

62

Handwritten: 312 B

FERNANDO

UND

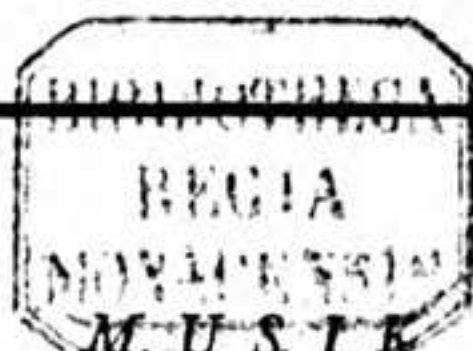
YARIKO.

EIN

SCHAUSPIEL MIT GESANG

VON

KARL VON EKHARTSHAUSEN.



IN MUSIK GESETZT

VON

Franz Christoph Neubauer

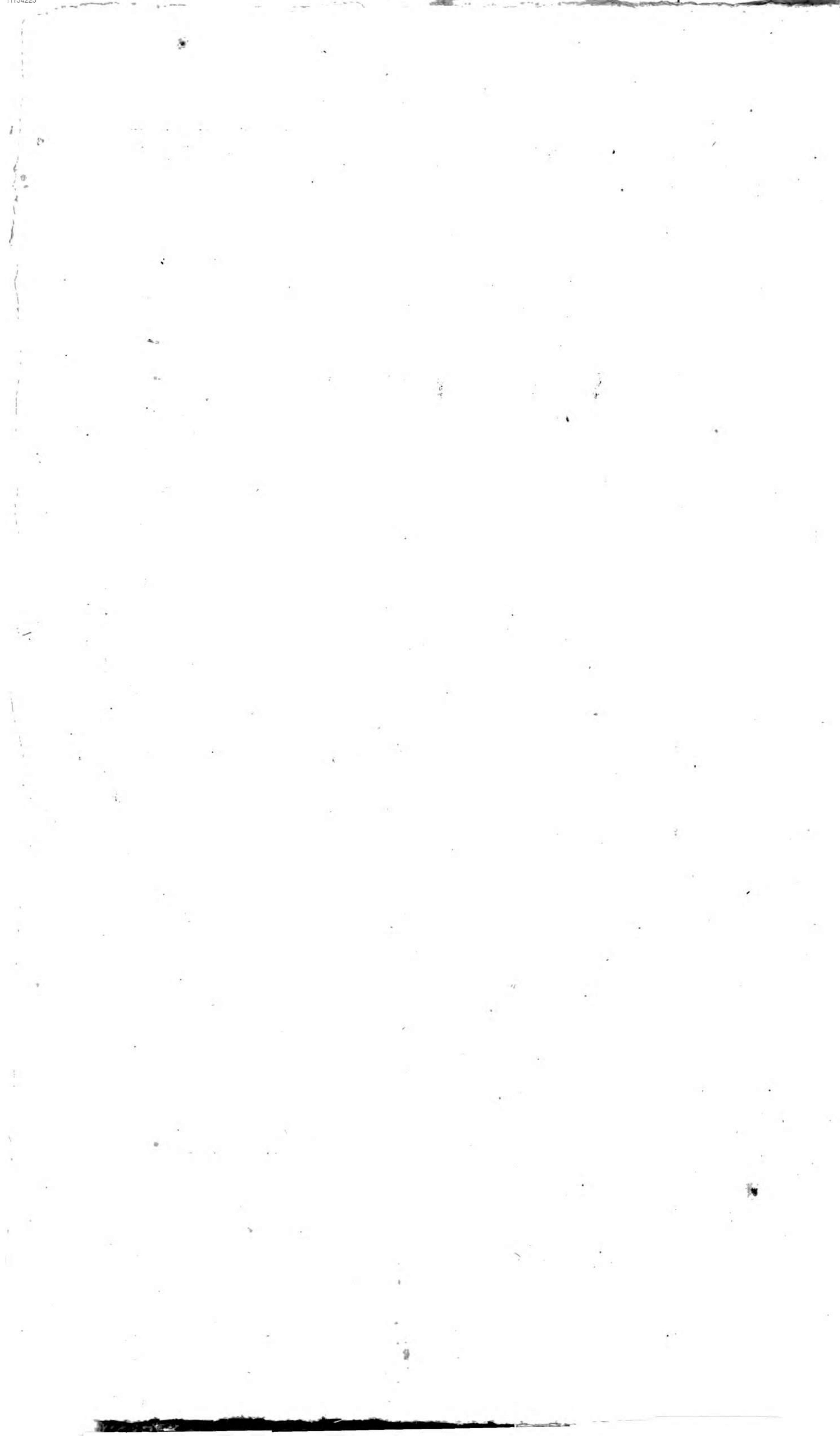


Handwritten: 201/12.

ZÜRICH,

BEY ORELL, GESSNER, FUSSLI UND COMPAGNIE. MDCCLXXXVIII.

Handwritten: 312 B



ERSTER AUFZUG.

I. AUFTRITT.

(Eine felsichte Gegend am Ufer des Meers; man entdeckt zur Seite eine Höhle, und auf der Ebne sind dort und da Bäume)

INKLE. PEDRIL.

PEDRIL. Das wäre mir wieder eine Nacht gewesen! — Wie der Sturm wüthete! — Die Wellen thürmten sich bis zum Himmel! — ich habe die ganze Nacht nicht eine Minute geschlafen.

INKLE. Wie viele Schiffe werden nicht wieder an diesen Klippen gescheitert seyn? — —

PEDRIL. Ja hieran ist wohl nicht zu zweifeln. — So um Mitternacht herum hörte ich ein entsetzliches Krachen. — —

Ja Herr! um Mitternacht V. Arie Pag. 3.

INKLE. Ich weis nicht, Pedril, ob wir uns wohl glücklicher schätzen sollten, als diese armen Leute; die vielleicht heute Nacht die See verschlungen hat; zum wenigsten haben sie kein grausamers Schicksal mehr zu befürchten.

PEDRIL. Nein Herr! — Bei meiner Treu! — Dieser Meinung könnte ich nicht seyn. — Meines Sinnes nach ist es doch besser in einem elenden, aber trocknen Land seyn, als mit aller Bequemlichkeit glatthin erlaufen. — See ist See, und Land ist Land. — Das Allerbeste wäre gewesen, wenn wir schön still und ruhig zu Hause geblieben wären, und hätten das Meer Meer, und die Inseln Inseln seyn lassen. — — O wenn ich das gewußt hätte, so sollte mich kein Teufel aus London gebracht haben. — — Mit etlich Pfund Sterling wollt' ich lieber dort arm und ruhig gelebt haben, als nach Indien um Schätze gereist seyn — und itzt so armfelig in einer verlassenem Insel — unter freiem Himmel, und nur von schlechten Früchten leben.

Hätt' ich das Brausen der Wellen V. Arie Pag. 22.

INKLE. Es ist noch nicht alle Hofnung verlohren, Pedril! — Der Himmel erhielt uns das Leben, und mit selbem vielleicht unser Glück.

PEDRIL. Unser Glück! — — Ja wahrhaftig ein schönes Glück! — — Wir wären schon längst Hungers gestorben, wenn nicht dieses arme Mädchen, das uns täglich die Früchte bringt, für unsern Unterhalt gesorgt hätte. — — Aber Herr! — Sie müssen doch sagen, daß sie ein gutes Kind ist. —

INKLE. Ja! Es ist nur Schade, daß sie eine Wilde —

PEDRIL. Eine Wilde! — — Zum Geyer! Wenn das wilde sind, so möchte ich die zahmen Mädchen kennen. Wahrhaftig! — Was dies Mädchen für uns thut, das thäte in ihrem Leben keine Europäerin. — Ich glaube, sie scherzen, Herr! — — Hinter diesem Mädchen steckt gewis nichts Wildes.

INKLE. Es ist doch so.

PEDRIL. Ich hatte ganz einen andern Begriff von den Wilden. — — Man erzählte mir, daß sie gleich die Leute mit Haut und Haar fressen; — aber ich hab' mein Lebtag gehört; man mahlt den Teufel schwärzer, als er ist.

INKLE. Man hat dir aber gar nicht unrecht erzählt, Pedril! — Es ist ganz richtig, daß die Wilden die Leute fressen, und vielleicht hätte uns schon das nemliche Schicksal wiederfahren können, wenn uns nicht dieses wohlthätige Mädchen diese Höhle da zu unserm Aufenthalt angewiesen hätte.

PEDRIL. Was! — — Himmel! — Wir hätten also schon können gefressen werden? — Das lohnt sich wohl der Mühe, daß man nach Indien reist, wenn man sich der Gefahr aussetzt, in ein Land zu kommen, wo man kann aufgefressen werden. — — Hatte ich das gewußt, Sie sollten mich mit dreißig Pferden nicht zu Schiffe gebracht haben. — — Aber hören Sie! — — Mir ist nicht mehr wohl bei der Sache. — — Unser Vorrath von Früchten geht ganz zusammen; gestern liefs sich das Mädchen den ganzen Tag nicht sehen, heut ist

I
die Stunde auch schon vorüber, zu der sie gewöhnlich kömmt. — — Wenn ihr nun was begegnet wäre! — — Bei meiner Seele! — Wir müßten uns entweder in die See stürzen, — oder verhungern, — oder uns auffressen lassen.

Hab'n sie sich mein Herr vergessen V. Arie Pag. 25.

INKLE. Der Himmel wird sorgen.

PEDRIL. Ja! ja! — — Der Himmel wird sich viel um uns bekümmern. — — Wir haben uns schon gleich mit keinem guten Vorhaben zu Schiffe gesetzt. — Was brauchten wir Schätze aus Indien zu holen? — Wir wären reich genug gewesen, wenn wir mit dem Unfrigen gehaufst hätten. — — Aber so recht! — — Man will allzeit mehr und mehr haben. — Itzt sind wir bestraft.

INKLE. Geh! — Schweige mit deinen unvernünftigen Reden.

PEDRIL. Unvernünftig? — — Ja! — wir wollen seh'n, ob Sie mehr Vernunft haben, wenn es einmal darauf ankommt, ob wir uns sieden, oder braten lassen müssen, wenn die Menschenfresser — — —

Doch — Hilf Gott! — Hier kommen schon einige — Geschwind! — Geschwind in unsere Höhle! — —

II. AUFTRITT.

(Fernando, der dem Raub der Wellen entrann, suchet Rettung in der Insel)

FERNANDO.

Welch eine raube Gegend! — Sie ist gewis unbewohnt. — Gott! — Welch ein elender Tod wartet vielleicht auf mich! — Nichts als Felsen und Sand. — An welchen schrecklichen Ufern haben wir nicht gescheitert! — Mein Vater! — Warum mußte ich dich überleben! — — Graufames Schicksal! — War es dir nicht genug mich zu tödten! — Mußte ich noch zuvor den Verlust eines Vaters fühlen, — und — dann erst sterben! — — Aber was zeigt sich hier meinen Augen? — — Gütige Vorsicht! — Wie kann ein schwacher Sterblicher über heine Verhängnisse murren! — Du sorgst für das Beste der Menschen! — Ich entdeke hier Fußstritte. — — Vielleicht haben sich noch einige den grausamen Wellen entzogen. — Noch hab' ich Hofnung. (Er schreit) He! — (Man hört einen dreifachen Wiederhall.) Wie! — Sollte mich nur der Widerschall täuschen! — Ich will mich dieser Anhöhe nähern. — Vielleicht ist es mir noch vergönnt, einen Menschen zu finden.

(Ab.)

III. AUFTRITT.

(Consalvo, Vater des Fernando hält seinen Sohn für verlohren.)

CONSALVO.

Sollte ich mich betrogen haben? — Hörte ich nicht die Stimme meines Sohns? — Nein! — Es war Betrug. — Graufamer Betrug — für das Herz eines Vaters! — — Ich Unglücklicher! — — Ich sah die grausamen Wellen mit dir streiten, Sohn! — ohne dich retten zu können. — Sie verschlangen dich — du bist nicht mehr, — und ich werde dich auch nicht lange mehr überleben. (Er wirft sich auf ein Felsenstück hin.)

Muß ich meinen Sohn vermissen V. Arie Pag. 27

IV. AUFTRITT.

FERNANDO. CONSALVO.

FERNANDO. So sehe ich noch keine Seele. — Aber diese Fußstritte? — Ich Unglücklicher! — Vielleicht sind es die meinigen selbst? — — Wie leicht kann uns nicht der geringste Schein einer Hofnung im Unglücke täuschen! — (Er wird seines Vaters gewahr.) Sollten aber auch meine Augen — Doch nein! — Es ist keine Täuschung. — Er wirft sich zu Consalvos Füßen.) Mein Vater! — —

CONSALVO. Mein Sohn! — (umarmet ihn.)

FERNANDO. Welch eine Umarmung, Vater! — nach so vielem Unglücke. — Schon glaubte ich Sie nicht mehr zu sehen — schon warf ich traurige Blicke auf die Ebne des Meers — und heisse Seufzer heiligten den Ort, wo mir dächte, das Sie die Wellen verschlangen. —

CONSALVO. Sohn! — Auch ich machte mir keine Hofnung mehr, dich zu sehen. — — Aber sag mir, war es dir wohl möglich, den Fluthen zu entrinnen? — —

FERNANDO. Als das Schiff sich entzweities, so trieb das Wasser eine große Tonne unter mich durch; ich warf mich darauf — und die Wellen warfen sie über den Sand an das Ufer — und so entrann ich.

CONSALVO. Ein gleicher Zufall rettete auch deinen Vater. — Aber sag mir, in welcher Gegend glaubst du wohl, das wir sind? — —

FERNANDO. Ich glaub, wir sind gegen Amerika.

CONSALVO. Gegen Amerika! — Sollte diese Insel von Wilden bewohnt seyn, so sind wir verlohren.

FERNANDO. Unfehlbar. — Und voraus, wenn sie uns erkennen sollten, das wir Spanier sind. — Unser grausames Verfahren mit ihren Nachbarn wird ihnen nicht neu seyn — und wir haben alles von ihrer Rache zu befürchten. — —

CONSALVO. Ganz gewis. — Aber welches unglückliche Verhängnis warf uns an die Ufer dieser Barbarn, da wir eben vorhabend waren, diese Elende auszurotten?

FERNANDO. Vater! — Vielleicht schützte eine gütige Gottheit diese Unglückliche von unsern Anfallen. — Ich fand unser Verfahren gegen sie immer grausam, und ich weis nicht, welche eine geheime Stimme sie in meinem Herzen misbilligte.

CONSALVO. Die Weichlichkeit deines Herzens ist hieran Schuld, mein Sohn! und diese muß deine Schwachheit entschuldigen; wenn du es aber mit Reife überlegst, und wirst durch den Eifer der Religion einmal wahrhaft durchdrungen seyn, so wirst du mit Gleichgültigkeit das Blut dieser Barbaren fließen sehen. — Glaub mir, es sind keine geringe Verdienste, die Abgötter zu zerstören — und unter den Ueberrest dieser Unseligen unsere Denkungsart und Sitten einzuführen.

FERNANDO. Ich machte mir schon diesen Gedanken, Vater! — aber er konnte mich doch nicht beruhigen. — Woher haben wir wohl das Recht, diese Unglückliche in den verborgensten Orten aufzusuchen, und ihre Ruhe zu zerstören? — — Ist es nicht vielmehr die Habfucht, ihre Schätze zu haben, die uns antreibt, sie zu verfolgen, als die Begierde, sie glücklich zu machen? — Vater! — Wenn es aber wirklich seyn soll, das uns ihr Glück am Herzen liegt, — warum thürmen wir Berge von Leichen auf, und lassen Ströme vom Blut dieser Unglücklichen fließen? — Wir entreißen die Kinder ihren Vätern, und die Väter den Kindern; heißt das ihr Glück wollen? — Führt man die Sitten durch das Schwert ein? — Und baut man der Gottheit Altäre von Leichen auf? — — —

Kann es der Gottheit Blick ertragen V. Arie, Pag. 35.

CONSALVO. Du verdienst Vorwürfe über diese Anmerkung, mein Sohn! — Aber ein wenig mehr Alter und Erfahrung wird dich reifer denken machen. — Schon lange merkte ich an dir einen gewissen Tiefinn. — Nun entfaltet sich durch deine Rede dein weibisches Mitleiden, und ich kann nun glauben, was man mir neulich von dir sagt. — —

FERNANDO. Was sollte man Ihnen wohl von mir gesagt haben? — — Immer hab ich mich bestrebt, Ihrer werth zu seyn, und sollte ich eine Handlung begangen haben, die dieser Denkungsart widersprach, so ist der ein Verläumder, der sie Ihnen hinterbrachte.

CONSALVO. Weist du wohl noch, Sohn! als wir das letztmal die Barbaren überfielen, was der allgemeine Befehl war? — —

FERNANDO. Ja! — War es nicht der Befehl, das man alle Wilde aufmetzgen soll? — —

CONSALVO. Der war es. — Kamst du wohl auch demselben nach? — —

FERNANDO. O! ich verstehe, was Sie sagen wollen. — Ja mein Vater! man hinterbrachte Ihnen die Sache nicht unrecht, ich gebe mich schuldig. — Ich war vielleicht der einzige, der diesen Befehl übertratt; — er schien mir wahrhaftig zu grausam. — Zween Amerikaner, die in meine Hände fielen, hab ich geschont; aber ich glaubte nicht, das ich Unrecht gethan hätte. — — Sie waren schier ohne Waffen, nur mit leichten Pfeilen versehen, die sie so schon unnütz verschossen hatten; — ich hatte ein Feuerrohr und zwei Pistolen, und — wie unedel wäre es gewesen, wenn ich gegen schwach Gewafnete mich derselben bedient hätte. — — Ich gab ihnen ein Zeichen, das sie verschonte; — im Staube, wie Thiere krochen sie zu meinen Füßen, — — und gaben Zeichen der Dankbarkeit — und sollte ich ihnen hernach das Wort gebrochen haben? — — Ich nahm sie in meinen Schutz, und half ihnen durch einen Kahn sich in eine andere Insel zu retten. — Finden Sie dieses strafbar? —

CONSALVO. Allerdings, mein Sohn? — Ein Soldat schwört dem Befehle Gehorsam. —

FERNANDO. Vater! — Aber ich hab schon den Gehorsam zuvor der Menschheit geschworen, ehe ich die Befehle vom Menschen und Gesetze kannte? — Aber mein Vater! — Was nützt das uns, von den Wilden zu reden? — Sorgen wir vielmehr für unsern Unterhalt. — Wir wollen tiefer in die Insel hineingehen, vielleicht treffen wir Bäume mit Früchten an, uns zu erquicken. (*Sie wollen abgeh'n.*)

V. AUFTRITT.

YARIKO UND DIE VORIGEN.

YARIKO. (*mit einem Korb Früchten.*) Gestern kam ich nicht, ich konnte aber auch nicht kommen, denn sonst hätte ich euch gewis nicht vergessen; — aber seht, hier bring' ich euch doppelte Mahlzeiten wieder. — Doch — ich bin irrig. — Wer seyd ihr? — Wo kommt ihr her? —

CONSALVO. Wir sind Kaufleute, die das Unglück hatten, an diesen Felsen Schiffbruch zu leiden.

YARIKO. Kaufleute? — Euer Aufzug ist aber ganz anders. — Ich hab schon auch Kaufleute gesehen; sie giengen — —

CONSALVO. Die Tracht ist nach den Orten verschieden. —

YARIKO. Das mus seyn. — Aber sagt mir, wo wollt ihr denn hin? —

FERNANDO. Wo wollen wir hin, gutes Kind! — Hier sind Felsen — — dort ist Meer. — Wir müssen den Tod an diesem Ufer erwarten.

YARIKO. Das heißt ihr wohl sterben? — Und warum? —

FERNANDO. Wir haben keine Nahrung, unsern Hunger zu stillen, und keinen Ort uns, vor den wilden Thieren zu schützen.

YARIKO. Wenn es auf das ankömt, so kann ich euch wohl helfen. — Seht! — Da nehmt unterdessen etliche Früchte — ich will euch hernach schon mehrere bringen. Alle kann ich euch itzt nicht geben, denn sie sind bestellt. — Für einen Ort, in welchem ihr vor den wilden Thieren sicher seyd, will ich auch sorgen. — Es sind schon Felsen gegen dem Ufer zu, wo sie nicht hinkommen. — Hört! — Seht ihr dort diesen Baum? — Selber Gegend zu müßt ihr bei Leibe nicht gehen. — Es sind immer Tiger herum; — sie würden euch fressen. — Da hinab — bei diesem großen Felsen müßt ihr euch nicht gegen die Ebne hinaus lassen, denn dort herum sind unsere Leute — und diese würden euch fangen. — Merkt fein, was ich euch sage! —

Geht nicht, ich bitte euch V. Arie Pag. 45.

CONSALVO. Wenn uns also die Deinigen fangen würden, was würde uns begegnen? —

YARIKO. Sie würden euch umbringen.

FERNANDO. Seyd ihr so böse? —

YARIKO. Nein, böse sind wir nicht; aber wir müssen es thun.

CONSALVO. Und warum?

YARIKO. Unser Casik hat dem Tiger ein Gelübde gemacht, ihm alle Fremde zu opfern; ausgenommen, es wären wichtige Ursachen vorhanden.

CONSALVO. Dem Tiger! — So ist der Tiger euer Gott? — Der ist sehr böse.

YARIKO. Freilich ist er es, und nur zu böse; er zerreißt alles gleich. — Aber es giebt noch Götter, die weit schlimmer sind.

FERNANDO. Und wer sind diese? —

YARIKO. Sie sind schier gemacht, wie ihr. Haben aber lange Röhre; — sie speien Feuer aus, und haben alle unsere Nachbarn schier umgebracht; wenn sie nur nicht zu uns auch kommen! — Unser Tiger ist bei weitem nicht so grausam; dieser frisst nur einen, oder zweien, um sich den Hunger zu stillen; — diese bringen aber nach dem Tausend gleich um.

CONSALVO. Was du uns sagst? — Diese Götter sind freilich zu fürchten.

YARIKO. Aber hört! — Ihr seyd ganz erstaunt. — Sind denn in eurem Lande keine so schlimme Götter? —

CONSALVO. Nein! Die unfrigen sind sehr gütig.

YARIKO. Gütig! — O da möcht ich auch seyn, so dürfen wir keine Fremde mehr opfern. — Aber ist euer Land in allem wohl so gut? — Hat es auch Früchten? —

FERNANDO. Im Ueberflus; und noch tausend Bequemlichkeiten.

YARIKO. Was? — Ihr habt Früchten? — Ihr habt zu essen, und setzt euch der Gefahr aus, auf die See zu gehn? — Was sucht ihr denn in andern Ländern, wenn ihr nicht zu essen sucht? —

CONSALVO. Wir suchen unsern Gewinnst; wir suchen Gold.

YARIKO. Ist das Gold gut zu essen, weil ihr so weit darum reist? —

FERNANDO. Bestes Mädchen! Das Gold kann man ja nicht essen. — Es ist ja nur Metall. —

YARIKO. Könntest du mir kein's sehen lassen? —

FERNANDO. Hier ist eins.

YARIKO. Wie das glänzt! — Aber zu was taugt das? —

CONSALVO. O! zu tausend Sachen. Hältst du denn dieses Stück in keinem Werth?

YARIKO. Mir gefällt es wohl; — aber das Leben hat doch auch einen Werth, — und um so ein Stück möcht ich es nicht der Gefahr aussetzen.

FERNANDO. Wenn es dich aber dein Leben durch glücklich machen könnte? —

YARIKO. Glück! — Was nennt ihr Glück?

FERNANDO. Wenn man in einem Stande ist, der uns über die gemeinen Bedürfnisse hinaussetzt, und wenn wir uns alles das Nothwendige leicht schaffen können.

YARIKO. O zu diesem hab' ich so ein Stück nicht vonnöthen. — Die Bäume geben mir Früchte, — die Quelle Wasser, eine schattigte Höhle den Aufenthalt, und diese schöne Gegend das Vergnügen. — Hier hab' ich alles, ohne das nöthig zu haben, was ihr Gold nennt.

Kann Gold die Luft dem Herzen geben V. Arie Pag. 47.

FERNANDO. Unschuldiges Kind! — Du redest wohl wahr. — Vater! — haben diese Leute unsere Denkungsart nöthig, um glücklich zu seyn? —

YARIKO. Kommt, kommt meine lieben Leute! — Ich will

euch da eurer Wohnung zuführen. — Es ist eine schöne Höhle. Ruht in selber aus — und ich werde euch hernach schon Früchte bringen. — Kommt! — (*Sie liest den Korb mit den Früchten sehn, und führt die Fremde ab.*)

VI. AUFTRITT.

PEDRIL.

(Sieht sich ganz schüchtern aus der Höhle herum.)

Das war eine Angst! — Die verwünschten Wilden! — Nein! — Diese Herren dürfen uns keine Ankunftsvisite machen. — Ich möchte nur wissen, wie sie der Geyer hierhergeführt hätte. Aber — (*Er sieht den Korb*) Hei! Da ist der Korb. — O sein ganz gehorsamer Diener! — Das wär' ein Besuch! Aber warum so allein? — Das sind schöne Früchten — und das — das ist gar eine Art von Brod. — Was das gut ist! — Itzt bin ich schon wieder ausgehnt mit der Jungfer Yarike. — Das löse Mädchen! — Ich glaub', sie hat uns gar spassen wollen. — Kommen Sie, Herr Korb da mit mir! — Doch nein . . . hier unter diesem Baum könnte ich mich wohl allein unterhalten, und das Frühstück unter zwey Augen verzehren. — Herr Inkle, ihr gehorsamer Diener! — Bleiben sie schön ruhig in ihrer Höhle! — Ja ja! Der Pedril ist kein Narr! — Ich hab' es wohl gemerkt. — Da hätte er mich so hübsch allein hinausgeschickt, um zu sehen, ob die Wilden nicht mehr da wären — und die Wilden hätten mich schön allein aufessen können. — Nein! nein! — Das Ding geht nicht so an, wie man meynt. — Er muß dafür bestraft seyn. — (*Er isst*) Das schmeckt! — Ich hab' doch immer gehört, daß unter jedem Himmel gut essen ist — und das ist wahr. —

Bey den Türken, bey den Mohren V. Arie. Pag. 52.

VII. AUFTRITT.

INKLE. PEDRIL.

(Inkle sieht schüchtern aus der Höhle umher.)

INKLE. Pedril! — Pedril! —

PEDRIL. Ja Pedril, Pedril! — Der Pedril hat mehr zu thun, als zu antworten.

INKLE. Pedril! — Wo bist du? — Pedril!

PEDRIL. Herr! — Hier bin ich! — Da giebt's Arbeit. —

INKLE. Ist alles ruhig? — Sind keine Wilde mehr da? —

PEDRIL. Herr! Ein ganzer Korb voll! —

INKLE. (*läuft davon*) So eil' Pedril!

PEDRIL. Der hat Herz. — Ich muß ihm doch was zu essen bringen. — Vielleicht bekommt er mehr Muth. — Bey meiner Treu. — Ich wollte mich gleich eine Weile mit den Menschenfressern herumbalgen, sie sollten eine Weile zu kauen haben, bis sie mich hinunter brächten. — So kommen Sie doch, Herr! es ist alles wieder ruhig. —

INKLE. Auf dein Wort! Pedril! —

PEDRIL. Auf mein Wort! — Zum Plunder! — Glauben Sie denn, ich werde heraufsen bleiben, wenn es nicht sicher wäre? —

INKLE. Ich bin ganz matt, Pedril! — Was ich für eine Angst hatte! —

PEDRIL. Eine Angst. — Hi hi hi! — Nicht wahr, wenn es auf den Ernst ankömmt, so kann Ihnen auch bang seyn? — Aber kommen Sie! Hier ist Erquickung. —

INKLE. War Yarike wohl hier? —

PEDRIL. Ich glaube so. — Der Korb wird wohl nicht von sich selbst hierher spazirt seyn? — Aber ich weiß nicht, wo der Fuchs das Mädchen wieder hin hat? — Setzen wir uns! — Da Herr! — Dieses Stück verkosten Sie! — Das ist köstlich. —

INKLE. Hast du schon eines gekostet?

IV

PEDRIL. Ob ich schon eines gekostet habe, was meynen Sie wohl? — Glauben Sie, ich bin so ein Fraß? — Aber Herr! — Ich seh' es den Speifen an der Nase an, ob sie gut sind. — Nicht wahr? —

INKLE. Es ist trefflich.

PEDRIL. Wahrlich! — Wenn uns die Wilden gefressen hätten, so hätten wir auch kein so gutes Frühstück mehr.

INKLE. Das ist doch sehr vernünftig geredt.

PEDRIL. Ja warum nicht? — Es ist ja die Wahrheit. — Doch sagen Sie mir, Herr! — Ich las einsmals, daß ein Reisender in dem Bauche eines Wallfisches eine ganze Insel antraf, und so könnten wir ja wohl auch in dem Bauche eines Wilden — —

VIII. AUFTRITT.

YARIKO UND DIE VORIGEN.

PEDRIL. Das ist brav! — — Jungfer Yarike, weil nur Sie wieder da sind! — — Die Zeit war uns so lang um Sie, daß wir sie mit Ellen hätten ausmessen können. — Sie sind aber doch recht gut! — — Sie brachten uns was treffliches zu essen. — —

YARIKO. Mich freut es doch recht, wenn es euch schmeckt; euer Vorrath wird ziemlich zusammengegangen seyn. — Gestern hatten wir das Fest des Tigers — Da mußten wir alle bey dem Opfer seyn, und darum konnte ich euch nicht sehen.

PEDRIL. Das Fest des Tigers! — Herr! was ist denn das für ein Heiliger? — Ich kann mich nicht erinnern, daß ich ihn im Kalender gelesen habe. —

INKLE. Thor! — — Der Tiger ist ein Thier, das die Wilden als einen Gott anbethen. —

PEDRIL. Ein Thier? — Und das bethen sie an? — Bey meiner Seel, Jungfer Yarike! — Es ist für Sie doch recht Schade; denn auf solche Art gehen Sie schnurstracks — Sie verstehen nich schon — zum — — — Geyer. — — —

Ha! ha! ha! Das Ding ist recht zum Lachen! - V. Arie Pag. 56.

INKLE. Schweig doch mit deinem unnützen Geschwätze! — Komm Yarike! setzen wir uns an diesen Rasen. — Du wirst wohl noch eine Weile bey uns bleiben?

YARIKO. Ja — ich sollte freylich gehn; — aber ich weis nicht, was mich immer zurückhält, wenn ich bey dir bin.

PEDRIL. O das könnte ich leicht errathen, ohne eben ein Hexenmeister zu seyn. — Sie sind halt, Mamsell Yarike! in meinen Herrn verschamerirt? — —

YARIKO. Inkle! — Was will er sagen? —

INKLE. Er sagte, daß du mich lieben sollst.

YARIKO. Lieben? — — Was heisst du lieben? —

INKLE. Lieben heißen wir, wenn wir etwas bey einer Person wahrzunehmen vermeinen, daran wir uns vergnügen.

YARIKO. Diese Erklärung ist mir sehr dunkel. — Ich will dir etwas von meinen Empfindungen sagen; — urtheile du, ob es die Liebe ist. — Wenn ich bey dir bin, so bin ich vergnügt; — bin ich fern von dir, — so ist mir immer, als wenn du vor mir wärst. — Ich muß seufzen, und weis doch nicht warum — mein Herz schlägt mir dann, — und recht heftig schlägt es mir; — Dann weine ich, weil ich glaube, es könnte dir der Zeit, wo ich nicht bey dir war, was Böses begegnet seyn. — Zu Nachts sehe ich oft wilde Thiere, die dich fressen wollen, und dann schies ich sie mit meinen Pfeilen todt. — Das freut dich hernach. — Du drückst mich dafür an deine Brust, — und dann bin ich recht vergnügt. —

Mein Busen wallt, mein Herz, das pocht V. Arie. Pag. 58.

PEDRIL. Beim Sapperment! — Mamsell Yarike! — Sie haben schon das rechte Gift; — wir brauchen nichts weiters mehr.

YARIKO. Unterbreche mich doch nicht! — Ich habe noch

lang nicht alles gesagt. — Inkle! — Eins hab' ich noch verschwiegen; — ich wünsche nur, daß du auch so empfindest, wie ich empfinde.

INKLE. Zweifelst du denn? — Yarike! —

YARIKO. Wenn ich bey dir bin, und du mich an die Wangen klopfst, so zweifle ich nicht; — aber kaum bin ich eine Weile von dir, so fürchte ich schon wieder, du wirst nicht mehr an mich denken. — Arme Yarike! sag' ich oft zu mir, — wenn Inkle in die Stadt zurückkehren wird, von der er mir so oft erzählte, — o so wird er dich gewiß vergessen. — —

INKLE. Willst du denn nicht mit mir reisen, wenn ungefähr ein Schiff zu unserer Rettung hier ankommen sollte? —

YARIKO. Freilich möchte ich gern mit dir reisen; aber Inkle! um alle die schönen Sachen, die du mir vorfügtest, würde ich doch nicht diese Insel verlassen, wenn es nicht um dich wäre.

INKLE. Um mich allein, gutes Kind! willst du fort? — Und warum? — —

YARIKO. Ja um dich allein! — — Aber du fragst recht seltsam; — wenn du auch liebtest, so würdest du nicht lange fragen; oder empfindet ihr in eurem Lande nicht, wie wir Wilde? — — Aber weist du wohl, Inkle! daß du eine Gesellschaft bekommen hast? — Als ich dir die Früchte brachte, traf ich zween Fremde an; sie sagten mir, daß sie heut Nacht Schiffbruch gelitten, — und ich brachte ihnen auch Früchte, und führte sie in eine Höhle. — Zu dir wolte ich sie nicht gleich führen, weil ich besorgte, sie könnten deine Feinde seyn; denn du sagtest mir ja oft, daß du Feinde hättest.

INKLE. Du hast sehr vernünftig gethan, Yarike! — Wenn sie aber auch Kaufleute sind, so darfst du sie ohne Gefahr zu uns bringen.

YARIKO. O Kaufleute sind es gewiß. — Sie sagten mir es ja, und würden sie es wohl gesagt haben, wenn sie es nicht wären? —

PEDRIL. Auf das kömmt es nicht allzeit an, Jungfer Yarike! — Denn wir reden gar oft anders, als wir denken. — — Sind sie aber, wer sie wollen; es sind ihrer nur zwey, und unser sind drey, — die Jungfer Yarike mitgerechnet; denn nicht wahr, Sie lassen uns auch nichts thun? — — So sind wir diesen Kerln allzeit gewachsen. — Wir wollen sie abschlichten. — —

YARIKO. Böses glaube ich nicht, daß sie euch thun werden, denn sie sehen sehr gut aus. — Nu, muß ich sie zu euch führen! —

INKLE. Du wirst uns einen Gefallen thun, Yarike!

(Yarike läuft ab)

IX. AUFTRITT.

PEDRIL. INKLE.

PEDRIL. Herr! — — Wenn dieses Mädch nicht Verstand hat, wie ein Engel, so will ich das dummste Thier von der Welt seyn; — und wenn Sie nicht mein Herr wären, bey meiner Seele! — ich müßte sie Ihnen wegstappeln. — —

INKLE. O dieser Verlust würde bald ersetzt sey.

PEDRIL. Beym Blitz, Herr! — Es wäre gewiß nicht so bald ersetzt, als sie meynen. — — Wir dürften ganz Europa ausreisen, wir würden nicht viele solche Herzen antreffen. — — Sie haben auch recht! — warum sollten Sie mir's so glatthin sagen? — — Seine Bediente muß man nie zu seinen Vertrauten machen, und absonderlich in einer Insel, wo nur unser zween sind — da wäre es, bey dem Geyer, eine Gefahr, daß es der dritte innen würde. Hi hi hi! — —

INKLE.

INKLE. Warum sollte ich es dir verbergen, wenn ich sie liebe? — Glaubst du denn, daß ihre Reize —

PEDRIL. Daß der Henker alle Reize hätte! — Was nützt mir ein schön Gesicht, wenn das Herz nicht gut ist. —

— Ja bey dem Taufend, Herr! — Wenn es Ihnen um das Mäd'l nicht Ernst ist, so ist sie Ihnen weggeschnappt. — Sehen Sie mich an! — Ich bin doch nicht gar ein übler Kerl, und in einer Insel, wo nur zwey oder drey europäische Mannsbilder sind, bin ich immer einer von den schönsten. —

INKLE. Ja! da zweifle ich gar nicht. — Wenn Herr Pedril seine Künfte will anwenden, besiegt er alle Frauenzimmer.

PEDRIL. Das meyn' ich auch. — Vor dießmal aber will ich sie Ihnen noch lassen; — ich rathe Ihnen aber nicht, daß Sie mir dieses Mäd'l zum Besten haben; das können Sie mit ihren europäischen Stadtdocken thun — die ohnehin keinem Liebhaber länger treu bleiben, als bis die Fasnacht vorbey ist. — Aber dieses Mäd'l da, das dürfen Sie mir nicht anführen, — oder — Herr! — Ich schwör' es Ihnen bey meiner Seele, ich mache so einen Lärmen, daß alle Wilde zusammenkommen, und Sie lebendig auffressen müssen —

Mancher Stutzer in der Stadt V. Arie Pag. 63.

X. AUFTRITT.

YARIKO. CONSALVO. FERNANDO. VORIGE.

YARIKO. Da sind wir! — Umarmt euch also! — Hab ich dir, Inkle, nicht eine treffliche Gesellschaft gebracht? —

INKLE. Ganz gewiß, Yarike! — und dieses ist nicht die erste Wohlthat, die ich dir zu danken habe.

PEDRIL. Ja gewiß nicht; — So lang wir hier sind, gab uns das gute Kind zu essen — Wir wären ohne Sie schon längst Hungers gestorben.

FERNANDO. Auch uns hätte ein gleiches Schicksal treffen können ohne ihrer Hülfe.

CONSALVO. Du rettetest also vier Menschen vom Tode. — Alle sind wir dir unser Leben schuldig.

YARIKO. Und wenn ihr mir das Leben schuldig wäret, braucht es wohl viele Dankfagungen hier? — Pfu! — Ich thue das nemliche für die Thiere, sollte ich es nicht für euch thun? — Dem jungen Zeisig rette ich alle Jahre das Leben; — wenn er sein Nest baut, so flechte ich Reiser um selbes, und so enge — so enge, daß er mit Mühe heraus kömt, — und so ist sein Nest vor dem Raubvogel sicher. — Findet ihr wohl was sonderliches daran? —

FERNANDO. Gar nicht, wenn man so ein schönes Herz besitzt, wie das deine. —

YARIKO. Inkle! — Was sagt mir dieser Herr alles? —

INKLE. Er lobte dich über dein gutes Herz.

YARIKO. Er lobte mich! — Wenn ich das verstehen soll, so mußt du mir auch sagen, was Loben heißt.

INKLE. Loben heißt einen gewissen Vorzug einer Person zuerkennen wegen ihrer Vollkommenheit.

YARIKO. Das versteh ich schon wieder nicht. — Aber sey es, wie es will, — wenn du mich nur liebt, was brauche ich zu verstehen, was die andern mir sagen.

PEDRIL. Hören Sie wieder, Herr! — Was das für eine Rede ist! — Nun sagen Sie mir, ob in London so ein Mäd'l zu finden. — Da zeigen Sie mir einmal eine, die nicht von allen jungen Herrn gern will gelobt werden.

YARIKO. Euer Korb ist aber ganz ausgeleert. — Geduldet euch eine kleine Weile, — ihr sollt gleich wieder was zu essen haben; — denn dieser Fremde wird auch hungern.

PEDRIL. Nehmen Sie aber wieder so ein Brod mit, Jungfer Yarike! — Aber potztausend! — Wie das durchaus geht! — Das Mäd'l kann springen! — Ich könnte sie ja kaum mit

einem Postpferd einholen. — Ich muß es doch probiren, ob ich sie nicht einholen kann, sonst könnte mir die kleine Hexe das Brod vergessen. (*Er läuft ihr nach.*)

XI. AUFTRITT.

CONSALVO. FERNANDO. INKLE.

CONSALVO. Es wäre unnöthig, mein Freund, wenn ich dich lang über deine Ankunft in dieser Insel ausfragen wollte. — Unser Schicksal wird gemein seyn, und dich wird so gut ein Sturm an diese Ufer geworfen haben, als wie uns. — Aber wie viele Zeit bringst du wohl auf dieser Insel schon zu? —

INKLE. Es wird bereits drey Jahre seyn, daß uns der Sturm an diese Ufer warf, und daß wir von dieser Wilden, die du fahst, gepflegt werden. — Drey Tage lang lagen wir ausgestreckt auf dem Sand ohne Speise, — ohne Erfrischung. — Allgemach erwarteten wir schon den Tod, als jähling dieses Mädchen zu uns kam, und mit Früchten uns labte. — Lange gaben wir ihr unsere Erkenntlichkeit nur durch Zeichen zu verstehen; — der tägliche Umgang aber, und ihr Herz lernte ihr unsere Sprache, die sie, wie du gehört hast, ziemlich wohl redet.

FERNANDO. Hast du die Zeit durch, mein Freund! nie einige Schiffe zu Gesicht bekommen, die vor diesen Ufern vorbeysegelten? —

INKLE. Nein! — Die ganze Zeit dieser drey Jahre fah ich kein einziges, ausgenommen etwelche Nachen, auf welchen sich aber nur die Wilden von den benachbarten Küsten glaublich wider die Verfolgungen der Spanier retteten.

CONSALVO. Es ist doch wunderbar, daß dich eine so lange Zeit hindurch die Barbarn in Ruhe ließen.

INKLE. Dieß habe ich dem wilden Mädchen zu danken. — Sie zeigte uns die Wege genau an, wie weit wir uns von unserer Höhle entfernen dürften, ohne von den Wilden bemerkt zu werden, und wir kommen ihrem Rathe treulich nach. —

FERNANDO. Die Menschenliebe dieser Wilden setzt mich ganz in Erstaunen. — Du warst also in Gesellschaft eines solchen Mädchens diese drey Jahre hindurch nicht so unglücklich.

INKLE. Aber glücklich — war ich wahrhaftig auch nicht. Was kann eine Wilde zu dem Vergnügen eines Europäers beytragen? — Sie machte mich den Verlust der europäischen Frauenzimmer nur mehr bedauern.

CONSALVO. Wenn du nichts vermißest, als den Verlust der europäischen Frauenzimmer, so vermißest du wahrhaftig wenig. — Die Gesellschaft dieser liebenswürdigen Wilden übertrifft in meinen Augen den Werth der Gesellschaft mancher Europäerin.

XII. AUFTRITT.

PEDRIL. VORIGE.

PEDRIL. (*läuft athemlos einher*) Wir sind verlohren! — Alle sind wir verlohren! — Das verwünschte Brod! — Ich entfernte mich zu weit, als ich das Mädchen verfolgte; die Wilden wurden mich gewahr, und hauffenweis rannten sie mir nach. — Sie werden uns gewiß einholen. — Retten wir uns in unsere Höhle! —

CONSALVO. Rüsten wir uns zur Gegenwehr! —

PEDRIL. Zur Gegenwehr! — Das behüt Gott! — Mit diesen Kerln ist nicht gut raufen. — Bey meiner Seel! — Ein einziger Blick von ihnen würde mich tödten.

FERNANDO. Es wird doch das sicherste seyn, uns zu verstecken.

INKLE. Gegen die Menge würden wir uns niemals vertheidigen können. — Kommen Sie also! — Ich sehe schon ein ganzes Gewühl vom Staube. — Wir haben nicht zu verweilen. —

XIII. AUFTRITT.

AZOR, ZERIM und WILDE.

AZOR. Hier dünkt mich, daß er zürante.

ZERIM. Er wird uns nicht entwischen.

AZOR. Hier sind Fußstapfen. — Sie gehn dieser Höhle zu. — Holla! — Folgt mir! — (*die Wilden gehn in die Höhle hinein.*)

ENDE des ersten Aufzuges.

ZWEYTER AUFZUG.

I. AUFTRITT.

(Inkle, Pedril, Fernando und Consalvo als Gefangene. Die Wilden führen sie gebunden aus der Höhle. Consalvo vertheidigt sich noch gegen Azor mit dem Schwert; Azor ergreift ihn aber mit einer Hand bey dem Hals, mit der andern fällt er ihm in den Arm).

AZOR. Vertheidige dich nicht, oder du bist des Todes! —

CONSALVO. (*der den Säbel zu seinen Füßen wirft.*) Hier, Barbaren! — Sättigt euch mit unserm Blute!

AZOR. Verschone uns mit diesen Ausdrücken, Unmensch! Euch ist der Name der Barbarn eigen. — Welch eine Wuth führte euch bis in diese entlegenste Gegend, um uns aufzufuchen und zu erwürgen! — Verräther! Soll dieser verborgenste Aufenthalt uns nicht wider eure Verfolgungen schützen können? — Glaubst du wohl, daß du mir unbekannt bist? — Wisse! ich bin einer der Flüchtlinge, die sich von der benachbarten Gegend in diese Insel zurückzogen, um eurer Wuth zu entrinnen. — Zween meiner Brüder sanken von den Eurigen durchbohrt an meiner Seite — und tausend meiner Freunde sah ich bey meinen Füßen ihre Seele aushauchen. — Mich dünkt, ich höre noch ihre sterbende Stimme. — Sie schrien mir Rache zu, — und dein Blut — dein Blut soll sie befriedigen! — Welch eine Verwegenheit aber führte dich in diesen verborgenen Ort, uns aufzufuchen? — Was wolltest du thun? — Sprich! —

CONSALVO. Ein unglücklicher Sturm liefs unser Schiff an euern Klippen scheitern, — und dieser Zufall brachte mich an diese Ufer.

AZOR. Unsere Schutzgötter, wolltest du vielmehr sagen, waren es, die eure Flotte zertrennten, und mit mächtigem Schutz euern Untergang wollten.

CONSALVO. Mißbrauche das Wort der Götter nicht, Barbar! — Der Gottheit Schutz verdienen keine Abgötterer.

AZOR. Die Götter wachen über das Wohl jeder Menschen, und wenn je diese Götter gerecht sind, so müssen ihre Donner euch Frevler zerstören. — Aber du, der du mit deiner Gottheit dich brütest, sag, welcher Gott fodert von euch Millionen Menschen zu seinem Opfer? — Nenn' mir diesen Gott, wenn du kannst — der euch gebeut, Schwüre zu machen, und sie wieder zu brechen, Altäre zu bauen, und sie mit dem Blut unserer Inkas zu färben — nenne mir ihn, ohne den ganzen Himmel zu lästern! — Ohne daß dich die Götter mit ihrem Donner zermalmen, und ich werde die Tempel des Tigers einreißen, — und der Sonne keinen Weihrauch mehr streu'n. — Aber du schweigst! — Elende! — Die Wuth, unsere Schätze zu rauben, — ist eure Gottheit. — Sprich! — Aber was will ich mich lang mit diesem Elenden aufhalten. — Geh! Dein Tod ist beschlossen. — Zerim! — Führe mir dort diese zween Gefangene her. —

(Inkle und Pedril werden hervorgeführt.)

AZOR. Wer bist du? — und wie kamst du hieher?

INKLE. Ich bin ein Kaufmann; — ein Sturmwind schlug unser Schiff an diesen Felsen entzwey, — und ich weiß nicht, welcher Zufall mich und diesen Menschen an das Ufer brachte. — Drey Jahre lang bewohnen wir wirklich diese Höhle

dort. — Wir würden diese Zeit hindurch zwar Hungers gestorben seyn; aber eine Wohlthätige —

PEDRIL. Ums Himmels willen, Herr! Sie müssen nicht sagen, daß das wilde Mädchen uns zu essen brachte; — es könnte ihr vielleicht auch den Kopf kosten.

ZERIM. Schweige mit deinem Murmeln! — —

PEDRIL. Ihre Gnaden, gnädiger Herr! den Augenblick! — Ich hab meinem Herrn nur darauf helfen wollen, daß wir bald Hungers gestorben wären, wenn nicht eine wohlthätige — wohlthätige — wohlthätiges Krokodil — —

AZOR. Was schwätzelst du von einem wohlthätigen Krokodil? —

INKLE. Nein! — eine Wilde —

PEDRIL. Ja, das ist es eben, was ich sagen wollte, eine wilde Krokodil war es, dem wir täglich die Eyer ausnahmen. —

Es gieng ein großes Krokodil. V. Arie pag. 67.

AZOR. Ihr nehmt dem Krokodil die Eyer aus; — und zu was? —

PEDRIL. (*bey Seite*) Ich meyn' — ich meyn', — es sollen die Krokodile kein Ey legen; — Ja, gnädiger Herr! wir nahmen sie aus.

AZOR. Zu was Ende sag ich dir? —

PEDRIL. Um selbe zu speisen.

AZOR. Lügner! — Ihr sucht uns zu täuschen. — Auch ihr seyd von der Zahl unserer Feinde, — ihr seyd Spanier. — Durch Blendwerke könnt ihr uns nicht täuschen. — Geht, und erwartet den Tod.

PEDRIL. Nein! — Beym Gott Tiger! — Gnädiger Herr Wilde — wir sind keine Spanier. — Wir haben Sie ja in ihrem Leben nicht beleidigt. — Ich konnte schon von Mutter-Leib aus kein bloßes Schwert sehen. — O Gnade! Gnade! — —

AZOR. Führt ihn ab! — Und du, junger Mensch! wer bist du? —

FERNANDO. Ein Spanier, und diesem Namen nach dein Feind. — Für mich aber bin ich jedem Menschen Freunde; — wirfst du wohl allein wollen, daß ich nicht der deine seyn soll? —

AZOR. Du hast Standhaftigkeit, Jüngling! Aber wie kommst du hieher? —

FERNANDO. Wie dir der Mann dort erzählte, der mit mir zu Schiff war, und auch ein Spanier ist.

ZERIM. Wenn ich mich nicht betrüge, Azor, so entdecke ich —

AZOR. Ich weiß, was du sagen willst, Zerim! aber stille — Sag mir, Jüngling! weißt du wohl, daß du sterben mußt? —

FERNANDO. Ich dachte es mir, aber vor gewiß konnte ich es vor deinem Ausspruch nicht wissen.

AZOR. Du scheinst aber ganz ruhig zu seyn.

FERNANDO. Ich wüßte nicht, warum ich unruhig seyn soll.

AZOR. Sag mir, was bewog euch, mit so vieler Grausamkeit gegen uns zu wüten? —

FERNANDO. Ich bin ein junger Soldat, der streiten muß, ohne die Ursache zu wissen. Es ist zwar wahr, das Verfahren meiner Landsleute schien mir immer grausam, und ich hatte oft Mitleiden mit euch.

AZOR. Du hattest Mitleiden mit uns, und bist ein Spanier?

FERNANDO. Ja! aber zugleich auch Mensch.

ZERIM. Sag mir, warst du nie in einem Treffen wider uns?

FERNANDO. Ein einzigesmal.

AZOR. Und hast du viele von uns erlegt?

FERNANDO. Nein! so unglücklich war ich nicht.

ZERIM. Du nennst dieses Unglück? —

FERNANDO. Ist es nicht Unglück für einen Menschen, seines gleichen zu erwürgen? —

AZOR. Sag, schontest du nicht einmal zween Wilden, als der Befehl war, uns alle aufzureiben? —

FERNANDO. Es mag feyn; — aber das nämliche hätte wohl können ein anderer auch gethan haben.

ZERIM. Aber was gaben dir diese Wilde zum Dank? —

FERNANDO. Das Vergnügen, sie leben zu sehen.

AZOR. Das ist sehr wenig. — Sie waren dir mehr schuldig.

FERNANDO. Schuldig? — Nein gar nichts. — Ich wüßte nicht, warum man mir eine Handlung vergelten sollte, die Pflicht der Menschheit war.

Muß man Thaten für die Menschheit V. Arie pag. 68.

ZERIM. Und wo glaubst du wohl, daß diese Wilde nun feyn werden?

FERNANDO. Wie ich hoffe, so werden sie sich sicher geflüchtet haben.

AZOR. Wünschest du nicht, daß sie zuweilen an dich dächten? —

FERNANDO. Es ist mir genug, wenn sie nur zuweilen denken, daß nicht alle Spanier grausam waren.

ZERIM. Haltest du uns wohl einer solchen Denkungsart fähig? —

FERNANDO. Warum nicht? — Seyd ihr denn nicht auch Menschen? —

AZOR. Du bist der einzige, glaub' ich, der uns für Menschen hält, denn bisher begegnete man uns wie den Thieren.

ZERIM. Trauest du dir zu betheuern, daß du noch nie Blut von den Unfrigen vergossen hast? —

FERNANDO. Zu betheuern — wißt ihr wohl, was Betheuerungen sind?

AZOR. Wenn man die Götter zu Zeugen ruft.

FERNANDO. Und was haben die Schwüre bey euch für Folgen? —

AZOR. Daß sie unverletzlich gehalten werden und wahr sind.

FERNANDO. Ich betheure es bey der Gottheit, die ich an bete; aber betheuert auch ihr mir die Bitte zu gewähren, die ich an euch thun werde? —

AZOR. Ich betheure es auch.

FERNANDO. Gut! — So schonet diesen Spanier, denn er ist mein Vater, und laßt mich allein sterben.

ZERIM. Er soll leben! — Laßt ihn frey!

AZOR. Und du, Jüngling! lerne die zween Wilden kennen, die du so großmüthig verschontest. — Azor und Zerim sind es bey deinen Füßen. — (*Azor und Zerim fallen Fernando zu Füßen.*)

FERNANDO. Meine Freunde! — Erhebt euch! — Was soll diese Erniedrigung? —

AZOR. Nein! Diefes ist eine Gewohnheit bey uns, die wir nur der Sonne bezeigen, und demjenigen, der sich ihr gleich macht.

FERNANDO. Was willst du durch das sagen?

AZOR. Daß sie eine wohlthätige Gottheit ist, und daß der Mensch sich bis zu ihr erhebt, wenn er es auch ist. —

CONSALVO. Ihr verehrt aber auch den Tiger. —

ZERIM. Ja, aber nicht wie die Sonne; dieser ist nur bey uns mächtig, und wir geben ihm Opfer, um ihn zu versöhnen, weil wir glauben, daß er uns nur zur Strafe der Laster zerreißt, und darum opfern wir ihm unsere Feinde.

FERNANDO. Und warum das? —

AZOR. Weil wir es für das größte Laster halten, wenn die Menschen sich feind sind. —

ZERIM. Azor, du weist unsere Gewohnheit. — Verweilen wir aber nicht, und hinterbringen wir diese freudige Nachricht dem Casik.

AZOR. (*zu einem aus den Wilden.*) Ihr bindet unterdessen diese zween Fremdlinge an die Bäume, — und begleitet uns zum Casik, — denn, der dem Geringsten von uns wohlthut, ist der Freund unsers Beherrschers. (*Gehn ab.*)

II. AUFTRITT.

(Inkle und Pedril, jeder an einen Baum gebunden, und von einem Wilden bewacht.)

INKLE. Du verwünschter Schwätzer! — Du bist Ursache an unserm Unglücke.

PEDRIL. Ich, Herr! — Nein, ich bey meiner Seele nicht!

INKLE. Ich wollte, daß du erstickt wärst, mit deinem Krokodil.

PEDRIL. Das hab' ich mir wieder gedacht — Sie wären brav gewesen — ja wahrhaftig, recht brav. — Sie sorgen sich nur um Ihren Kopf, — um das arme gute Mädchen, das uns ganze drey Jahre zu essen gab, — um diese hatten Sie sich weiter nicht viel bekümmert.

INKLE. Was würde ihr wohl übel begegnet feyn, wenn ich gesagt hätte, daß sie uns allzeit zu essen brachte? —

PEDRIL. Es hätte ihr weiter vielleicht nichts als das Leben kosten können. — Die Wilden würden ihr ihre Gutherzigkeit ausgetrieben haben. —

INKLE. Was wär's hernach gewesen? — Wir hätten sie ja nicht mehr nöthig gehabt.

PEDRIL. Ach pfuy Teufel! — Das ist doch schön gedacht, — wenn man einem so lange Gutes thut. — Bey meiner Treu! — Ich bin ein schlechter Kerl, — aber so könnte ich doch nicht denken. — —

INKLE. Lasse mich mit Ruh mit deinen verwünschten Anmerkungen; oder — — —

PEDRIL. Oder was? — — Hätten Sie nicht Lust, mir über das Maul zu fahren? — Nur her da? — — Warum gehen Sie denn nicht? — — — Nicht wahr? Aus der nämlichen Ursache, warum ich nicht zu Ihnen gehe. — Ja, ja — es ist ganz natürlich. — Der gute Pedril hätte bey Ihnen auch einmal einen schönen Dank zu hoffen. — Es ist so gut, daß es aus wird. — — Aber die verfluchten Kerl! — — Meine Arme! — — Wie sie mich banden. — He! — du Wachter! — geh', lasse mich ein wenig auf! — — Herr! — Der Kerl hört ja nicht. — — Du! — Du!

INKLE. Schweige doch! — Glaubst du denn, daß alle unsere Sprache verstehen? —

PEDRIL. Warum nicht? — — Die andern parlierten ja ganz wohl.

INKLE. Weil sie aus der benachbarten Gegend sich hierher flüchteten, wo sie mit Leuten umgingen, die unserer Sprache kündig waren.

PEDRIL. Aha! — Aber vielleicht gieb ich ihm seinen rechten Charakter nicht, — denn da ist es gar leicht geschehen; daß man keine Antwort bekommt. — Ich hatte einen Freund; Selvo mit Namen, der war Korporal, — und so oft ich ihn hernach Selvo nannte, gab er mir keine Antwort. Freund Selvo! — nichts. — Herr Selvo! — nichts. — Herr Korporal mußt ich sagen. — Dieser Kerl könnt' wohl auch so hoch avancirt feyn. — Wohlan! — Herr Korporal! — Herr Feldwaibel! — zum Teufel! höher kann er ja doch nicht avancirt feyn, weil er noch wachsteht.

INKLE. Kannst du denn nicht einen Augenblick still feyn. — Ich habe itzt andere Sachen zu denken.

PEDRIL. Wie man lebt, so stirbt man. — Ich muß mich itzt unterhalten, daß ich an den Tod nicht denke. — Herr! was glauben Sie wohl, daß die Wilde für eine Speise aus uns machen werden? — Sie sind nicht gar fett; — Sie werden schon das Voressen abgeben müssen; — für einen Braten bin ich schon ansehlicher. Nicht wahr? —

INKLE. Ich wollte, daß dich — — —

PEDRIL. Nu, nu! ich bin schon still. — Einem jeden ehrlichen Kerl ist ja eine Frag erlaubt. — — Wenn nur dieser Kerl da reden könnte. — Aber er ist wie ein Stück Holz. — He! — Es ist alles umsonst. — — Aber — zum Glück! Itzt

fällt mir eben noch was bey. — Aber ich darf nicht reden. St! st! — —

INKLE. Was ist es denn? — —

PEDRIL. Nichts, nichts. — Aber das wär' ein Einfall! —

INKLE. So sag doch, Pedril! — —

PEDRIL. Ich darf ja nicht reden. —

INKLE. So rede! —

PEDRIL. Ich habe nur fragen wollen, ob Sie meynen, daß die Jungfer Yariko auch ein Stück von uns wird zum schnabliren bekommen?

INKLE. Geh! — Mit deinen verwünschten Einfällen! —

PEDRIL. Nur nicht böse! — Sie haben es ja selbst wissen wollen. — Aber nur noch eins, Herr! das ist gescheider — Ich weiß was treffliches, daß wir auskommen könnten, wenn nur ein Einziges wäre — —

INKLE. Und was? — —

PEDRIL. Kommen Sie her, ich sag' es Ihnen in der Stille.

INKLE. Ich sollte zu dir kommen? — du siehst ja, daß ich gebunden bin.

PEDRIL. Nu, nu! ich bin schon wieder zufrieden. — Aber glauben Sie, daß der Wilde uns nicht versteht? —

INKLE. Nein! — So sage nur! — —

PEDRIL. Nicht wahr, ich habe auch zuweilen gute Einfälle? —

INKLE. Vortreffliche. — So sage nur! —

PEDRIL. Aber eine Kleinigkeit fehlt uns.

INKLE. So sprich nur; es thut nichts zur Sache.

PEDRIL. So merken Sie auf! — Vor allem sollten wir nicht hier seyn, so wären wir aus aller Gefahr. — Und hernach — —

INKLE. Ich hab schon genug. — Ich brauche nichts mehr zu wissen. —

PEDRIL. Es ist der Discurs ohnehin schon aus, denn, dort, wie mir dünkt, kömmt der Herr Obrist von der löblichen wilden Kompagnie. — — Itzt wird es heißen, belieben Sie sich — — — sieden oder braten zu lassen. — Nu, wie ist Ihnen zu Muth? —

III. AUFTRITT.

ZERIM und die VORIGEN.

(Zerim giebt dem Wilden ein Zeichen, daß er sie losmacht.)

ZERIM. Hört ihr! — Aus Befehl unsers Beherrschers muß ich euch über gewisse Umstände befragen — verhält mir aber nicht das Geringste, sonst ist euer Tod der grausamste. — Wie lange Zeit seyd ihr hier? — Wer verschaffte euch Nahrung und Unterhalt? —

PEDRIL. Wenn ich mich nicht irre, so hab' ich — —

INKLE. Schweige! oder — — —

PEDRIL. Wenn wir nicht bey dem Alten bleiben, Herr! so könnte man glauben, ich hätte gelogen.

INKLE. Da magst du zusehen. — Drey Jahr sind es bereits, daß unser Schiff ein Sturm an diesen Ufern entzweybrach. — Ein Balken diente uns zu unserer Rettung; — wir kamen an Bord, aber matt, entkräftet und ohne Nahrung. — Wir lagen drey Tage auf dem Sande, — bereit zum Verschmachten, — als gegen den vierten Tag ein wildes Mädchen zu uns kam, — mit Früchten uns labte, — und diesen Felsen zum Aufenthalt anwies. — Täglich seit dieser Zeit brachte sie uns —

ZERIM. Genug! ich brauche nicht mehr zu wissen.

PEDRIL. Aber nicht wahr, Sie lassen diesem guten Kind nichts entgelten? — — Lieber wollte ich Hungers gestorben seyn, als wenn —

ZERIM. Wohlthaten, die man Unglücklichen bezeigt, werden bey uns niemalen bestraft. — Dieser Zufall rettet euer Leben. — Es entdeckt sich, daß ihr keine von der Zahl der Menschenfeinde seyd, und eure Erzählung kömmt mit der, die Yariko uns machte, vollkommen überein. —

PEDRIL. Wie? — So hat es Ihnen das gute Mädchen schon erzählt? —

ZERIM. Mit Ungestümm drang sie sich durch die Menge zu dem Thron unsers Casik, — sie warf sich zu seinen Füßen, — und hörte nicht eher zu bitten auf, bis er ihr euer Leben zusagte.

PEDRIL. O das beste Kind! — — —

ZERIM. Wenn ich vielleicht ohne mein Wissen, sagte sie; wider unsere Gesetze gehandelt habe, — o so laßt mich stehen, sonst hätte ich diesen Unglücklichen das Leben gerettet, um sie grausamer erwürgen zu lassen.

PEDRIL. O das fromme Kind! — — —

ZERIM. Unser Casik wollte hierauf die Gewisheit von der Erzählung dieser Geschichte haben, und schickte mich, um sie auch von euch zu erfahren, — und euch zugleich seine Gnade zuzusagen.

PEDRIL. O das göttliche Kind! — — Nein, itzt kann ich mich nicht mehr enthalten. — Ich muß weinen — vom ganzen Herzen muß ich weinen. — Herr! empfinden Sie denn gar nichts? —

INKLE. Ich empfinde, daß ich ihr viel schuldig bin.

PEDRIL. Aber Vergebung! — — Es scheint gar nicht, daß Sie viel empfinden, — denn Ihre Augen sind so trocken, als eine Binse. — —

IV. AUFTRITT.

YARIKO und die VORIGEN.

YARIKO. Was? hast du es ihnen schon gesagt, Zerim, daß sie frey wären? — Ich möchte weinen, warum raubtest du mir das Vergnügen? — Inkle! Umarme mich! — Mir thut es aber recht leyd, daß dir dieser Zufall begegnet ist. — Aber — er ist vorbey; — du liebst mich dennoch, nicht wahr? — Und läßt mich die Sorge, die du gehabt hast, nicht entgelten? —

INKLE. Beste Yariko! ich bin dir schon zweymal mein Leben schuldig. —

YARIKO. Dein Leben! — Und hiefür willst du mir Dankfagungen machen? — — Du kennst mich noch wenig. — Was würde Yariko ohne dich seyn? — —

Dir, Theure, danke ich mein Leben. V. Duetto pag. 82.

PEDRIL. Beym Sapperment! Mamsell Yariko! Sie können sich noch Zärtlichkeiten genug sagen. — Reden Sie einmal mit mir nur auch ein Paar Worte, — denn mein Leben ist so gut ein Leben, als das seinige. — Ich bin Ihnen so viel schuldig, als mein Herr. — — — Mein Herz sagt mir recht vieles, was ich Ihnen sagen soll, — aber meine Zunge ist ein wenig ungeschickt. — Ich kann es nicht recht für einander bringen — — es ist aber doch so. — In meinem Leben werd' ich Ihr gutes Herz nicht vergessen. —

YARIKO. (*Tüschelt ihm auf die Wangen.*) Guter Pedril! —

PEDRIL. Guter Pedril! das ist ein Wort! — Ha! Das thut unsereinem wohl. — Aber um Sie nicht zu unterbrechen, — sollten wir wohl nicht unsere Dankfagung selbst bey dem Fürsten Casik machen? — Der muß wahrhaftig ein rechtschaffener christlicher Mann seyn! — —

ZERIM. Er wird euch mit Vergnügen empfangen.

INKLE. Und bey dieser Gelegenheit, Yariko, könntest du uns zugleich das Vergnügen schaffen, die ganze Gegend zu zeigen; denn nicht wahr, wir dürfen ungehindert uns sehen lassen? —

ZERIM. Ihr habt nichts mehr zu befürchten.

YARIKO. Inkle! — Aber du mußt mir zuvor noch eines versprechen, — und das mußt du mir nicht abschlagen.

PEDRIL. Wer wird denn Ihnen was abschlagen können?

INKLE. Ich sage dir alles zu, Yariko!

YARIKO. Gut! — So wisse, ich habe noch einen alten Vater, — aber sehr alt ist er — und diesen mußt du mir besuchen. — Du wirst finden — er ist recht gut. — Von Jugend auf

auf sagte er mir; — feyd mitleidig mit Unglücklichen, und die Götter werden es mit dir feyn; — und seit der Zeit befuchte ich oft das Ufer, und wünschte mir, Unglückliche zu finden, — damit ich ihnen Gutes thun könnte. — Wenn dich nun mein Vater sehen follte, — o wie wird er sich freuen. — Aber du mußt ihn auch lieben. — Nicht wahr, Inkle, du liebst ihn schon? — Ich kann den Augenblick kaum mehr erwarten, wenn er dich sehen wird. — Der beste Vater! — Komm! — Komm! — Eilen wir! — — Doch höre —

Wie zärtlich ist mein Vater nicht! V. Arie pag. 93.

(Inkle und Tariko ab.)

V. AUFTRITT.

ZERIM. PEDRIL.

PEDRIL. Warten Sie ein wenig, Herr Kapitain! — Wir müssen nicht sogleich hinten drein gehen. — Verliebte haben beständig was Geheimes zu sprechen, und ich möchte Sie noch gern um vieles fragen, wenn ich bey dem Fürsten Casik die Aufwartung mache. — Vor allem sind Sie so gut, und sagen mir, wie Sie heißen, denn ich weiß nicht einmal Ihren Namen.

ZERIM. Ich heiße Zerim.

PEDRIL. Zerim — ganz allein. — Nichts davor, — nichts darnach. — Das geht mir nicht ein. — Giebt es in Ihrem Lande keine Ehrentitel? — —

ZERIM. Ich werde dir auf das hart antworten können, weil ich nicht weiß, was du unter diesem Ehrentitel verstehst.

PEDRIL. Ich will Ihnen gleich deutlicher die Sache machen. — Ehrentitel — sind halt gewisse Ehrentitel, — das ist, Titel, womit man einen beehrt, — und damit ich Ihnen die Sache recht klar mache, mit einem Wort: — Ehrentitel.

ZERIM. Nun verstehe ich dich so wenig als zuvor.

PEDRIL. Wenn ich nur wüßte, wie ich mich explizieren soll. — Aber itzt fällt es mir bey. — Nicht wahr, der Tiger ist einer Ihrer Götter? —

ZERIM. Ja!

PEDRIL. Nun! — Der Gott und der Tiger — sind eins; nämlich: der Gott Tiger — Tiger-Gott. — Das Wort Gott ist nun der Ehrentitel vom Tiger. — So ist es. — Verstehen Sie mich? —

ZERIM. Es ist deutlicher. — Nein! solche Beynamen haben wir nicht.

PEDRIL. Wer ist denn bey euch der Vornehmste im Lande? — —

ZERIM. Der Casik.

PEDRIL. Und nach dem Casik — — —

ZERIM. Sind wir alle gleich.

PEDRIL. Ihr müßt euch doch wieder unterscheiden.

ZERIM. Durch nichts, als durch gute Handlungen. — Wer das Jahr hindurch am besten handelt, der wird mehr, als die andern geehrt.

PEDRIL. Das ist recht brav. — Da hat doch ein ehrlicher Kerl auch Hoffnung, weiter zu kommen. — Das gefällt mir. — Aber was will ich sagen? — Geh! hilf mir ein wenig darauf! — Ich möchte dich um so vieles fragen. — — Mit Erlaubniß also! — Wie muß ich es machen, wenn ich zu dem Casik komme? —

ZERIM. Du machst ihm eine tiefe Verbeugung, — und weil du mit ihm nicht sprechen kannst, so bezeige deine Dankbarkeit mit Zeichen, — und er wird dich umfassen, — und dich Bruder nennen.

PEDRIL. Mich Bruder nennen? — — Wahrhaftig! da darf ich mir was einbilden, wenn ich ein Bruder zum Casik bin. — Bruder wird er mich nennen. — Hi hi hi! — und warum das? — —

ZERIM. Weil wir alle Menschen für unsere Brüder halten.

PEDRIL. Wahrhaftig! — Ihr müßt fleißig in die Christenlehre gegangen feyn. — — Wer lernt euch das alles?

ZERIM. Menschen zu feyn, lehrt uns die Natur.

PEDRIL. So muß unsere Natur recht verdorben feyn. — Wir haben hundert andere Hilfsmittel, uns noch zu verbessern — und bey jeder Gelegenheit einer menschlichen Handlung beschämt — uns oft — ein Wilder. — Aber gehn wir! — — (Gehn ab.)

DRITTER AUFZUG.

I. AUFTRITT.

(Man sieht auf dem Meere einen Nachen sich dem Gestade nahen, — Er ländet an.)

STELEY, und ZWEEN BOOTSKNECHTE.

STELEY. Ihr feyd doch recht unvorsichtig, sich auf eine so lange Reise nicht mit mehr Wasser zu versehen.

ERSTER BOOTSKNECHT. Wer hätte aber wohl auch versehen können, daß zwey Tonnen entzweyspringen würden.

STELEY. Und das ist wiederum eure Schuld. Wäre die Tonne richtig befestigt gewesen, so wäre sie nicht entzweygesprungen.

ZWEYTER BOOTSKNECHT. Der Schade ist ja nicht so groß. Wir bekommen hier schon wiederum Wasser.

STELEY. Und das wird eben eine starke Frage feyn. Ich kann mich nicht erinnern, so lang ich schon zu See bin, hier ein einzigesmal Wasser geschöpft zu haben.

ERSTER BOOTSKNECHT. Das glaub' ich wohl. Es wird Ihnen um diese Revier niemals ausgegangen feyn. Ich weiß es wohl, wo man sonst gewöhnlich Wasser schöpft; aber wer hätte diesen Zufall wohl vorgesehen? — Unterdeß war doch richtig, was ich ihnen sagte, daß hierum Land wäre, und Sie wollten es auch nicht glauben.

ZWEYTER BOOTSKNECHT. Daran hab ich wohl nie gezweifelt, denn ich kann mich noch wohl erinnern, daß vor fünf Jahren uns einmal ein gewaltiger Sturm hieher trieb — wir hätten beynahe gescheitert. — Wir stiegen, als es wieder ruhig war an Bord, und ich weiß es noch sehr wohl, — wir trafen Wasser an.

STELEY. Von wem sollte wohl diese Insel bewohnt feyn?

ERSTER BOOTSKNECHT. Ich glaub von Niemanden, denn sie ist ganz wüßt, und ich kann mich auch nicht erinnern, daß ich einmal davon was gehört habe. Sie ist von der gewöhnlichen Seelstraße zu weit entfernt, weil uns aber eben das Wasser mangelte, und wir allem Ansehn nach in etwelchen Tagen eine Meerstille befürchteten, so dachte ich, daß es doch besser wäre, wenn wir hieher schifften, um uns mit frischem Trunk zu versehen.

STELEY. So geht, und veräußt euch nicht, ich will hier euer warten.

(Die Bootsknechte steigen in den Kahn, und fahren fort.)

ERSTER BOOTSKNECHT. Hier — fahr' ein wenig weiter hinab, denn mich dünkt, die Quelle ist außerhalb dem Felsen.

II. AUFTRITT.

STELEY. INKLE. (geht tieffinnig einher)

STELEY. Hier kömmt wer. — Dieser ist gewiß ein Unglücklicher, den ein Sturm hieher trieb. — Ich will ihn nicht zu gah' überraschen.

INKLE. Soll denn mein Schickal beschlossen haben, daß ich meine Tage an diesem Ort verleben soll? — Unglücklicher Inkle! — Soll ich London nicht mehr sehen, um mein ganzes Glück der Liebe einer Wilden aufzuopfern? — Wie wenig Reize haben doch alle diese ihre einfältige Schönheiten für ein Herz, das gewohnt ist, große Städte zu sehen. — Ja sehr wenig Eindruck macht selbst dieses Mädchen auf meine Seele! — O London! — London! — Hat wohl das Verhängniß meine Verzweiflung und meinen Untergang beschlossen! —

(Steley, der den Inkle gähling überrascht.) Keines von beyden, Unglücklicher! — Ein Zufall schickte mich in diese Insel, dich zu retten.

INKLE. Um mich zu retten? — Welch ein wohlthätiger Schutzgeist führte dich hieher, — mich meinem Elende zu entreißen! — O was fühle ich in diesem Augenblick! — Göttlicher Mann! Laß dich umarmen! Ich kann dir die Größe meiner Freuden nicht schildern. — Wer bist du? — Wie kömmt du hieher? —

STELEY. Durch einen Zufall. — Wir hatten frisches Wasser nöthig. — Wenn ich mich aber nicht betrüge, mein Freund, so ist es heut nicht das erstemal, daß ich dich sah.

INKLE. Auch mich dünkt, daß mir deine Züge nicht so unbekannt feyn sollen.

STELEY. Warst du nicht in London? — Kanntest du nie einen gewissen Steley? —

INKLE. Du bist Steley? — Mein Freund? — Ich habe dich schon lange für todt gehalten. — Wie gieng es dir denn? —

STELEY. Ich verspare es mir auf eine andere Stunde, dir die ganze Geschichte meines Lebens zu erzählen. — Itzt will ich dir nur so viel sagen, daß ich bereits seit langer Zeit die Kaufmannschaft verließ, und seit dem befinde ich mich trefflich wohl.

INKLE. Aber was machtest du denn seit der Zeit, daß du die Handlung verließest?

STELEY. Ich bin kein Kaufmann, — aber — ich handle doch — vormals mit Waaren, — — itzt mit Menschen. — Aber das unter uns gefagt.

INKLE. Mit Menschen? —

STELEY. Ja, mit Menschen. — Ein Zufall führte mich einstens nach Barbados, und ich fand, dafs man dort mit dem Sklavenhandel glücklich war. — Ich bekam auch Lust, und seit der Zeit steh' ich ziemlich wohl. — Wie gieng's aber dir?

INKLE. Armselig genug, wie du siehst. Ich durchkreuzte das Meer, stund tausend Gefahren aus, und scheiterte endlich an einer Klippe; — brachte drey ganze Jahre in dieser wilden Gegend zu, und komme endlich ärmer zurück, als ich ausreiste.

Was nützen mir nun Mühe und Sorgen? V. Arie p. 97.

STELEY. Das ist gemeiniglich das Schickfal der Kaufleute. In diesem Punkt hab ich es viel besser und leichter. Meine Waaren kommen mich nicht zu hart an, und ich verhandle sie fast allzeit um guten Preis. — Neulich hatte ich drey Mädchen zu verhandeln — sie waren schön — und ihr Verkauf hat meinen Beutel ziemlich fett gemacht.

III. AUFTRITT.

PEDRIL. VORIGE.

PEDRIL. Das ist nun wieder schön, Herr Inkle! dafs Sie ihre Liebste so allein lassen. — Zum Geyer! Ich suchte die halbe Insel schon um Sie aus. — Aber wie? Schon wieder ein neuer Kammerad? — Wie kommen Sie zu uns, um Vergebung? — Sie sind gewifs auch ein Spanier, der die vergangene Nacht Schiffbruch gelitten? — Gott segne Sie! Sie sind auch aufgefressen.

INKLE. Beforge nichts, Pedril! — Dieser ist unser Erretter. Freue dich! Es sind Schiffe angelangt. Bald — bald werden wir unsers Elendes befreuet.

PEDRIL. Schiffe sind hier? Was, Schiffe? Das ist verwünscht. Eben heut, weil es uns gut geht, müssen Schiffe kommen. Ganze drey Jahre, als es uns übel gieng, liefs sich kein einziges sehen. — Herr! ich weifs nicht, ob ich mich freuen soll. Wir könnten wieder auf eine Insel geworfen werden, wo es uns nicht so gut mehr gieng, bey meiner Treu! —

STEKEY. Wie ich hör, so sind euer mehr auf dieser Insel.

INKLE. Ja. Dieser mein Bediente, und noch zween Spanier, die die vergangene Nacht erst Schiffbruch gelitten haben.

STELEY. (bey Seite) Vortreflich! Diese Kerls will ich schon benutzen. (zu Inkle) Ihr werdet euch wohl gegen mir dankbar einstellen?

INKLE. Ohne Zweifel. Denn einem solchen Erretter, wie Du bist, ist man gewifs vielen Dank schuldig.

PEDRIL. Herr! Sagen Sie mir doch einmal, was halten Sie von dem Fürst Casik? Der ist gnädig, nicht wahr? — Nun mus ich mich unterhalten, was ich der Mamsell Yariko alles sagen will. Hören Sie, ich werde ihr in ihrem Namen sagen.

Hören Sie Mademoiselle; V. Arie pag. 102.

INKLE. Schweige mit deinem Casik! Wir haben nun wichtigere Sachen zu denken.

PEDRIL. Wichtigere? Ich glaubte, dafs nichts wichtiger wäre, als die Liebe, — und Sie werden ja doch noch vor ihrer Abreise Hochzeit halten? — Ich möchte den Spafs doch auch sehen — Ha ha ha! Dieser Herr da wird gewifs der Hochzeitbraten werden müssen. Aber nun im Ernst, wenn Sie reisen, geht die Jungfer Yariko nicht auch mit? —

INKLE. Ohne Zweifel.

PEDRIL. Aber, Herr! kommen Sie doch noch, den Pallast des Kalik zu sehen. — Den Herren Spaniern gefällt er trefflich wohl, und die Jungfer Yariko möchte wohl auch, dafs Sie ihn säheten.

INKLE. Ich bekümmere mich viel um den Pallast eines Wilden. Geh! Wenn du willst, so kannst du den Spaniern sagen, dafs Schiffe da sind, um uns zu retten. Verweile aber nicht zu lange, sonst lassen wir euch sitzen.

PEDRIL. Da wären wir ausbezahlt. Er denkt nicht, dafs sein Mäd'l auch noch da ist. Hi! hi! — (Ab.)

IV. AUFTRITT.

INKLE. STELEY.

STELEY. Das ist ein gut gewachsener Pursche! — Aber wie ich höre, so feyd ihr mit den Einwohnern dieser Insel ziemlich bekannt. — Und wer ist wohl die Jungfer Yariko? —

INKLE. Ein Zufall, den ich dir zu Schiffe vollkommen erzeh-

len werde, macht mir diese Bekanntschaft; und Yariko ist eine Wilde, die uns die Zeit hindurch ziemlich gute Dienste that.

STELEY. Ist sie hübsch?

INKLE. Sie hat ihren Werth. Sie kann gefallen.

STELEY. Ich möchte sie wohl sehen.

INKLE. Willst du mir sie abhandeln? —

STELEY. Abhandeln? — Ich handle zwar alles ein, aber du wirst gewifs ein Mädchen verhandeln, das dir so gute Dienste erwies?

INKLE. Sie erwies mir gute Dienste, und erwies mir auch keine, wie man es nehmen will. — Aber den besten Dienst erweist sie mir, wenn sie dir anständig ist.

STELEY. Sie müfste recht schlecht gebaut seyn, wenn ich sie nicht um etliche Pfund Sterling anbringen wollte, und das ist doch der Mühe werth, hierauf zu handeln.

INKLE. Ganz gewifs. — Doch stille! — Hier kömmt sie eben. Du kannst sie ansehen.

V. AUFTRITT.

YARIKO. DIE VORIGEN.

YARIKO. Wie ich athme! — Ich kann kaum Luft holen, — so stark lief ich. — Ich wollte dich auffuchen, und da kam mir Pedril in den Weg, — der mir sagte, dafs ein Schiff am Bord wäre. — — O Inkle! Nicht wahr? du reifest nicht ohne mir fort? — Ich würde sterben! — Sag! Ist dieser der Herr, der das Schiff brachte? Lafs mich es sehen! Wo ist es? —

INKLE. Gehe nur ein wenig dem Ufer zu, du wirst es gleich sehen. (Yariko geht dem Ufer zu. Zu Steley.) Wie gefällt sie dir? — Nicht wahr, sie ist nicht übel?

STELEY. Sie ist ihren Kauf werth. Sie hat Verstand.

INKLE. Ohne Zweifel. Also um etliche Pfund Sterling mehr.

STELEY. Sie scheint mir Empfindung zu haben.

INKLE. Desto besser. Wieder um etliche Pfund mehr.

YARIKO. (die zurückkömmt) Inkle, ich sehe ja nichts. Wie das verdrüsslich ist! Es wird ja das Schiff nicht wieder fort feyn?

INKLE. Beforge nichts. — Aber du bist ja noch nicht reifefertig.

YARIKO. Reifefertig? — Was brauch ich dann mitzunehmen?

INKLE. Deine Kostbarkeiten.

YARIKO. Meine Kostbarkeiten? Die sind ja alle da, wenn ich bey dir bin.

INKLE. Weifst du wohl noch die kleinen Steine, die du mir zeigtest? Die bringe mit dir. —

YARIKO. O nur die Steine! Das ist ja gar nichts. — Itzt sollt' ich wieder so weit zurücke geh'n. — Es macht dir aber Vergnügen, nicht wahr? — Ich gehe gleich. — Doch versprich mir, dafs du nicht fortreifest.

INKLE. O gewifs nicht. — Ohne dir reisen wir nicht fort.

YARIKO. (fällt ihm um den Hals) Wie du mir lieb bist! — Aber noch eines. — Nur das Schiff möcht' ich noch gerne sehen. — Doch — ich sehe es ja hernach. (Lauft fort.)

VI. AUFTRITT.

INKLE. Ist unser Handel nun richtig?

STELEY. Ich gebe dir 20. Pfund Sterling.

INKLE. Was, 20. Pfund? — Das Mädchen ist gewifs mehr werth, als 20. Pfund Sterling.

STELEY. Ich mus sie aber itzt auf meine Kosten ernähren, und ich mus doch auch einen Gewinn daran haben.

VII. AUFTRITT.

VORIGE. CONSALVO. FERNANDO.

(Kommen ganz in geheim, während dafs Inkle noch mit Steley im Handel beschäftiget ist.)

INKLE. Sie hat Verstand, du sagtest es selbst. — Ich rechne ihn nur zu drey Pfund.

CONSALVO. (zu Steley) Seyd ihr wohl der Schiffer?

INKLE. Sie hat natürlichen Witz. Ich rechne ihn nur zu zwey Pfund, und etliche Guineen.

CONSALVO. Wie die Leute in ihrem Handel vertieft sind! Fernando, unterbrechen wir sie nicht, bis sie uns gewahr werden.

INKLE. Empfindung besitzt sie auch. Diese will ich aber gar nicht rechnen, oder nur um etliche Pence.

STELEY. Ich möchte mich nicht länger aufhalten. 30 Pfund Sterling sollst du haben, und dies ist das letzte Wort.

INKLE. Ich bin zufrieden. Deine Hand.

FERNANDO. Ist der Handel glücklich ausgefallen?

INKLE. Ja. Wir sind schon alte Bekannte. Und wir handeln um eine Sache, die wir nicht einmal noch im Besitz haben.

FERNANDO. Ganz natürlich. Ich konnt' es schier abnehmen. (beyseite) Du Bösewicht!

CONSALVO. Ihr seydt also der Mann, der uns unserm Elende entreißen will?

STELEY. Ihnen zu dienen.

CONSALVO. Gut! Eure Wohlthat soll reichlich belohnt werden. Wann wollt ihr aber abschiffen?

STELEY. Sobald die Bootsknechte die Tonnen werden mit Wasser gefüllt haben. Wenn es Ihnen beliebt, so können wir sehen, ob sie noch nicht fertig sind.

CONSALVO. O nein! Ich kann es wohl erwarten. Ich hab ohnehin noch mit meinem Sohn zu sprechen.

INKLE. Wir wollen Sie nicht stören. Komm, Steley! Laß uns deine Bootsknechte besuchen. (im Abgeh'n.) Wir könnten wohl noch einen Handel treffen. Sag, wär' dir Pedril nicht anständig?

STELEY. Pedril! — Warum nicht? — Der Purfch ist nicht übel.

VIII. AUFTRITT.

CONSALVO. FERNANDO.

FERNANDO. Sollt ich wohl irrig gehört haben? — Sie hat Verstand, sagte er: ich rechne ihn zu drey Pfund. — Sie hat Empfindung: diese rechne ich gar nicht, oder nur um etliche Pence. Was soll das alles heißen? — Diese Worte, seine Zerstreung, als er uns wahrnahm, alles dieses läßt mich glauben, daß er das gute Mädchen verhandeln will. — Was glauben Sie wohl?

CONSALVO. Ich dachte das eben. Aber was geht uns diese Sache wohl an?

FERNANDO. Was sie uns angeht? Sollten wir diesen Bösewicht nicht in dem Augenblick —

CONSALVO. Spare dergleichen Ausdrücke gegen Leute, die Christen sind. —

FERNANDO. Die den Namen eines Christen tragen, wollten Sie sagen, und die im Herzen Ungeheuer sind.

CONSALVO. Gegen Barbaren und Abgötterer kann man kein Ungeheuer seyn.

FERNANDO. Gegen Barbaren! — Nennen Sie jene Barbaren, die für die geringste Wohlthat erkenntlich sind? — welche Unglückliche unterstützen, und Tugend belohnen? — Wenn diese Barbaren sind, was für einen Namen wird Inkle verdienen?

Wo ist der Gott, der uns befohlen. V. Arie pag. 108.

CONSALVO. Diese Leute sind zu Sklaven geschaffen.

FERNANDO. Und wer giebt uns das Recht, über sie zu gebieten? Sind Sie nicht Menschen? — Sind sie nicht unsere Mitgeschöpfe? Aber nein! — Sie sind uns nicht gleich; denn so ein Sklav, wenn er auch den Staub von unsern Füßen leckt, ist gegen uns noch ein Gott.

CONSALVO. Mit wie vielem Eifer du dich dieser Elenden annimmst! — Sohn! mache, daß dir diese Gedanken vergeh'n, wenn wir wieder zum zweytenmale hierher kommen sollen.

FERNANDO. Was wollen Sie durch das sagen?

CONSALVO. Daß wir mit der Flotte hierher zurückkehren werden, um dann mit gesammter Hand diese Insel zu erobern, und alles, was sich widersetzt, zu erwürgen.

FERNANDO. Gott! Sie könnten sich wohl zu so was entschließen? — Sie, der Sie so gut als ich der Großmuth dieser Wilden ihr Leben zu verdanken haben.

CONSALVO. Weißt du nicht die Pflicht, so wir der Religion, und dem König schuldig sind?

FERNANDO. Ja. Ich weiß sie; aber keine hindert uns, dankbar zu seyn. Wer einmal vergessen kann, daß er Mensch ist, o der vergißt auch leicht seinen König.

CONSALVO. Das sind Ausflüchten. Sohn, wenn du aber taub zu den Befehlen der Religion, — zu den Befehlen deines Königs bist, so höre die Befehle deines Vaters. — Ich will es! —

FERNANDO. O sehen Sie mich zu ihren Füßen! — Lassen Sie sich durch meine Thränen erweichen! — Schonen Sie diese Unglückliche! — Versprechen Sie mir —

CONSALVO. Du bist nicht würdig, Elender! daß du mein Sohn bist — Sind das die Früchte meiner Erziehung? Belohnst du so deinen Vater? — Ich Unglücklicher! — Mußt du so meinen Hoffnungen entsprechen, die ich mir machte? Geh! Undankbarer! —

FERN. Ich verdiene Ihre Vorwürfe nicht. Hören Sie nur —

CONSALVO. Geh, und gehorche meinen Befehlen!

FERNANDO. Nein! ich werde ihnen nicht gehorchen. — Die Befehle eines Vaters erstrecken sich nicht bis zum Laster.

CONSALVO. So soll aller Fluch eines Vaters dich treffen, Unglücklicher!

FERN. Himmel! Ihr Fluch! — Rufen Sie ihn zurück! —

CONSALVO. Geh, und nenne mich nicht mehr Vater! Verlasse mich, Undankbarer! — Laß mich, ohne dir und mit Schande zurückkehren! — Vergiß Religion, Vaterland und König! Sey in einer einsamen Insel der Beschützer von Barbaren! Und wenn ich einmal wieder mit deinen Landsleuten hierher kommen soll, so sey du der erste, und durchstöße das Herz deines Vaters. — Elender! —

FERNANDO. Mein Vater! — Lassen Sie doch! — — —

CONSALVO. Nenne mich nicht mehr! — Du bist unwürdig in dein Vaterland zurückzukehren. — Bleibe hier, und verschmachte! — — (Geht ab.)

IX. AUFTRITT.

FERNANDO allein. V. Recitativ pag. 118.

Den Fluch meines Vaters! — Ich Unglücklicher! — Aber mein Herz macht sich doch keine Vorwürfe, ihn verdient zu haben. — Noch bin ich ruhig! — Gott! du kannst diesen Fluch, den er über mich aussprach, nicht wahr machen. — Du kennst mein Herz. — Hab' ich wohl unrecht gehandelt, daß ich Mensch war? — Wollen es dann nicht selbst deine heiligsten Gesetze, und lehrtest du uns nicht selbst Menschenliebe? — — —

X. AUFTRITT.

FERNANDO. ZERIM.

ZERIM. Du weinst? Was ist dir begegnet?

FERNANDO. Freund! Laß mich meine Thränen in deinen Busen ausschütten! Laß mich an deiner Brust weinen! Hätt' ich wohl geglaubt, daß ich einst, selbst von meinem Vater verlassen, Trost an der Brust eines Wilden, und Tugend nur auf einer öden Insel finden sollte.

ZERIM. Sag mir die Ursache deines Kammers! Kann ich dich nicht trösten? —

FERNANDO. O Freund! dein Herz ist zu unschuldig, und deine Seele zu aufrichtig, als daß ich sie durch die Entdeckung unserer Denckungsart beleidigen sollte. — Laßt mich bey euch wohnen! — Seyd ihr meine Freunde! Das ist alles, um was ich dich bitte.

ZERIM. Du machst mich auch weinen.

FERNANDO. Höre! Ich bin deiner Freundschaft etwas zu entdecken schuldig. — Es ist eine schreckliche Handlung. Ich konnte sie nicht billigen, und dies ist vielleicht die Ursache, daß mein Vater mir fluchte. — — Inkle — — verkaufte Yariko dem Sklavenhändler.

ZERIM. Das ist unmöglich.

FERNANDO. Du kennst unsere Herzen noch wenig, sonst würdest du kein Laster für unmöglich halten. — Sorgen wir für ihre Rettung. — Dort kömmt eben Steley der Sklavenhändler. Ich will das Geheimniß von ihm herausforschen. Stelle dich dort im Hinterhalte; und soll meine Vermuthung wahr seyn, so mache sogleich Anstalt zur Rettung der Yariko. — Er kömmt. Geh, geh! (Zerim scheint sich zu entfernen, verbirgt sich aber so in der Nähe, daß er alles deutlich hören kann.)

XI. AUFTRITT.

FERNANDO. STELEY.

FERNANDO. Steley, wo ist Inkle? Hat er dich verlassen?

STELEY. Er traf seinen Vater an, und sie sehen noch zu, wie die Knechte die Tonnen füllen.

FERNANDO. Freund! es ist eben gut, daß wir alleine sind. Ich weiß, daß du mit Sklaven handelst.

STELEY. Ich? — — —

FERNANDO. Ich weiß es, das ist genug. Möchtest du wohl nicht von mir ein wildes Mädchen einhandeln? — Aber wir müssen behutsam seyn, sonst — — —

STELEY. Ganz gewiß. Ich hab' eben eine eingehandelt.

FERNANDP. Kannst du sie mir nicht nennen?

STELEY. Sie heißet — Yariko. Der Kauf ward richtig um 30. Pfund Sterling.

FERNANDO. So ist Yariko um 30. Pfund Sterling verhandelt? (Bey diesen Worten läuft Zerim eilends ab.) Das ist sehr wenig. Mein Mädchen könnst' ich dir um tausend Pfund nicht geben.

STELEY. Taufend Pfund? — Wer wird wohl hundert dafür geben? —

FERNANDO. Wenn ich sie aber anders nicht verhandeln will? —
STELEY. So wird aus unferrm Handel nichts werden.

XII. AUFTRITT.

YARIKO. AZOR. PEDRIL. VORIGE.

YARIKO. Siehst du, Azor, dieser da ist der Herr, welcher das Schiff brachte, und er versprach meinem Inkle, uns beyde mitzunehmen. Nicht wahr?

STELEY. Ja, das versprach ich, und werd' es auch thuu.

PEDRIL. Das ist seine ausgemachte Schuldigkeit, Jungfer Yarike! glauben Sie wohl, er thut es umsonst? Wir werden ihm genug für diese Gefälligkeit bezahlen müssen. Bey uns ist man nicht so gutherzig. Es giebt uns keiner ein Stück Zwieback ohne Absicht.

YARIKO. Das find ich aber gar nicht schön, wenn man sich für das Vergnügen, Gutes zu thun, sogleich wieder selbst bezahlt.

FERNANDO. Gutes Kind! Wenn du in Europa wärest, würdest du tausend Sachen nicht schön finden.

YARIKO. Aber Inkle erzählte so viel Schönes von eurer Den-
kungsart.

FERNANDO. Der Schein blendet sehr, Yarike, und unfere schön-
sten Thaten würden oft ohne Werth seyn, wenn man uns in das Herz
sehen könnte.

STELEY. Beym Henker! Sie müssen uns nicht gar so schlecht schil-
dern. Glauben Sie es nicht, Yarike! Es ist alles viel besser, als man's
Ihnen vorfagt.

FERNANDO. Du wirst bald erfahren, wie wahr dieser Mann red-
et, unschuldiges Mädchen! du kennst die Verstellung noch nicht.

AZOR. Ja, Schwester, die kennst du wahrhaftig nicht. Ich habe
sie auch nicht gekannt, aber ein grausamer Zufall hat sie mich kennen
gelehrt.

YARIKO. Die Verstellung? So sage mir, was sie ist.

AZOR. Die Feinde, Yarike, verfolgten uns grausam. Wir setzten
uns zur Gegenwehr; aber wir waren übermannt. Wenn ihr die Waf-
fen weglegt, schrien sie uns zu, so schonen wir euch. Wir glaubten
auf ihr Wort, ergaben uns, und dann erwürgten sie uns doch.

YARIKO. Das waren Feinde. Aber Inkle ist ja nicht mein Feind,
der kann sich gewiß nicht verstellen.

XIII. AUFTRITT.

DIE VORIGEN. INKLE. CONSALVO.

(Und das Boot, so sich dem Ufer nähert.)

INKLE. Nun sind wir reisefertig. Willst du noch mitkommen,
Yarike?

YARIKO. Ob ich mitkommen will? Wie er noch fragt? —

INKLE. Hast du die Steine vergessen, die ich begehrte?

YARIKO. Da sind sie. Glaubst du dann, Yarike könne vergessen,
was Inkle begehrt?

CONSALVO. Azor! Bist du ganz allein hier? — Wo ist Zerim
und eure Freunde?

AZOR. Ich weiß nicht, wo sie seyn werden.

CONSALVO. Werden Sie wohl nicht kommen, die neue Hoch-
zeiterinn zu begleiten?

AZOR. Sie werden diesen Zufall nicht wissen, und wie ich glau-
be, sind sie schon zerstreut, und weit von hier wieder in ihre Woh-
nungen zurück.

CONSALVO. Desto besser, Inkle! wir haben nichts zu befürchten.

AZOR. So willst du uns verlassen, Yarike?

YARIKO. Ich möchte dich wohl auch bey mir haben. Aber In-
kle, — Inkle! — ich lieb' ihn so sehr; ohne ihm könnt' ich itzt
nicht mehr seyn. — Inkle! Könntest du aber nicht erlauben, daß auch
mein Bruder mitkäme?

INKLE. O ja! mit Vergnügen? Er kann auf die nämliche Art mit-
kommen, wie du.

YARIKO. Azor, liebster Azor! Kommst du also mit?

FERNANDO. (*Für sich*) Deine Verstellung, Böfewicht, kann ich
nicht länger erdulden. Sey auf deiner Hut, Azor!

CONSALVO. O es ist schon für eure Anschläge gesorgt! Holla, Boots-
knechte! (*Die Boots-knechte bemächtigen sich der Yarike und des Pe-
dril, und werfen ihnen Fessel an.*)

STELEY. Ihr seyd mein! ich hab' euch beyde erkauf.

AZOR. O meine Schwester! Barbaren! (*Zieht den Säbel, und
will auf Consalvo losgehn.*)

FERNANDO. (*Der ihm in den Arm fällt.*) Azor! Schone! —
Mein Vater! — — (*Consalvo und die Boots-knechte reißen Fernan-
do und Azor zurück.*)

YARIKO. Ich Unglückliche! — Sind das deine Versprechen? —
Inkle! Sind dies die Bande, — die heiligsten Bande, von denen du mir
sagtest? — Aber ich will dir keine Vorwürfe machen. — Sag, hab
ich — — —

O Inkle! wie? ich liebte dich. V. Arie pag. 121.

PEDRIL. (*Reißt sich los.*) Verfluchte Kerls! (*Packt Steley beym Hal-
se.*) Ich erwürge dich, wenn du das Mädchen nicht losgiebst. — Ich
will dir ehe alle Beine entzweyschlagen, als dein Sklav seyn.

STELEY. Helft, Boots-knechte, helft! (*Consalvo waffnet sich gegen
Pedril, und die Boots-knechte winden Pedril von Steley los.*) Kommt,

die Sache könnte sich nicht gut enden. Wir haben unfere Beute. (*Ste-
ley und die Boots-knechte schleppen Yarike mit sich auf den Nacken.*)

XIV. AUFTRITT.

ZERIM AN DER SPITZE EINER MENGE WILDEN. VORIGE.

ZERIM. Keinen Schritt weiter, oder ihr seyd alle des Todes.

CONSALVO. (*Zu Fernando.*) Verfluchter Böfewicht! Das geschah
durch deine Anstiftung.

FERNANDO. Ja. Und ich bin stolz darauf, der Retter einer Un-
schuldigen zu seyn.

AZOR. (*Zu Inkle.*) Komm' her, niedriger Wurm, der im Staube
kriecht, und in der Bosheit sich weit unter die Schlange erniedrigt. —
Komm' her, sieh da meine Schwester! Sieh sie an! Sie, die dir Gutes
that, belohnst du, Böfewicht, mit Sklaverey! — — Sind das eure Ge-
schenke, mit welchen ihr die Tugend belohnet? O so sollen die Götter
eine solche Brut von der Erde vertilgen. — — Vertheidige dich, wenn
du kannst.

PEDRIL. Herr! Itzt hat sich das Blatt gewendet. — Nein! eines
solchen Lasters hätt' ich Sie nie fähig gehalten. Ich wollte Sie nun mit
Luft lebendig spießen sehen. Reden Sie doch! — Finden Sie denn nichts
zu Ihrer Entschuldigung? — (*Zu Steley.*) Ich wollte dir die Augen aus
dem Kopfe kratzen, wenn du nur ein Wort sagtest, du Nachteule du!

YARIKO. Verschohne sie, Azor! Ich will nicht, daß sie sterben sol-
len. Inkle, sieh! ich weiß besser zu lieben, als du.

PEDRIL. Sie verderben mir allen Spafs mit Ihren Bitten. Nein, nein!
Sie müssen sterben! Ich will ihnen die Köpfe herabputzen, daß es nur
eine Luft ist.

AZOR. Die Böfewichter müssen bestraft seyn.

YARIKO. So laß mich ihre Strafe aussprechen. — Sie sollen leben!
— — Glaubst du denn, daß das Leben keine Strafe seyn wird, wenn
man sich solcher gräuslicher Thaten zu erinnern hat.

AZOR. So lebt, und lebt zu eurer Qual! — Aber räumt im Augen-
blicke diese Gegend. — Bringt eure Laster zu Unterdrückung der Menschen
in eure Länder zurück, und bestraft durch eure Handlungen den Ort, der
solche Barbaren nähren konnte. — Geht! ihr seyd hieher. — Kommt wie-
der einft mit gewaffneter Hand hieher zurück! — Kommt, rottet euch zu-
sammen! Färbt diese Infel mit unferrm Blute, wo euch dreymal das Leben
gerettet ward, und vertilget die Wilden, von denen ihr erst lernen müß-
tet, Menschen zu seyn.

FERNANDO. Vater! Wenn die Worte eines Sohnes, der Sie viel-
leicht auf ewig nicht mehr sehen wird, noch einen Eindruck machen, so
denken Sie — — —

CONSALVO. Schweige, Böfewicht! — Meinen Fluch soll der Him-
mel über dein Haupt wahr machen.

STELEY. (*Zu Inkle.*) Gieb du mir meine 30 Pf. Sterl. wieder zurück.

INKLE. Hier sind sie.

YARIKO. Dreyßig Pfund Sterling; was ist das?

FERNANDO. Es ist der Werth, um welche dich Inkle verhandelte.

YARIKO. Laß sie mir sehn. — Und um das verhandeltest du mich,
Inkle? — So liebst du dieses mehr, als die Menschen? — Aber du
schweigst. Rede doch! — Ich bin dir nicht feind. — —

INKLE. Was soll ich sagen?

ZERIM. Gaß du ein Ungeheuer, ein — —

AZOR. Deht, sag ich euch, verlaßt diese Gegend! (*Consalvo, In-
kle, Steley und die Boots-knechte geben ab, und steigen ins Boot.*)

PEDRIL. He! noch ein Wort, Herr Inkle! — Möchten Sie wohl
nicht, daß ich mit Ihnen gehen sollte? — Sie könnten mich ja wieder in
einer andern Stadt verhandeln. — Aber nein! da bin ich Ihr gehorsamer
Diener. (*Das Boot fährt ab.*) Glückliche Reise! — Daß ihr auf alle
Sandbänke kommen möget, und vom Unglücke den Ort rettet, wo
ihr hinwollt!

INKLE. (*Schreyt noch zurück.*) Barbaren! — Vielleicht hab' ich
noch das Vergnügen, euch selbst zu erwürgen.

FERNANDO. Welch ein Undank! — Ist es möglich, daß Men-
schen je eines solchen fähig sind! — Meine Freunde! — Laßt mich
bey euch noch die Ruhe und Tugend finden! Seyd großmüthig genug,
mich aufzunehmen, und schenket mir eure Liebe.

AZOR. Ich werde nie vergessen, daß ich dir mein Leben schuldig bin.

YARIKO. Und ich meine Freyheit.

FERNANDO. Bestes Mädchen! Könnst' ich die Stelle eines Inkle
in deinem Herzen ersetzen, ich würd' durch deine Denkmungsart nur
zu glücklich seyn.

YARIKO. Du würdest glücklich seyn? — wenn ich doch auch Je-
manden glücklich machen könnte!

PEDRIL. Wenn ein Mann durch Sie nicht glücklich wird, so wird's
keiner in der Welt mehr. — Aber Mamsell Yarike! Nicht wahr, wenn
Sie sich einft verheurathen, so werden Sie mich auch nicht verlassen?

YARIKO. Nein, gewiß nicht, Pedril! Von nun an sollst du mein
Freund seyn. — Du wirst mich an Inkle — oft an eine glückliche Stun-
de erinnern. — O der Undankbare!!!

ZERIM. Gehen wir! Diese Gegend macht Yarike zu sehr an das
Vergangene denken, und erneuert ihren Schmerz

FERNANDO. So kommt, Freunde! Fliehen wir diesen Ort, den
der schwärzeste Undank entheiligt! — Laßt mich in eurem Schooße
den Werth der Tugend empfinden, den der Undankbare nicht kennt. —

S E M M T L I C H E.

Vergessen wollen wir die Sorgen. V. Arie pag. 130.

ERSTER AUFZUG.

3

Ouverture

Allegro

Corno 1.
2.

Oboe 1.
2.

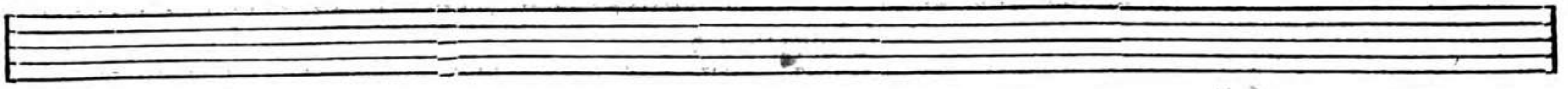
Flauto.

Fagoto.

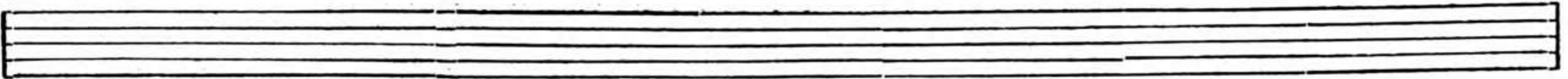
Viola

Violino 1.
2.

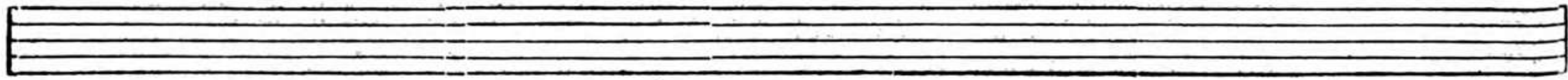
Basso.

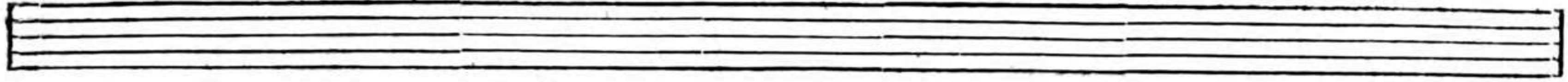


A system of seven musical staves. The top staff is empty. The second staff contains a melodic line with eighth and sixteenth notes. The third staff is empty. The fourth staff contains a bass line with eighth and sixteenth notes. The fifth staff contains a melodic line with eighth and sixteenth notes. The sixth staff contains a bass line with eighth and sixteenth notes. The seventh staff is empty.

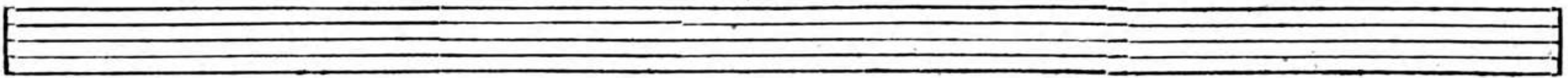


A system of seven musical staves. The top staff contains a melodic line with eighth notes. The second staff is labeled "unisono" and contains a melodic line with eighth notes. The third staff contains a melodic line with eighth notes. The fourth staff contains a bass line with eighth notes. The fifth staff contains a melodic line with eighth notes. The sixth staff is labeled "unisono" and contains a melodic line with eighth notes. The seventh staff contains a bass line with eighth notes.

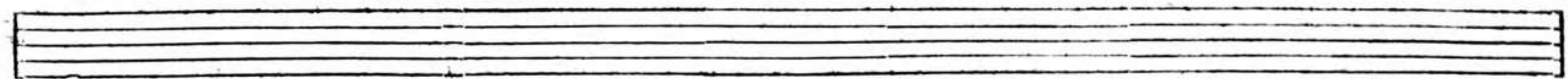


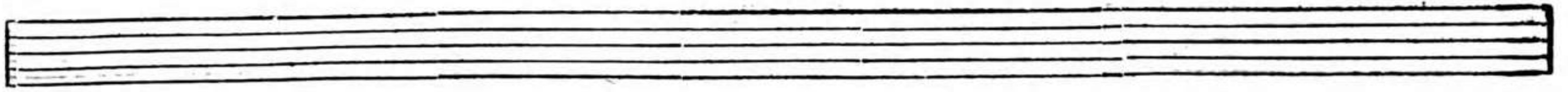


A system of seven musical staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with a whole note chord. The third and fourth staves are treble clefs with eighth-note patterns. The fifth staff is a bass clef with eighth-note patterns. The sixth staff is a treble clef with a 3/8 time signature and eighth-note patterns. The seventh staff is a bass clef with eighth-note patterns. The system concludes with a double bar line.

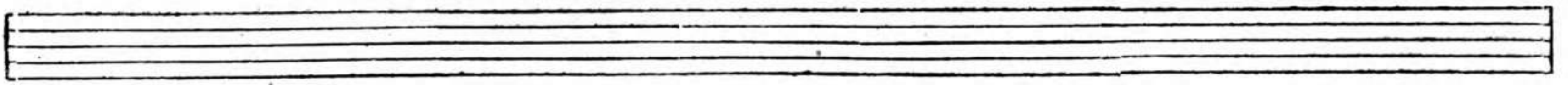


A system of seven musical staves. The top staff is a treble clef with a whole note chord. The second staff is a treble clef with a whole note chord and the word "unisono" written below it. The third staff is a treble clef with a whole note chord. The fourth staff is a bass clef with eighth-note patterns. The fifth staff is a treble clef with a 3/8 time signature and eighth-note patterns. The sixth staff is a treble clef with eighth-note patterns and the word "unisono" written below it. The seventh staff is a bass clef with eighth-note patterns. The system concludes with a double bar line.

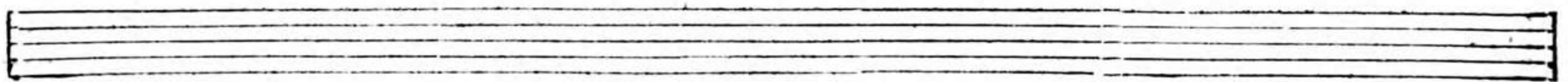


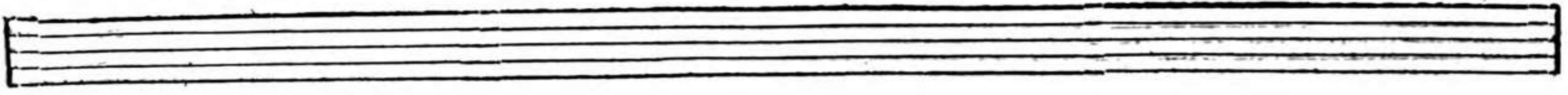


A musical score system consisting of seven staves. The top staff contains a few notes and rests. The second staff begins with a dynamic marking *f* and contains a melodic line with slurs. The third and fourth staves also begin with *f* and contain similar melodic lines. The fifth staff is marked *unisono* and contains a dense, rhythmic texture of sixteenth notes. The sixth and seventh staves continue the melodic lines from the second and third staves, respectively.

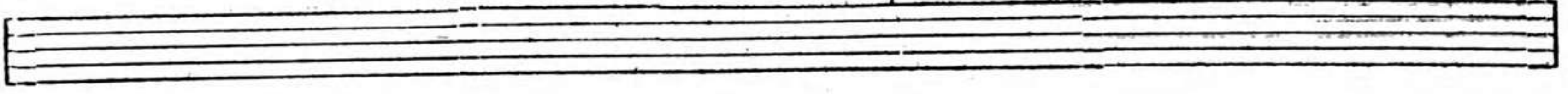


A musical score system consisting of seven staves. The top staff contains a few notes and rests. The second staff contains a melodic line with some notes marked with an asterisk (*). The third and fourth staves contain melodic lines with some notes marked with an asterisk. The fifth staff contains a melodic line with some notes marked with an asterisk. The sixth staff contains a dense, rhythmic texture of sixteenth notes. The seventh staff contains a melodic line with some notes marked with an asterisk.

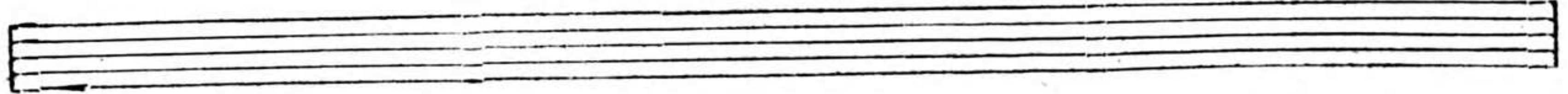


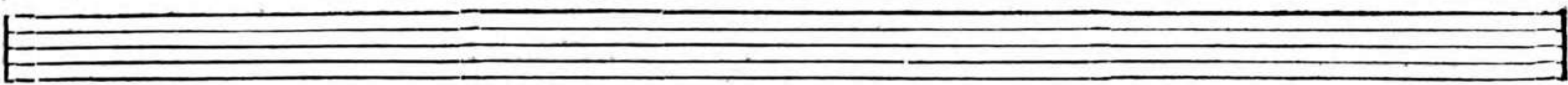


A system of six musical staves. The top staff contains whole notes. The second staff has a treble clef and contains a melodic line with eighth notes and rests. The third staff has a treble clef and contains a melodic line with eighth notes and rests. The fourth staff has a bass clef and contains a melodic line with eighth notes and rests. The fifth staff has a 3/8 time signature and contains a melodic line with eighth notes and rests. The sixth staff has a treble clef and contains a complex melodic line with many sixteenth notes and rests. The bottom staff has a bass clef and contains a melodic line with eighth notes and rests.

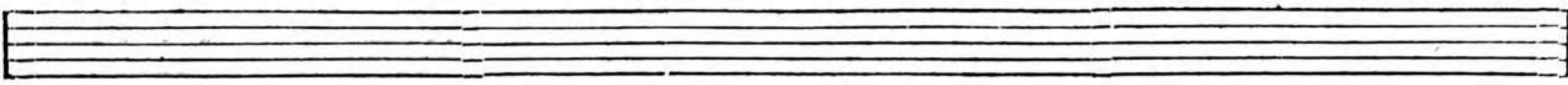


A system of six musical staves. The top staff contains whole notes. The second staff has a treble clef and contains a melodic line with eighth notes and rests, with the word "триста" written below it. The third staff has a treble clef and contains a melodic line with eighth notes and rests. The fourth staff has a bass clef and contains a melodic line with eighth notes and rests. The fifth staff has a 3/8 time signature and contains a melodic line with eighth notes and rests. The sixth staff has a treble clef and contains a complex melodic line with many sixteenth notes and rests. The bottom staff has a bass clef and contains a melodic line with eighth notes and rests.

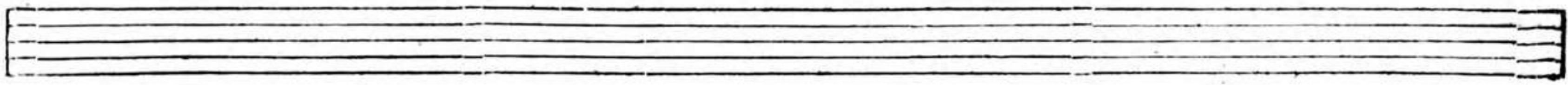




A musical score system consisting of seven staves. The top staff is a treble clef with a whole note. The second staff is a treble clef with eighth notes and rests. The third staff is a treble clef with quarter notes and rests. The fourth staff is a bass clef with quarter notes and rests. The fifth staff is a bass clef with eighth notes and rests. The sixth staff is a treble clef with eighth notes and rests. The seventh staff is a bass clef with eighth notes and rests. There are various musical notations including accidentals, dynamics (p), and articulation marks.



A musical score system consisting of seven staves. The top staff is a treble clef with a whole note. The second staff is a treble clef with quarter notes and rests. The third staff is a treble clef with quarter notes and rests. The fourth staff is a bass clef with quarter notes and rests. The fifth staff is a bass clef with eighth notes and rests. The sixth staff is a treble clef with eighth notes and rests. The seventh staff is a bass clef with quarter notes and rests. There are various musical notations including accidentals, dynamics (p), and articulation marks.



The first system of the musical score consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with a few notes. The third staff is a treble clef with notes and the word "ritsere" written in red. The fourth staff is a treble clef with notes. The fifth staff is a bass clef with notes. The sixth staff is a bass clef with notes. The seventh staff is a bass clef with notes. The music is written in red ink.

The second system of the musical score consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with notes. The third staff is a treble clef with notes. The fourth staff is a treble clef with notes. The fifth staff is a bass clef with notes. The sixth staff is a bass clef with notes. The seventh staff is a bass clef with notes. The music is written in red ink.

The first system of the musical score consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff contains a treble clef and a few notes. The third and fourth staves are connected by a brace on the left and contain a vocal line with various notes and rests. The fifth staff is a bass line with notes and rests. The sixth and seventh staves are connected by a brace on the left and contain a piano accompaniment with dense sixteenth-note patterns in the right hand and a simpler bass line in the left hand.

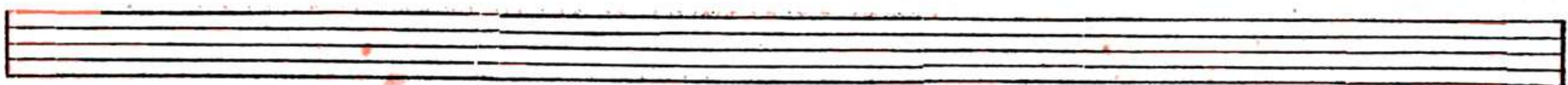
The second system of the musical score consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff contains a treble clef and notes. The third and fourth staves are connected by a brace on the left and contain a vocal line with notes and rests. The fifth staff is a bass line with notes and rests. The sixth and seventh staves are connected by a brace on the left and contain a piano accompaniment with dense sixteenth-note patterns in the right hand and a simpler bass line in the left hand. The word "unisono" is written above the sixth staff in the middle of the system.

The first system of the musical score consists of seven staves. The top two staves are grand staves with treble and bass clefs, containing whole notes. The next two staves are also grand staves with treble and bass clefs, containing half notes. The fifth staff is a single treble clef staff with a red line, containing eighth notes. The sixth staff is a single bass clef staff with a red line, containing eighth notes. The seventh staff is a single treble clef staff with a red line, containing eighth notes. The system concludes with a double bar line.

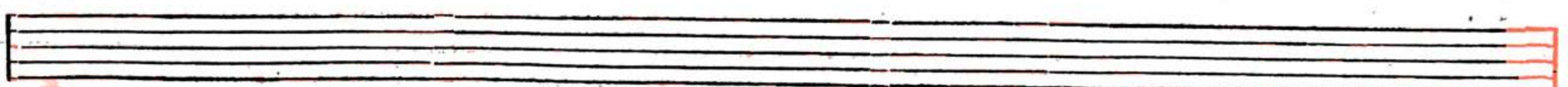
The second system of the musical score consists of seven staves. The top two staves are grand staves with treble and bass clefs, containing whole notes. The next two staves are also grand staves with treble and bass clefs, containing half notes. The fifth staff is a single treble clef staff with a red line, containing eighth notes. The sixth staff is a single bass clef staff with a red line, containing eighth notes. The seventh staff is a single treble clef staff with a red line, containing eighth notes. The word "unisono" is written in red on the second staff. The system concludes with a double bar line.

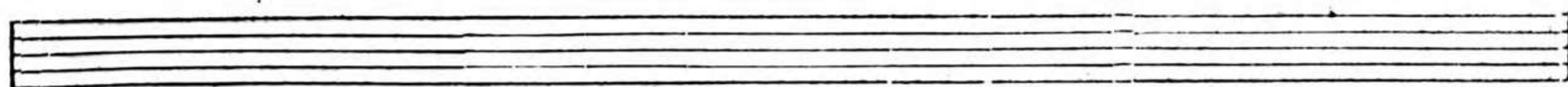


A system of seven musical staves. The top staff is empty. The second staff contains a melody with notes and accidentals (flats). The third staff contains a melody with notes and accidentals. The fourth staff contains a melody with notes and accidentals. The fifth staff contains a melody with notes and accidentals, including a dynamic marking 'p'. The sixth staff contains a melody with notes and accidentals, including a dynamic marking 'p'. The seventh staff contains a melody with notes and accidentals.

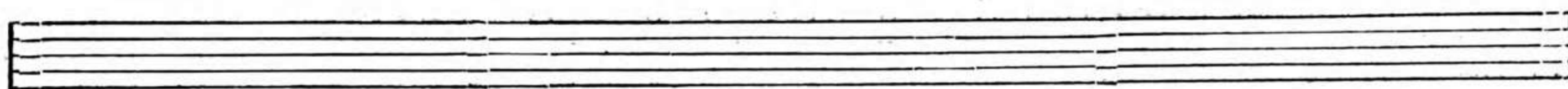


A system of seven musical staves. The top staff contains a melody with notes and accidentals. The second staff contains a melody with notes and accidentals, including a dynamic marking 'p'. The third staff contains a melody with notes and accidentals. The fourth staff contains a melody with notes and accidentals. The fifth staff contains a melody with notes and accidentals, including a dynamic marking 'p'. The sixth staff contains a melody with notes and accidentals, including a dynamic marking 'p'. The seventh staff contains a melody with notes and accidentals.

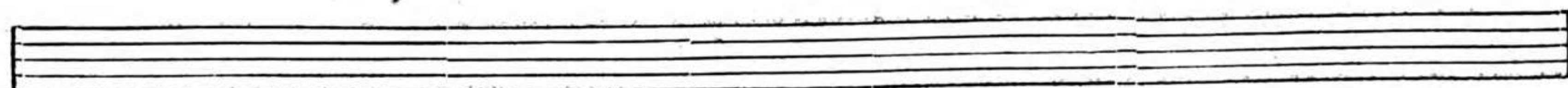


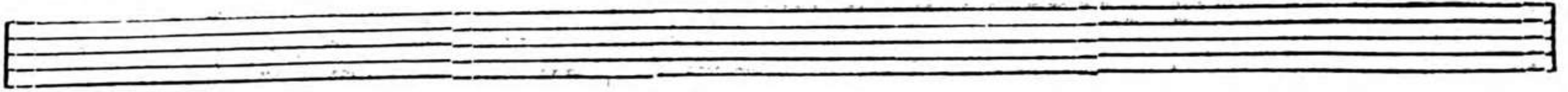


A system of six musical staves. The first two staves are treble clef, the third and fourth are bass clef, and the fifth and sixth are a grand staff (treble and bass clef). The music consists of chords and melodic lines with various dynamics and articulations.

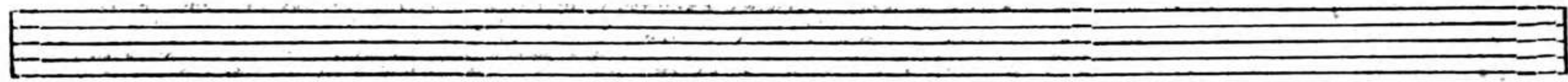


A system of six musical staves, similar in layout to the first system. It features a variety of musical notations including chords, melodic lines, and dynamic markings.

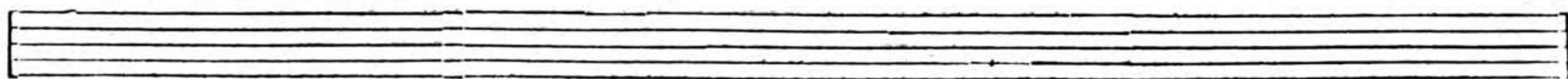


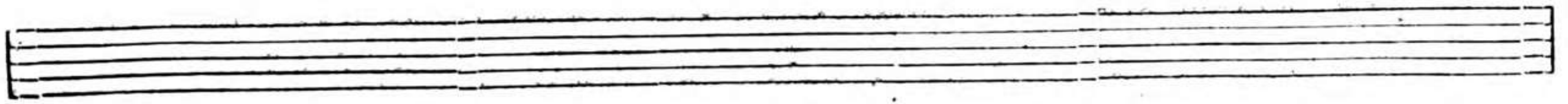


A musical score system consisting of seven staves. The top staff is empty. The second staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. It contains a few notes and rests. The third staff is marked with a forte *f* dynamic and the word *unisono*. It features a melodic line with eighth notes. The fourth staff continues the melodic line. The fifth staff is a bass clef line with a similar melodic line. The sixth staff is a treble clef line with a melodic line marked *unisono*. The seventh staff is a bass clef line with a melodic line. The system concludes with two whole notes in the second and sixth staves.

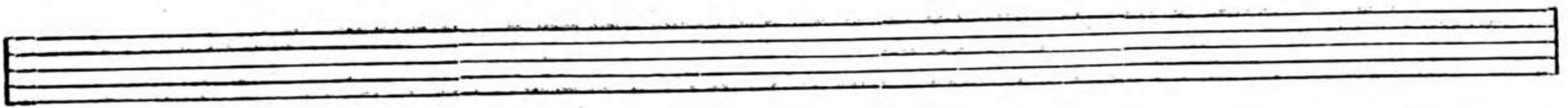


A musical score system consisting of seven staves. The top staff is empty. The second staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. It contains a few notes and rests. The third staff is marked with a forte *f* dynamic and the word *unisono*. It features a melodic line with eighth notes. The fourth staff continues the melodic line. The fifth staff is a bass clef line with a similar melodic line. The sixth staff is a treble clef line with a melodic line marked *unisono*. The seventh staff is a bass clef line with a melodic line. The system concludes with two whole notes in the second and sixth staves.

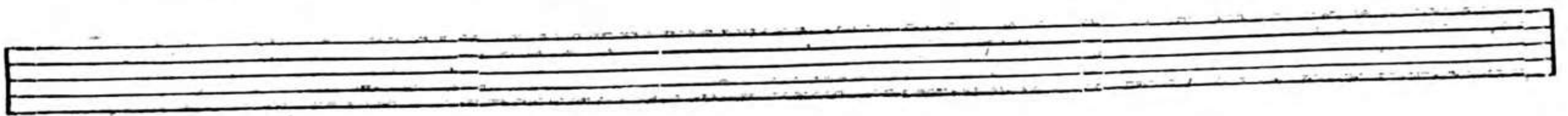




A system of seven musical staves. The top three staves are in treble clef, and the bottom four are in bass clef. The music consists of several measures with various note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests. A key signature of one flat (B-flat) is indicated. A '3' time signature is present in the fourth staff. A 'trio' marking is visible in the fifth staff. The system concludes with a double bar line.



A system of seven musical staves, continuing from the first system. It features the same clef and key signature arrangement. The notation includes more complex rhythmic patterns, such as sixteenth-note runs and triplets. A '3' time signature is present in the fourth staff. The system concludes with a double bar line.





Musical score system 1, featuring a grand staff with two treble clefs and two bass clefs. The top two staves are marked with red ink and contain whole notes and rests. The bottom two staves are marked with black ink and contain rhythmic patterns of eighth and sixteenth notes. A red watermark 'MUSIK' is visible on the second staff.



Musical score system 2, featuring a grand staff with two treble clefs and two bass clefs. The top two staves are marked with red ink and contain rhythmic patterns of eighth and sixteenth notes. The bottom two staves are marked with black ink and contain rhythmic patterns of eighth and sixteenth notes. A red watermark 'MUSIK' is visible on the fifth staff.



An empty musical staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#).

A series of seven empty musical staves, likely representing a woodwind section, with no notes or clefs visible.

Allegro.

Corno 1.
2.

Oboe 1.
2.

Viola

Violino 1.
2.

Pedril.

Basso.

Musical score for strings and woodwinds. The score includes parts for Corno 1 & 2, Oboe 1 & 2, Viola, Violino 1 & 2, Pedril, and Basso. The tempo is marked 'Allegro.' and the time signature is common time (C). The Viola and Basso parts feature a 3/8 time signature. The Violino 1 & 2 parts feature a 3/8 time signature. The score includes various musical notations such as clefs, time signatures, and dynamic markings like 'f'.

First system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment.

Second system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line contains the lyrics: "Ja Herr! ja Herr! um Mit-ter - nacht ja Herr! um Mit-ter -".

Third system of musical notation, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line contains the lyrics: "nacht hörte ich ein Krachen, hörte ich ein Krachen, das mich in".

Furcht, das mich in Furcht gebracht. Mein Herr, Sie können lachen, Sie schliefen

fanft; Sie schliefen fanft; nur du Pe - dril du mußt wachen du armer Pe - dril

du du mußt wachen, ar - mer Pe - dril Pe - dril du! Mein Herr, Sie können

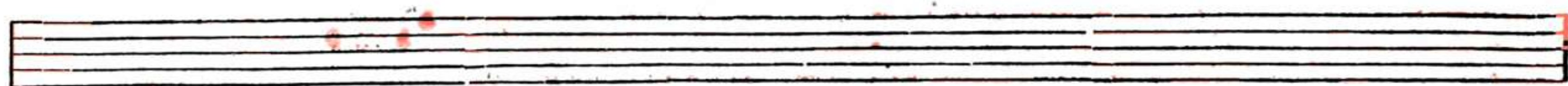
The first system of the musical score consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with a single note. The third and fourth staves are treble clefs with various notes and rests. The fifth staff is a bass clef with notes. The sixth staff is a treble clef with a 3/8 time signature and a series of eighth notes. The seventh staff is a bass clef with notes.

The second system of the musical score consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with notes and rests. The third and fourth staves are treble clefs with notes and rests. The fifth staff is a bass clef with notes. The sixth staff is a treble clef with a 3/8 time signature and a series of eighth notes. The seventh staff is a bass clef with notes. The word "unipono" is written above the sixth staff.

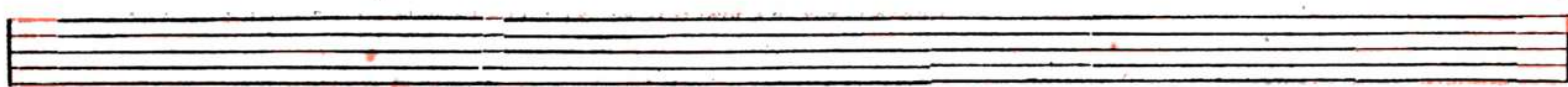
An empty musical staff at the bottom of the page.

Musical score system 1, featuring a grand staff with two treble clefs and two bass clefs. The notation is primarily in red ink. The system includes a single staff at the top, followed by a grand staff with two treble clefs and two bass clefs. The music consists of several measures of music, with various note values and accidentals (flats) visible. The bottom two staves of the grand staff contain more complex rhythmic patterns, including sixteenth notes and eighth notes.

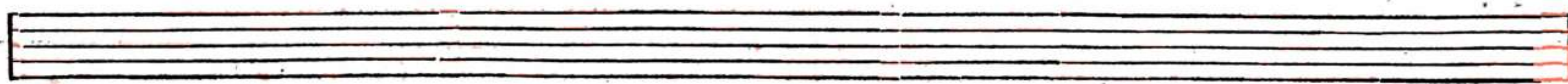
Musical score system 2, featuring a grand staff with two treble clefs and two bass clefs. The notation is primarily in red ink. The system includes a single staff at the top, followed by a grand staff with two treble clefs and two bass clefs. The music consists of several measures of music, with various note values and accidentals (flats) visible. The word "unison" is written in black ink on the second staff of the grand staff in two different locations. The bottom two staves of the grand staff contain more complex rhythmic patterns, including sixteenth notes and eighth notes.



A system of seven musical staves. The top staff is a treble clef with a whole note. The second staff is a treble clef with eighth notes and a flat. The third staff is a treble clef with eighth notes. The fourth staff is a bass clef with eighth notes. The fifth staff is a treble clef with a 3/8 time signature and sixteenth notes. The sixth staff is a treble clef with sixteenth notes. The seventh staff is a bass clef with eighth notes. The system is enclosed in a brace on the left.

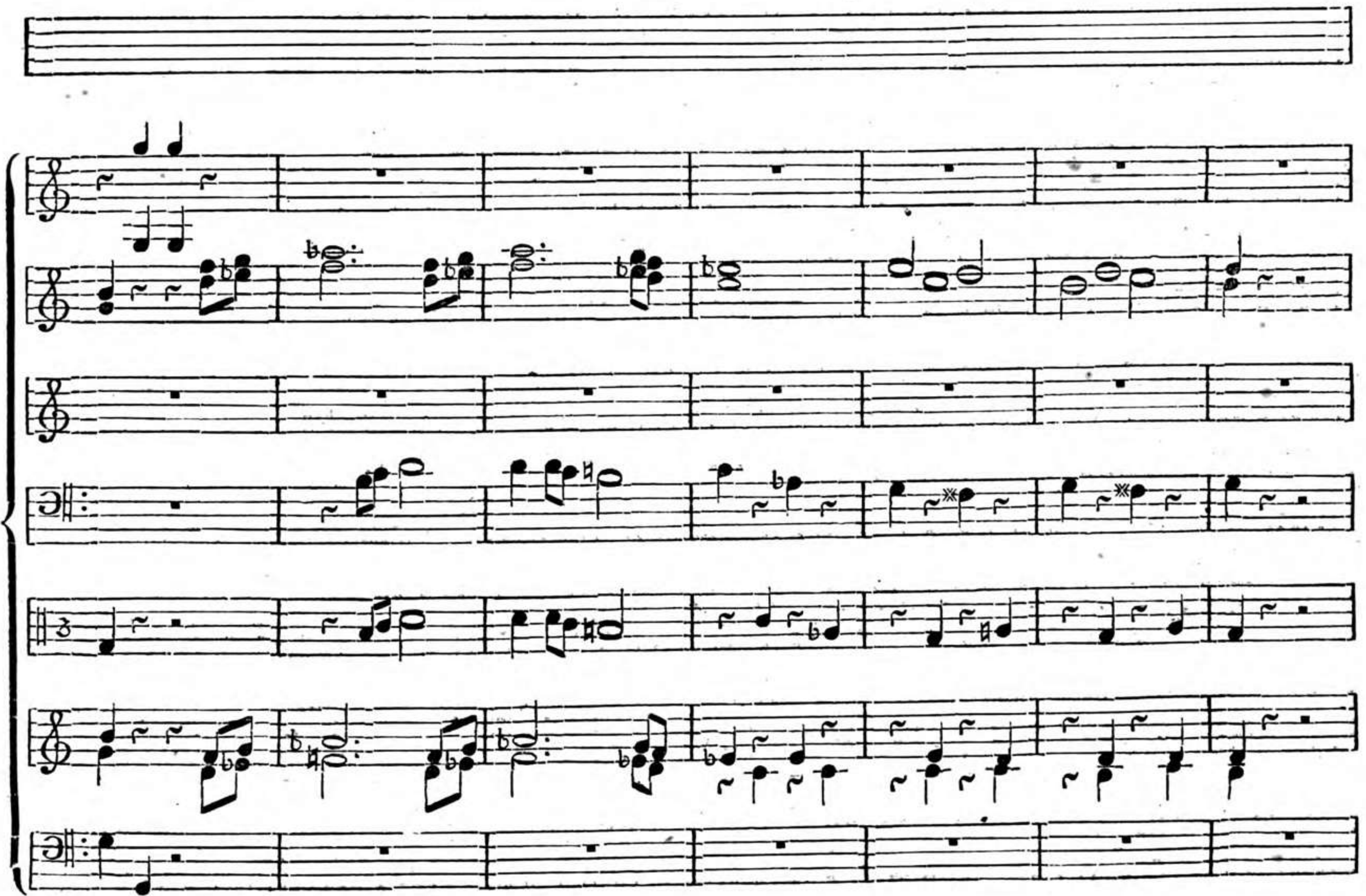


A system of seven musical staves. The top staff is a treble clef with a whole note. The second staff is a treble clef with eighth notes and a flat. The third staff is a treble clef with a whole note. The fourth staff is a bass clef with a whole note. The fifth staff is a treble clef with a 3/8 time signature and sixteenth notes. The sixth staff is a treble clef with sixteenth notes. The seventh staff is a bass clef with a whole note. The system is enclosed in a brace on the left.





Musical score system 1, consisting of seven staves. The top staff is empty. The second and third staves are grand staves with treble and bass clefs, containing whole notes and rests. The fourth and fifth staves are grand staves with treble and bass clefs, containing eighth notes with accents and rests. The sixth and seventh staves are grand staves with treble and bass clefs, containing sixteenth-note patterns and rests.



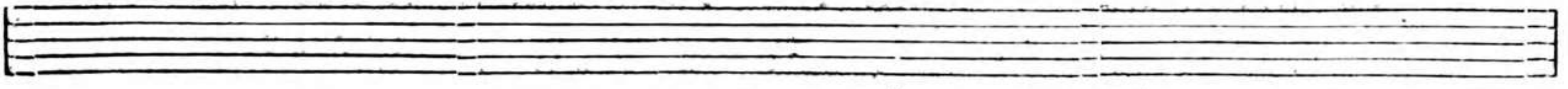
Musical score system 2, consisting of seven staves. The top staff is empty. The second and third staves are grand staves with treble and bass clefs, containing eighth notes and rests. The fourth and fifth staves are grand staves with treble and bass clefs, containing eighth notes and rests. The sixth and seventh staves are grand staves with treble and bass clefs, containing eighth notes and rests.



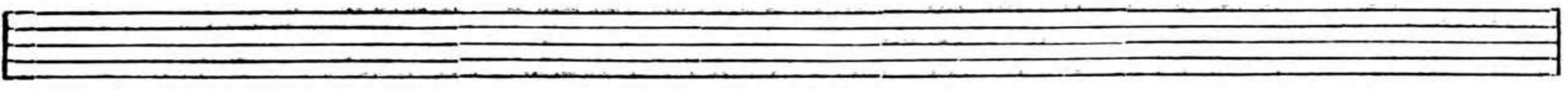
Musical score system 1, consisting of seven staves. The top staff is empty. The second staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a time signature of 3/4. It contains a few notes and rests. The third staff is marked with a forte 'f' dynamic and the word 'unisono'. It features a melodic line with eighth notes. The fourth staff continues the melodic line. The fifth staff is marked with a forte 'f' dynamic and the word 'unisono', featuring a rhythmic accompaniment of sixteenth notes. The sixth and seventh staves continue the melodic and accompaniment lines.



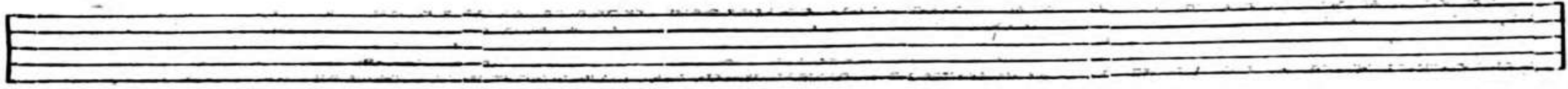
Musical score system 2, consisting of seven staves. The top staff is empty. The second staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a time signature of 3/4. It contains a few notes and rests. The third staff is marked with a forte 'f' dynamic and the word 'unisono'. It features a melodic line with eighth notes. The fourth staff continues the melodic line. The fifth staff is marked with a forte 'f' dynamic and the word 'unisono', featuring a rhythmic accompaniment of sixteenth notes. The sixth and seventh staves continue the melodic and accompaniment lines.

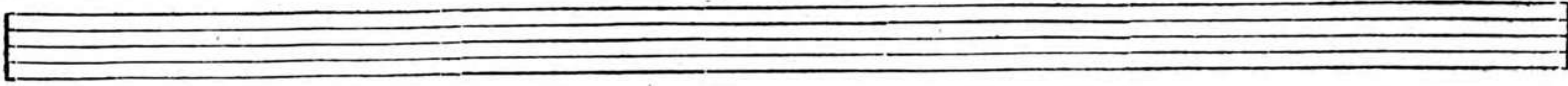


A musical score system consisting of seven staves. The top staff is a treble clef with a whole note. The second and third staves are treble clefs with chords. The fourth staff is a bass clef with a melodic line. The fifth staff is a 3/8 time signature with a melodic line. The sixth staff is a treble clef with a complex melodic line. The seventh staff is a bass clef with a melodic line. There are various musical notations including notes, rests, and accidentals.

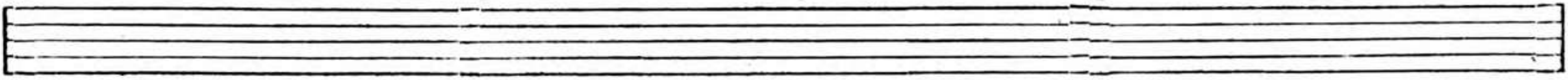
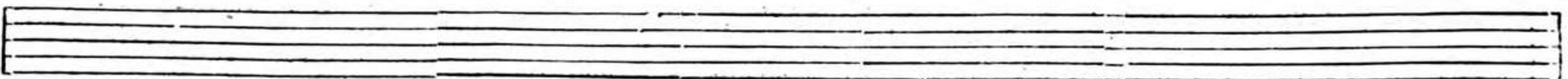


A musical score system consisting of seven staves. The top staff is a treble clef with a melodic line. The second and third staves are treble clefs with chords. The fourth staff is a bass clef with a melodic line. The fifth staff is a 3/8 time signature with a melodic line. The sixth staff is a treble clef with a complex melodic line. The seventh staff is a bass clef with a melodic line. There are various musical notations including notes, rests, and accidentals.



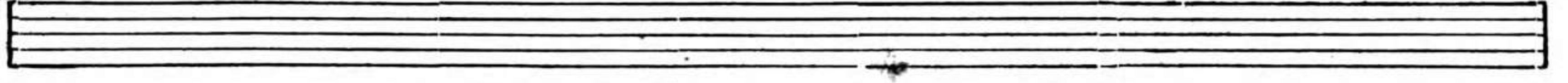


A musical score system with seven staves. The top two staves are treble clefs. The next two staves are bass clefs. The fifth staff is a treble clef with a 3/8 time signature. The sixth and seventh staves are bass clefs. The music consists of several measures with various note values and rests.

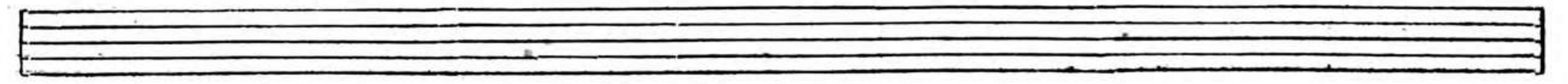
A musical score system with seven staves. The top two staves are treble clefs. The next two staves are bass clefs. The fifth staff is a treble clef with a 3/8 time signature. The sixth and seventh staves are bass clefs. The music includes dynamic markings such as *p* and *pp*. The notation includes various note values, rests, and articulation marks.

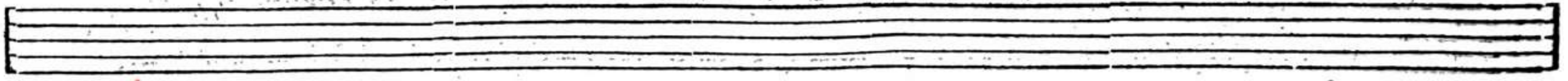


Musical score system 1, measures 1-6. Includes treble and bass staves with various notes and rests. The word "con arco" is written below the bottom staff in the 6th measure.

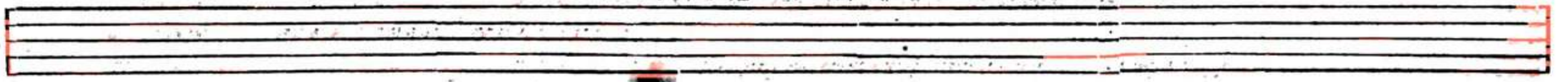


Musical score system 2, measures 7-12. Includes treble and bass staves with various notes and rests. A double bar line is present at the end of the system.

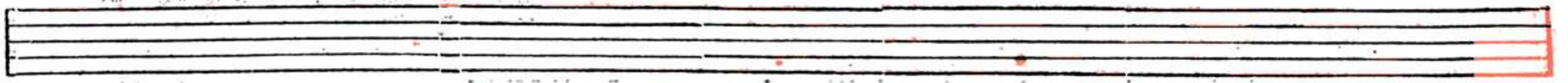




A system of seven musical staves. The top staff is empty. The second staff contains a treble clef and a whole note chord. The third staff contains a treble clef and a whole note chord. The fourth staff contains a bass clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The fifth staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The sixth staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The seventh staff contains a bass clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The word "UNISORO" is written in black ink below the second staff.



A system of seven musical staves. The top staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The second staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The third staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The fourth staff contains a bass clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The fifth staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The sixth staff contains a treble clef and a rhythmic pattern of eighth notes. The seventh staff contains a bass clef and a rhythmic pattern of eighth notes.



A system of seven musical staves, likely for strings. The top staff is empty. The second staff begins with a treble clef and a common time signature. The third and fourth staves also use treble clefs. The fifth staff uses an alto clef. The sixth staff uses a bass clef with a 3/8 time signature. The seventh staff uses a bass clef with a common time signature. The music consists of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.

Allegro.

Corno 1.
2.

Oboe 1.
2.

Viola

Violino 1.
2.

Contrabasso

Basso.

A system of six musical staves for woodwinds and strings. The top staff is for Horns (Corno), the second for Oboes (Oboe), the third for Viola, the fourth for Violins (Violino), the fifth for Contrabass (Contrabasso), and the sixth for Bass (Basso). The music is in common time and includes dynamic markings such as *f* (forte). The Violino part features a prominent sixteenth-note pattern.

The first system of the musical score consists of six staves. The top staff is a vocal line in treble clef. The second staff is a piano accompaniment in treble clef. The third staff is a piano accompaniment in bass clef. The fourth staff is a piano accompaniment in treble clef. The fifth staff is a piano accompaniment in bass clef. The sixth staff is a piano accompaniment in bass clef.

The second system of the musical score consists of six staves. The top staff is a vocal line in treble clef. The second staff is a piano accompaniment in treble clef. The third staff is a piano accompaniment in bass clef. The fourth staff is a piano accompaniment in treble clef. The fifth staff is a piano accompaniment in bass clef. The sixth staff is a piano accompaniment in bass clef.

Ja Herr! ja Herr! um Mit-ter - nacht ja Herr! um Mit-ter -

The third system of the musical score consists of six staves. The top staff is a vocal line in treble clef. The second staff is a piano accompaniment in treble clef. The third staff is a piano accompaniment in bass clef. The fourth staff is a piano accompaniment in treble clef. The fifth staff is a piano accompaniment in bass clef. The sixth staff is a piano accompaniment in bass clef.

nacht hörte ich ein Krachen, hörte ich ein Krachen, das mich in

Furcht, das mich in Furcht gebracht. Mein Herr, Sie können lachen, Sie schliefen

fanft; Sie schliefen fanft; nur du Pe - dril du mußt wachen du armer Pe - dril

du du mußt wachen, ar - mer Pe - dril Pe - dril du! Mein Herr, Sie kön - nen

la - chen; mein Herr, Sie kön - nen la - chen; Sie schliefen sanft in Ruh; nur

du du muß - test wachen du armer Pe - dril du du armer Pe - dril du.

Hätt' ich das Brau - sen der

Wel - len die Un - treudes Mee - res ge - kant, so hätt' ich mich nicht von Ge -

fel - len von Land und von Stadt nicht ver - bannt. Nein! daßs mich der Himmel be - hü - te! ich

liebe das trokene Land: ich lie - be das tro - ke - ne Land; die Stürmme, die Donner, die Bli - ze; die

Stürme, die Donner, die Bli - ze, die find uns dort, die find uns dort nicht fo be -

kannt: hätt' ich das Brau - sen der Wel - len, die Un - treu des Mee - res ge -

kannt; so hätt' ich mich von Ge - fellen, von Land und von Stadt nicht ver - bannt: ich lie - be das troke - ne

Land; ich lie - be das tro - ke-ne Land; ich lie - be das tro - ke-ne

Land.

Poco Adagio.

Viola

Violino 1. 2.

Violon.

Basso.

Haben Sie sich, mein Herr, ver-gef-fen, wissen Sie, was Sie ge - sagt, das die

wil - den Leute fref-fen? Him-mel! Him-mel! ich bin ganz ver - zagt.

Was find das für schreckliche Sa - chen! Pe-dril! o ist diefs dein Lohn? Schon ftek ich den Wil - den im

Ra - chen; ich mey-ne, sie frefsen mich schon. Him - mel! Him-mel! Ich bin ganz ver -

zagt; ich bin ganz ver - zagt.

Adagio.

Corno 1.
2.

Oboe 1.
2.

Fagoto.

Viola

Violino 1.
2.

Con Salvo.

Basso.

Mufs ich mei - nen Sohn ver - miß - fen ! mei - nen

Sohn ver - miß - fen ! Kind ! bist du mir denn ent - rif - fen ? wie

grämt sich mein Herz! wie grämt sich mein Herz! wie grämt sich mein Herz! Könnt ich

in des Mee-res Gründen mein Ver-derben wieder fin-den, o wie glücklich wär' ich nicht!



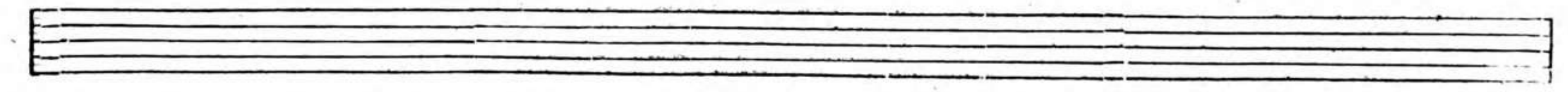
Musical score system 1, featuring vocal line and piano accompaniment. The piano part includes a complex chordal texture in the left hand and a more active line in the right hand. The vocal line is in a higher register.

o wie glücklich wär' ich nicht! o wie glük-lich glücklich wär'ich



Musical score system 2, continuing the vocal and piano parts. The piano accompaniment features a prominent eighth-note pattern in the right hand. The vocal line continues with the same melodic motif.

nicht! o wie glücklich wär'ich nicht!



Empty musical staff at the bottom of the page.

A musical score system consisting of seven staves. The top staff is empty. The second staff has a treble clef and a key signature of two flats. The third staff has a bass clef and a key signature of two flats. The fourth staff has an alto clef and a key signature of two flats. The fifth staff has a treble clef and a key signature of two flats. The sixth staff has a bass clef and a key signature of two flats. The seventh staff has a bass clef and a key signature of two flats. The music is written in a complex, multi-measure style with various rhythmic values and accidentals.

A musical score system consisting of seven staves. The top staff is empty. The second staff has a treble clef and a key signature of two flats. The third staff has a bass clef and a key signature of two flats. The fourth staff has an alto clef and a key signature of two flats. The fifth staff has a treble clef and a key signature of two flats. The sixth staff has a bass clef and a key signature of two flats. The seventh staff has a bass clef and a key signature of two flats. The music is written in a complex, multi-measure style with various rhythmic values and accidentals.

Mufsich mei-nen Sohn ver - mif - fen! mufsich mei-nen Sohn ver -

An empty musical staff with five lines.

This system contains a vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The piano accompaniment consists of two staves: the right hand in treble clef and the left hand in bass clef. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some chords. A dynamic marking of *pp* (pianissimo) is present in the right hand of the piano part.

The lyrics for this system are:

missen! Kind! mein Kind! bist du mir denn ent-ri-ßen? wie grämt sich mein

This system continues the musical score with a vocal line and piano accompaniment. The vocal line remains in treble clef with the same key signature. The piano accompaniment continues with the right hand in treble clef and the left hand in bass clef. The music includes various rhythmic patterns and chord progressions.

The lyrics for this system are:

Herz! wie grämt sich mein Herz! wie grämt sich mein Herz um dich mein Kind!

An empty musical staff is located at the bottom of the page, below the second system of music.

Musical score for the first system, including vocal line and piano accompaniment. The system consists of seven staves. The vocal line is on the top staff, and the piano accompaniment is on the bottom five staves. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are: "Könntich in des Meeres Gründen mein Ver - der - ben wieder".

Musical score for the second system, including vocal line and piano accompaniment. The system consists of seven staves. The vocal line is on the top staff, and the piano accompaniment is on the bottom five staves. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are: "finden! o wie glücklich wär ich nicht! o wie glücklich wär ich nicht! o wie glücklich wär ich nicht! o wie".

glücklich! o wie glücklich wär ich nicht! Muß ich meinen Sohn ver - missen: Kind! bist du mir dann ent -

riß-fen?

Allegro.

Oboe

Flauto.

Fagoto.

Viola

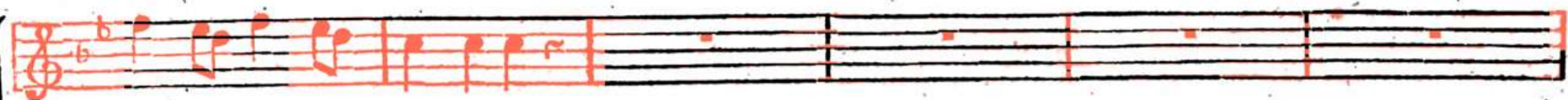
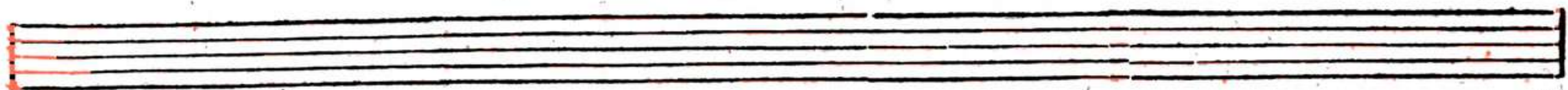
Violino 1. 2.

Fernando.

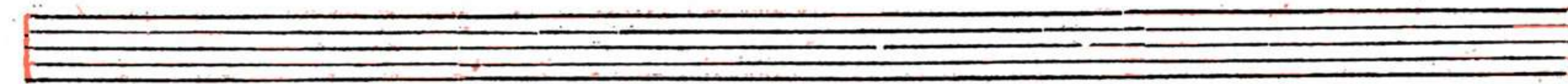
Kann es der Gottheit

Basso.

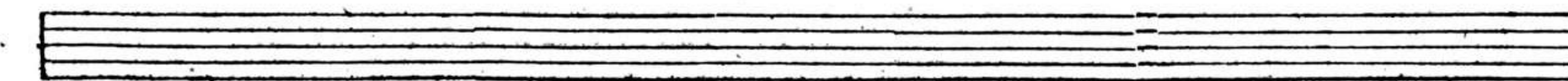
Bliker - tragen, wenn Menschen-mord die Er - de schreckt?



Kann es der Gottheit Blick ertragen, wenn Brüder sich mit Brüdern schlagen, wenn



Blut die weiten Fel-der dekt, und Blut die weiten Fel-der dekt, und Blut die weiten Felder dekt? o



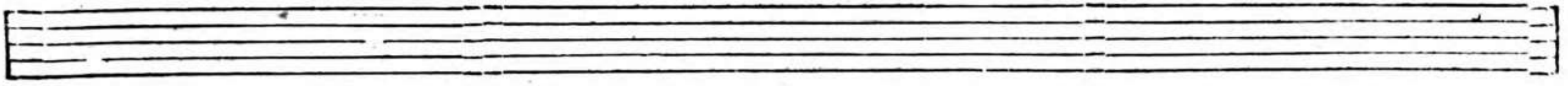
nein! o nein! es ist der Gott-heit Wil-le nicht Brudermord, nicht Bru-dermord, nicht

Bru-dermord, er der Ge-füh-le dem Menfchen-Menfchen gab, ihm, der fo gut, ihm

o-pfert man nicht Menschen-Menschen - blut, ihm opfert man nicht, nicht Menschen-Menschen - blut.

This system contains a vocal line and piano accompaniment. The vocal line is written in a soprano clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The piano accompaniment consists of a right hand with chords and a left hand with a rhythmic pattern. The lyrics are: "o-pfert man nicht Menschen-Menschen - blut, ihm opfert man nicht, nicht Menschen-Menschen - blut."

This system continues the musical score with vocal lines and piano accompaniment. The vocal line continues with the same melody and lyrics. The piano accompaniment features more complex rhythmic patterns and chordal textures. The lyrics are: "o-pfert man nicht Menschen-Menschen - blut, ihm opfert man nicht, nicht Menschen-Menschen - blut."

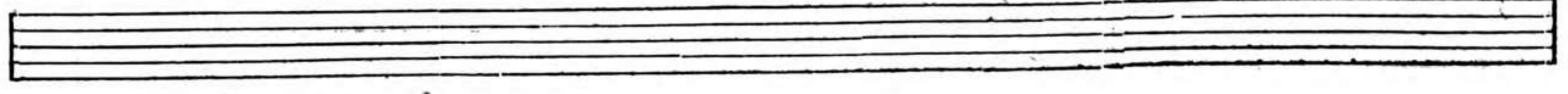


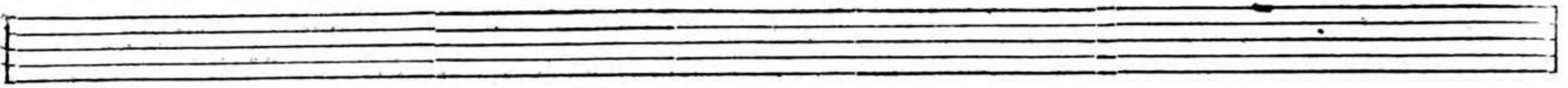
The first system of music consists of seven staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The second staff is a treble clef with a key signature of one flat. The third staff is an alto clef with a key signature of one flat. The fourth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The fifth staff is a treble clef with a key signature of one flat. The sixth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The seventh staff is an alto clef with a key signature of one flat. The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.



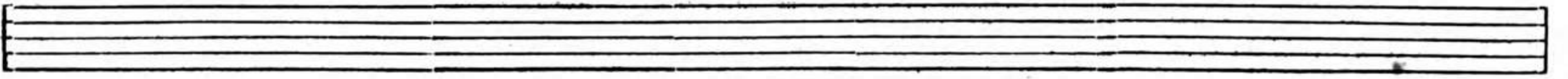
The second system of music consists of seven staves. The top staff is a treble clef with a key signature of one flat. The second staff is a treble clef with a key signature of one flat. The third staff is an alto clef with a key signature of one flat. The fourth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The fifth staff is a treble clef with a key signature of one flat. The sixth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The seventh staff is an alto clef with a key signature of one flat. The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The lyrics "Kann es der Gottheit Blik er-tragen, wenn" are written below the sixth staff.

Kann es der Gottheit Blik er-tragen, wenn

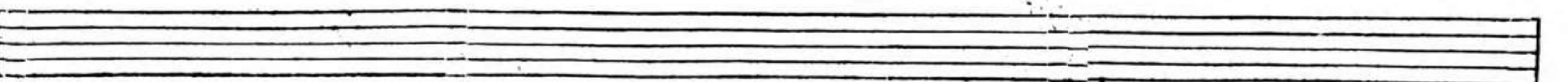


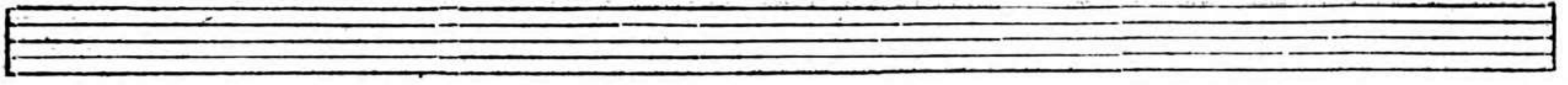


Menſchenmord die Er-de dekt? wenn Brüder ſich mit Brüdern ſchlagen, und Blut die weiten Felder dekt? O

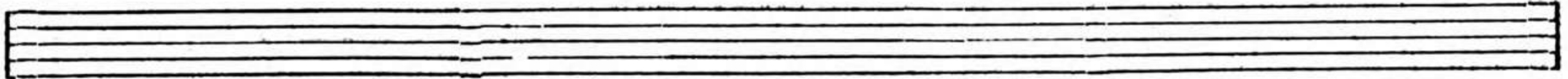


nein! o nein! Es iſt der Gottheit Wille nicht Brudermord Er, der — Ge-füh-le dem

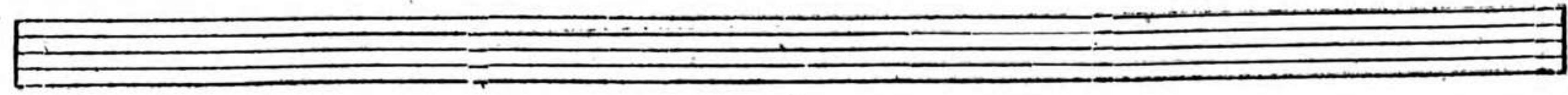




Menschen Men - schen gab, ihm der so gut ihm opfert man nicht Menschenblut, ihm,



der so gut der so gut ihm o - pfert man kein Menschenblut, kein

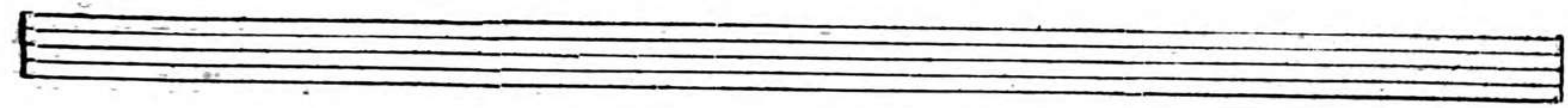


Musical score for the first system, featuring vocal lines and piano accompaniment. The system includes a grand staff with vocal staves and piano accompaniment. The lyrics are:

Menschenblut, kein Menschenblut; ihm, der so gut ihm, der so

Musical score for the second system, featuring vocal lines and piano accompaniment. The system includes a grand staff with vocal staves and piano accompaniment. The lyrics are:

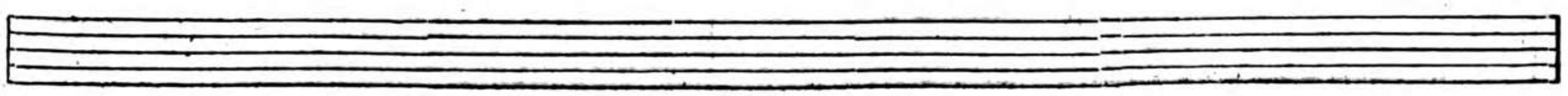
gut, opfert man kein Menschenblut, kein Menschenblut, o nein! ihm opfert man kein Menschen-Menschen-



blut, ihm, der so gut, ihm, der so gut, opfert man kein Menschen - blut, o-pfert



man kein Menschen - blut.



The first system of music consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature. It contains a melodic line with eighth and sixteenth notes. The third staff is also a treble clef with the same key signature and time signature, containing a similar melodic line. The fourth staff is a bass clef with the same key signature and time signature, containing a bass line. The fifth staff is a grand staff (treble and bass clefs) with the same key signature and time signature, containing a complex texture of notes. The sixth staff is a grand staff with the same key signature and time signature, containing a complex texture of notes. The seventh staff is a bass clef with the same key signature and time signature, containing a bass line. The system concludes with a double bar line.

The second system of music consists of seven staves. The top staff is empty. The second staff is a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature. It contains a melodic line with eighth and sixteenth notes. The third staff is also a treble clef with the same key signature and time signature, containing a similar melodic line. The fourth staff is a bass clef with the same key signature and time signature, containing a bass line. The fifth staff is a grand staff (treble and bass clefs) with the same key signature and time signature, containing a complex texture of notes. The sixth staff is a grand staff with the same key signature and time signature, containing a complex texture of notes. The seventh staff is a bass clef with the same key signature and time signature, containing a bass line. The system concludes with a double bar line.

A single empty musical staff at the bottom of the page.

Andante

Viola

Violino 1.
2.

Variko.

Basso.

Geht nicht, ich bit-te euch, zu weit in die-fern Grün-den, dort bey der ho-hen Lin - de feht

ihr den Ty - ger gleich, feht ihr den Tyger gleich; wie leid, o, wär es mir! wenn euch ein wildes

Thier sollt ei-nen Schaden thun, sollt ei-nen Schaden thun; ich könn-te ich könn-te ich

könnte nicht mehr ruhn; ich könnte nicht mehr ruhn. Geht nicht, ich bit-te euch, geht nicht, ich

bit-te euch, zu weit in die - fen Grün - den, dort hey der ho - hen Lin - de feht ihr den Ty - ger gleich, den

Tyger, den Tyger, wie leid o wär es mir, wie leid o wär es mir, wenn euch ein

wildes Thier follt einen Schaden thun; ich könn - te ich könn - te ich könnte nicht mehr ruhn, ich

Adagio. *Tempo Primo.*

Adagio. *Tempo Primo.*

Adagio. *Tempo Primo.*

könnte nicht mehr ruhn; ich könn - te nicht mehr ruhn; ich will euch vor Ge -

Adagio. *Tempo Primo.*

fahren nach Möglichkeit be - wahren, kommt fol - get mir.

unisono

Andante

Oboe

Flauto.

Viola

Violino 1. 2.

Clarinet.

Basson.

pizzicato

Kann Gold die Luft dem Herzen ge - ben? er - fezt es mir auch

con arco

die Na-tur? Ist es so schön als die - fe Flur? Ist es so schön als die - fe Flur, und giebt es Wonne

pizzicato

meinem Leben? Sagt mir ob Gold, das ihr so liebt, Zu -

con arco

frieden - heit und Unschuld giebt, Zu - friedenheit und Unschuld giebt, und ist es herrli-cher? wo

pizzicato *con arco* *Conarco* *ritardando*

nicht, so ist für meine See-le, so ist für mei-ne Seele der Baum die Flur

fp

der Baum die Flur die heitre Quelle weit reizen-der für meine See-le, für

mei - ne Seele, mei - ne Seele.

pizzicato

N

Kann Gold die Luft dem

con: arco

Herzengen, er - fezt es mir auch die Natur; ist es so schön als die - se Flur, ist es so schön als

die - se Flur; und giebt es Won-ne mei - nem Leben? Sagt mir, ob Gold, das ihr so liebt, Zu - frie - den - heit und

Unschuld giebt? Zu - frieden - heit und Unschuld giebt? und ist es herrli-cher? wo

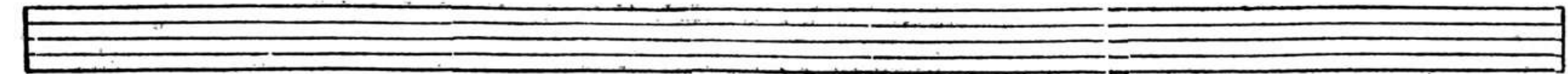
nicht, so ist für meine See-le, so ist für meine See - le, der Baum die Flur der

Baum die Flur die heit - re Quel - le weit rei - zender, so ist der Baum der

Baum die Flur die heit - re Quel - le weit reizen-der für mei - ne Seele für

pizzicato

mei - ne Seele.



Allegro.

Viola

Violino 1. 2.

Pedrit.

Basso.

Bey den Türken, bey den Mohren, auf den In-seln, auf dem Meer, wie im Land, wo ich geboh-ren

wird mir stets der Magen leer; und so viel ich jetzt bemerkte, schmeckt das Eisen überall; es giebt neuen

unisono
Muth und Stärke; auf den Bergen, in dem Thal, auf den Hügeln, auf den Feldern, in dem Hain und auf den Feldern,

unisono
auf den Bergen, in dem Thal schmeckt das Eisen überall, schmeckt das Eisen überall.

Blick ich so auf mein Geschick und auf mein Verhängnis hin, o so fühl ich, daß das Glück immer will noch für mich blühn,

con f. arce

Denn die Stärke meiner Seele war noch niemals auf der Schwelle, sondern stets in gutem Stand, sondern stets in gutem Stand.

pizzicato

Nein! bey meinem guten Magen e-wig will ich nicht verza-gen, sondern immer lu-ftig feyn, und

con f. arce

stürmt gleich auf meine See-le Himmel, Er-de, und die Hölle, Ha-gel, Wetter, Fin-ter-nis-se, Wind und Stein, Ka-

nonen-schülle, Bliz und Hagel, Wind und Stein, immer will ich lu-ftig seyn.

pizzicato

Denn sov iel ich

con la voce

jezt bemer-ke, schmeckt das Ef-fen ü-ber-all: bey den Wilden, bey den Mohren, auf den In-seln, auf dem Meer,

wie im Land, wo ich geboren, wird mir stets der Magen leer.

pizzicato

Allo Moderato.

Viola

Violino 1. 2.

Violon.

Basso.

Ha ha ha! das Ding ist recht zum lachen, recht zum la-chen, wie kann man ei - nen

Tyger doch zu ei-ner Gott-heit machen? ein Thier ein Gott! ein Thier ein Gott! wie fällt euch

ein! wie können Tyger Tyger Göt-ter feyn? Das wär ein Gott von feltner Art, ein Gott von feltner

Art, ha-ha ha! ein Gott mit Prazen! ha ha ha! ein Gott mit Prazen! und mit Bart! und mit Bart! wer

wird denn ein fo A-fenglicht als ei-ne Gottheit ehren? Mein Herr! mein Herr! mein Her; das glaub' ich

nicht: Gott mit Prazen, Gott mit Bart! Mein Herr! mein Herr! das glaub' ich e-wig nicht, das glaub' ich

p

e-wig e-wig nicht.

Adagio

Flauto.

Fagoto.

Viola

Violino 1. 2.

Clarinetto.

Basso. *pizzicato*

Mein Bu-sen wallt, das Herz das pocht, das Blut, das in den

con furore



A - dern kocht, entflammt mich Freund, entflammt mich Freund, wenn ich dich fe-he, wenn ich dich fe-he, Ver-

This system contains the first six staves of music. It features a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The piano part includes a complex texture with many beamed sixteenth notes in the right hand and a more rhythmic bass line in the left hand.



gnügen, Luft, Zu - friedenheit, das ath - me ich mit Zärtlichkeit, Freund! wenn ich dich fe-he,

This system contains the second six staves of music. The vocal line continues with lyrics. The piano accompaniment maintains its intricate texture, with the right hand playing rapid sixteenth-note passages.



Freund! wenn ich dich fe-he.

This system contains the final six staves of music on the page. The vocal line concludes with the lyrics. The piano accompaniment continues with its characteristic sixteenth-note patterns.

Freund, sag mir, Freund, sag mir, Freund, sag mir,

bist du es vergiſst, daß dieſer Trieb die Lie - be iſt, ſo muß ich lieben, ſo muß ich lieben. *Cresc* Mein Bu - fen

wallt, das Herz, das pocht, das Blut, das in den A - dern kocht, entflamt mich Freund, wenn ich dich

fehe, entflammt mich Freund, wenn ich dich se-he. Freund, sag mir, bist du es vergwifst, das die-fer Trieb die

Lie - le ist, so muß sich lieben, so muß sich lieben. Ein Blick von dir, was

fühl'ich nicht? Ver - gnügen, Luft, Zu - frieden - heit, das athme ich mit Zärtlich-keit. Ein Blick von dir, von

dir, ent - flammt mich Freund! Sag ob dein Bufen für mich spricht, ein Blick von dir, was

fühl' ich nicht! Freund! Freund! ich muß dich lieben, Freund, ich muß dich

pizzicato

lieben, dich lieben.

Allo Moderato.

Corno 1. 2.

Oboe 1. 2.

Viola

Violino 1. 2.

Celli.

Basso.

Mancher Stu - zer in der Stadt, der noch Wiz noch

Tu-gend hat, sagt dem al-ler schön-ften Mädchen von dem Rös-chen bis zum Cätchen tausend dumme

Sa - chen vor, tau fend dum me Sa - chen vor. Lie - be schwö ren, sie be thö ren, Lie - be schwö ren,

sie be - thö ren, ist den Stuzern ei - ner - ley, ist den Stuzern ei - ner - ley.

Machen Sie es doch nicht fo unfern lie - ben Ya - ri - ko,

machen Sie es doch nicht fo unfre lie-ben Ya - ri-ko. Herr! wenn Sie das Mäd-chen be-trü - gen, wenn Sie ihr von

Treu-e vorlü-gen, fo will ich - was will ich? ei-nen folchen. Lärmen machen mit den Händen, mit den Füßen,

dafs die Wilden kom-men müßen, Sie le-bendig zuverzehr, Sie le-bendig Sie le - bendig

Sie le-bendig zu-ver-zehn, Sie le-ben-dig Sie le-bendig Sie le-bendig

zu-ver-zehn,

The musical score consists of two systems of staves. The first system includes a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The second system continues the piano accompaniment. The lyrics are: "Sie le-bendig zu-ver-zehn, Sie le-ben-dig Sie le-bendig Sie le-bendig" and "zu-ver-zehn,".

ENDE DES ERSTEN AUFZUGES.

Three empty musical staves are provided at the bottom of the page, likely for a second act or a continuation of the score.

ZWEYTER AUFZUG.

67

Andante

Viola

Violino 1. 2.

Pedril.

Basso.

Es gieng ein großes Cro-co-dil am U-fer einft spa-zie-ren, Da gieng ich hin, ganz

in der Still, es aus-zu-spi-o-nieren. Ich fand ein Ey, und fuchte noch, und fand noch zwey in

einem Loch, die ich zu mir ge-nommen. Wir fraßen fie; auf fol-che Art, bey meinem Bart! find wir da-von ge-

kommen.

pizzicato

Allo Majestoso.

Corno 1.
2.

Oboe 1.
2.

Flauto.

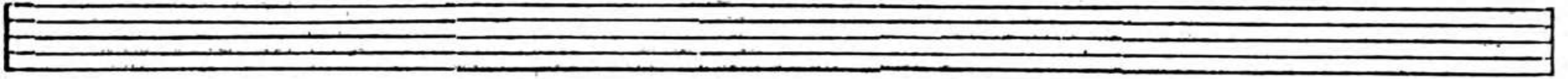
Fagoto.

Viola

Violino 1.
2.

Trombasso.

Basso.





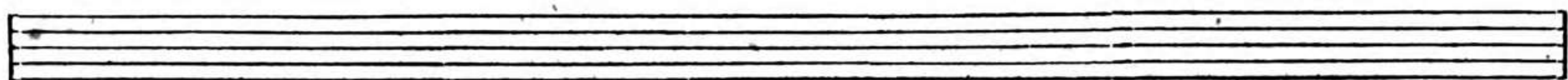
Musical score system 1, consisting of seven staves. The top two staves are treble clefs, the third is a treble clef with a key signature change to one flat, the fourth is an alto clef, the fifth is a bass clef, the sixth is a treble clef, and the seventh is a bass clef with a 3/4 time signature. The music includes various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. A dynamic marking 'p' is present in the third staff.



Musical score system 2, consisting of seven staves. The top two staves are treble clefs, the third is a treble clef with a key signature change to one flat, the fourth is an alto clef, the fifth is a bass clef, the sixth is a treble clef, and the seventh is a bass clef with a 3/4 time signature. The music includes various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. Dynamic markings 'pizzicato' and 'unisono' are present. A section marker 'S' is located at the bottom of the system.



Musical score system 1, featuring multiple staves with various musical notations including treble and bass clefs, a 3/4 time signature, and dynamic markings such as *f* and *p*. A section of the score is marked *unisono*.

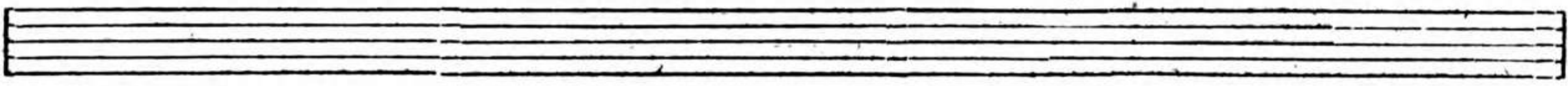


Musical score system 2, continuing the composition with various staves and musical notations. A section is marked *unisono*. The lyrics "Mufsman Thaten für die Menschheit immer loh-nen, immer" are written below the bottom staff.

Mufsman Thaten für die Menschheit immer loh-nen, immer

loh-nen? Men - schein schonen ist ja selbst Zufrie-den - heit. wir sind Menschen

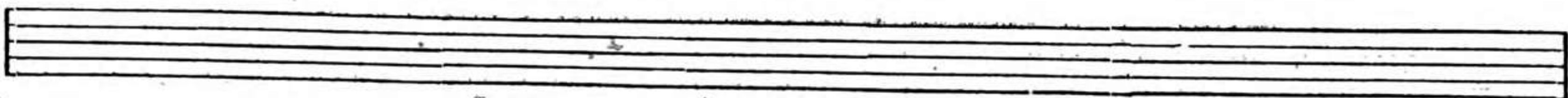
unisono



wir sind Menschen es ist Pflicht, es ist Pflicht.

Uns zu lie-ben, uns zu lie-ben, Tu-gend ü-ben, Tu-gend ü-ben,

pizzicato



Uns zu lie-ben, uns zu lieben, Tu-gend ü-ben, Tu-gend ü-ben. Wir sind Menschen, es ist Pflicht,

conf. arco

mus
fodert kei-nen Dan

This system contains a vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in G major (one sharp) and 3/4 time. The piano accompaniment consists of a right-hand part with eighth-note patterns and a left-hand part with a steady eighth-note bass line. The lyrics 'mus fodert kei-nen Dan' are written below the vocal line.

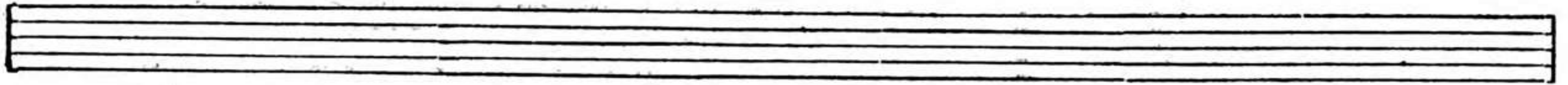
An empty musical staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#).

ke fo-dert kei-nen Dan ke

This system continues the musical score. The vocal line has the lyrics 'ke fo-dert kei-nen Dan ke'. The piano accompaniment features more complex rhythmic patterns, including sixteenth-note runs in the right hand and a consistent eighth-note bass line in the left hand. There are some asterisks (*) above certain notes in the piano part.



Musical score system 1, consisting of nine staves. The first three staves are treble clefs with a key signature of one flat (B-flat). The fourth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The fifth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The sixth staff is a treble clef with a key signature of one flat, featuring a complex rhythmic pattern with eighth and sixteenth notes. The seventh staff is a bass clef with a key signature of one flat. The eighth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The ninth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The word "nicht." is written below the eighth staff.

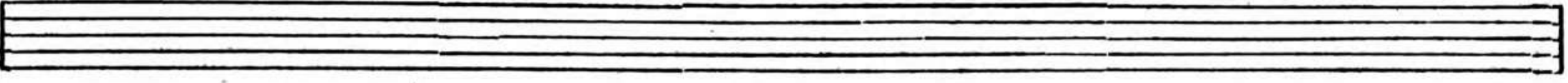


An empty musical staff consisting of five lines.



Musical score system 2, consisting of nine staves. The first three staves are treble clefs with a key signature of one flat (B-flat). The fourth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The fifth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The sixth staff is a treble clef with a key signature of one flat, featuring a complex rhythmic pattern with eighth and sixteenth notes. The seventh staff is a bass clef with a key signature of one flat. The eighth staff is a bass clef with a key signature of one flat. The ninth staff is a bass clef with a key signature of one flat.

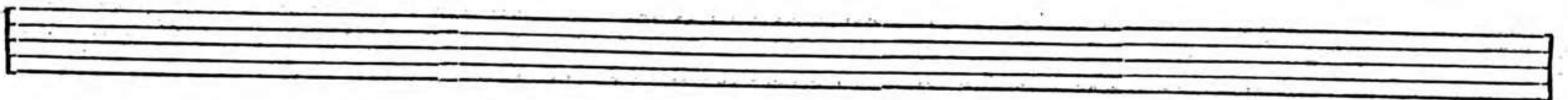
The first system of the musical score consists of eight staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom two are in bass clef. The middle two staves form a grand staff. The music is in a key with one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. Dynamics include piano (p) and forte (f). The piano part features a rhythmic accompaniment with eighth and sixteenth notes, while the grand staff contains more complex melodic and harmonic lines.



The second system of the musical score consists of nine staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom two are in bass clef. The middle two staves form a grand staff. The music is in a key with one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. Dynamics include piano (p) and forte (f). The piano part features a rhythmic accompaniment with eighth and sixteenth notes, while the grand staff contains more complex melodic and harmonic lines. The vocal line is written in the top staff of the grand staff.

Muss man Thaten für die Menschheit immer loh-nen im-mer loh-nen?

Men - schein schonen ist ja selbst Zufrieden - heit, wir find Men - schein Men - schein, es ist



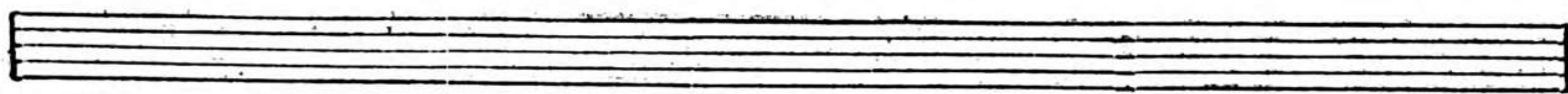
Pflicht, uns zu lieben, Tu-gend ü-ben, uns zu lie-ben, Tugend ü - ben fo-dert kei - nen Danke

This system contains the first eight staves of the musical score. It features a vocal line on the fifth staff and piano accompaniment on the other seven staves. The piano part includes a right-hand part with chords and a left-hand part with a bass line. The vocal line has lyrics underneath it.

Dan - - - - - ke nicht.

This system contains the next eight staves of the musical score. It continues the vocal line and piano accompaniment from the first system. The piano part includes a right-hand part with chords and a left-hand part with a bass line.

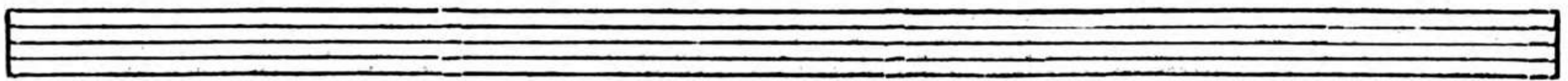
Mufs man Thaten für die Menschheit immer loh-nen immer loh-nen? Men - schen



scho-nen ist ja selbst Zufrie - den - heit. Wir sind Menschen es ist Pflicht, uns zu lie - ben,

Musical score for the first system, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in G major (one flat) and 3/4 time. The piano accompaniment consists of a right hand with eighth-note patterns and a left hand with a simple bass line.

Tugend ü-ben, fo - dert keinen fo - dert keinen kei-nen Dan-ke nicht, fo-dert keinen keinen Dan-ke

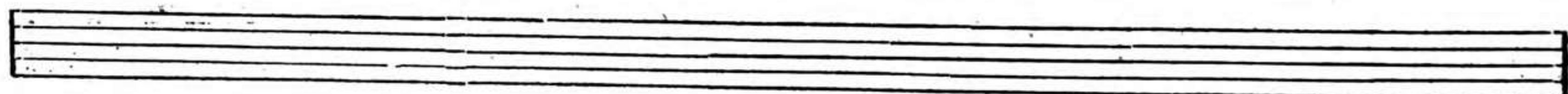


Musical score for the second system, including vocal line and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics. The piano accompaniment features more complex rhythmic patterns, including sixteenth-note runs in the right hand.

nicht. Uns zu lie-ben, Tu - gend ü-ben,

uns zu lie-ben Tu - gend ü-ben. Wir sind Menschen, es ist Pflicht fo-dert

pizzicato



kei-nen fo-dert keinen keinen Dan

ke Danke fo - dert - kei - nen kei - nen Danke nicht.

con la voce

unifono

fp *f* *p*

Detailed description: This system contains the first system of a musical score. It features a vocal line on a treble clef staff and piano accompaniment on three staves (treble, bass, and a grand staff). The piano part includes a complex texture with chords and arpeggios. Dynamic markings include *fp*, *f*, and *p*. The lyrics are 'ke Danke fo - dert - kei - nen kei - nen Danke nicht.' The piano part is marked *con la voce* and *unifono*.

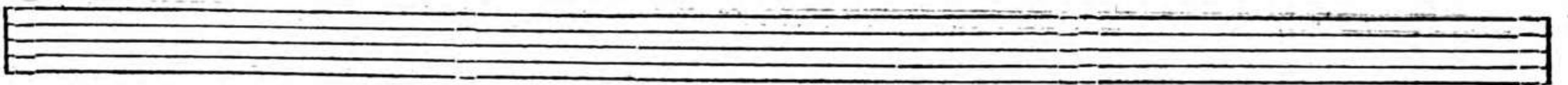
Detailed description: An empty musical staff consisting of five lines.

unifono

X

Detailed description: This system contains the second system of the musical score. It features a vocal line on a treble clef staff and piano accompaniment on five staves (treble, bass, and a grand staff). The piano part continues with complex textures. A dynamic marking of *unifono* is present. The system concludes with a large 'X' mark.

A multi-staff musical score for strings and woodwinds. It consists of eight staves. The top four staves are for Violins I and II, Violas, and Violas. The bottom four staves are for Oboes, Bassoons, Clarinets, and Basses. The music is in a key with one flat (B-flat major or D minor) and a 2/4 time signature. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'p'.



Poco Adagio.

A multi-staff musical score for woodwinds and strings. It consists of seven staves. The top staff is for Oboe I and II. The second staff is for Bassoon. The third staff is for Viola. The fourth staff is for Violino I and II. The fifth staff is for Clarinet. The sixth staff is for Flute. The seventh staff is for Bass. The music is in a key with one flat (B-flat major or D minor) and a 2/4 time signature. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'p'.

The first system of the musical score consists of seven staves. The top staff is a vocal line in G major, 3/4 time, with lyrics "Dir Theu - re, dir Theu - re dan - ke ich mein". The piano accompaniment includes a treble clef staff with a complex melodic line, a bass clef staff with a rhythmic accompaniment, and two grand staff staves (treble and bass clefs) with a 3/4 time signature. A *pizzicato* marking is present above the bass clef staff.

The second system of the musical score consists of seven staves. The top staff is a vocal line in G major, 3/4 time, with lyrics "Dir Theu - re, dir Theu - re dan - ke ich mein". The piano accompaniment includes a treble clef staff with a complex melodic line, a bass clef staff with a rhythmic accompaniment, and two grand staff staves (treble and bass clefs) with a 3/4 time signature. A *conf: ar: co* marking is present above the bass clef staff.

Ich hab' dir Inkle
 Le - ben dir gu - te dir gu - te dir be - ste Ya - ri - ko.

nichts gegeben, ver-giß dein Schickfal, und fey froh.
 Ich ken - ne, Mädchen, die Verdienste, dein gu - ter Sinn ist

Zu - frie - denheit war mein Ge - schike, und dich zu ret - ten mei - ne Luft. Bester Inkle!
 mir bewufst.

Dolce
 Dein Ge - schike machet mei - ne
 Be - ste Freundinnn! lie - be gu - te Ya - ri - ko! Un - ser Glücke machet mei - ne

See-le froh, ma-chet mei-ne See-le froh, machet meine Seele meine Seele ma-chet meine

See-le froh, ma-chet mei-ne See-le froh, machet meine Seele meine Seele ma-chet meine

See-le froh, machet meine See-le ma-chet mei-ne mei-ne See-le froh, machet meine Seele

See-le froh, machet meine See-le ma-chet mei-ne mei-ne See-le froh, machet meine Seele

musical score for the first system, including vocal lines and piano accompaniment. The system consists of seven staves. The top staff is a blank grand staff. The second staff is the vocal line in treble clef, with lyrics "froh, machet meine See-le froh,". The third staff is the vocal line in bass clef, with lyrics "froh, machet meine Seele froh,". The fourth staff is the piano accompaniment in treble clef, featuring a complex, rhythmic pattern. The fifth staff is the piano accompaniment in bass clef, featuring a complex, rhythmic pattern. The sixth staff is the piano accompaniment in bass clef, featuring a complex, rhythmic pattern. The seventh staff is the piano accompaniment in bass clef, featuring a complex, rhythmic pattern.

musical score for the second system, including vocal lines and piano accompaniment. The system consists of seven staves. The top staff is a blank grand staff. The second staff is the vocal line in treble clef. The third staff is the vocal line in bass clef. The fourth staff is the piano accompaniment in treble clef, featuring a complex, rhythmic pattern. The fifth staff is the piano accompaniment in bass clef, featuring a complex, rhythmic pattern. The sixth staff is the piano accompaniment in bass clef, featuring a complex, rhythmic pattern. The seventh staff is the piano accompaniment in bass clef, featuring a complex, rhythmic pattern, with the instruction "pizzicato" written below it.

Dir Theure dan - ke ich mein Leben, dir

con arco

Ich hab dir Inkle, nichts ge-geben, ver-gifs dein Schickfal, und fey froh.

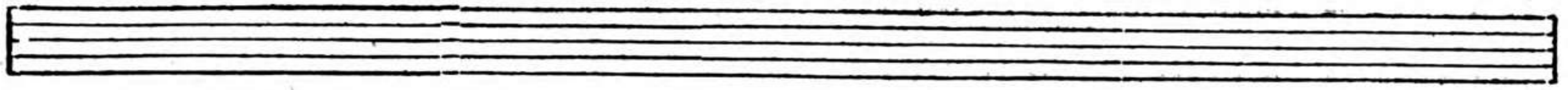
gute be - ste Ya-ri-ko.

Best - er Inkle! Dein Gefchi-ke machet meine See-le froh,
 Be - ste Freundinn! Un - fer Glü-ke machet meine Seele froh,

machet meine See-le froh, meine See - le mei-ne See - le mei - ne See-le froh.
 machet meine See-le froh, meine See - le meine See - le mei - ne See-le froh.

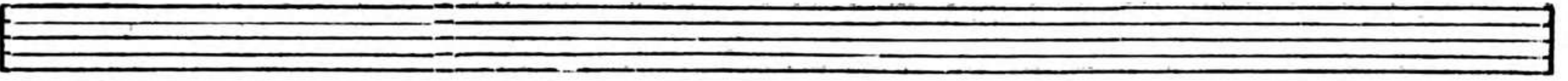
Zu - friedenheit war mein Gefchike, und
 Ich kenne Mädchen, die Verdienfte, dein gu-ter Sinn ist mir be-wufst,

dich zu - ret-ten meine Luft, befter Inkle! dein Ge - fchike machet meine See-le froh!
 Befte Freundinn! unfer Glü - ke machet meine See-le froh,



ma - chet meine Seele froh, machet meine Seele machet meine ma - chet meine See - le machet mei - ne

ma - chet meine Seele froh, machet meine See - le machet meine ma - chet meine See - le machet mei - ne



See - le froh, machet meine Seele meine Seele ma - chet mei - ne See - le froh, machet meine meine See - le

See - le froh, machet meine Seele meine Seele mei - ne See - le froh, machet meine meine See - le

musical score for the first system, including vocal lines and piano accompaniment. The system consists of seven staves. The top staff is a blank grand staff. The second staff is the vocal line in treble clef with a key signature of one flat. The third staff is the piano accompaniment in bass clef. The fourth staff is the piano accompaniment in treble clef. The fifth staff is the piano accompaniment in bass clef with a 3/8 time signature. The sixth staff is the piano accompaniment in treble clef with a 3/8 time signature. The seventh staff is the piano accompaniment in bass clef. The lyrics are: froh, machet meine See-le froh, machet meine See-le froh.

musical score for the second system, including vocal lines and piano accompaniment. The system consists of seven staves. The top staff is a blank grand staff. The second staff is the vocal line in treble clef with a key signature of one flat. The third staff is the piano accompaniment in bass clef. The fourth staff is the piano accompaniment in treble clef. The fifth staff is the piano accompaniment in bass clef with a 3/8 time signature. The sixth staff is the piano accompaniment in treble clef with a 3/8 time signature. The seventh staff is the piano accompaniment in bass clef. The lyrics are: froh, machet meine See-le froh, machet meine See-le froh.

Andantino.

Flauto.

Viola

Violino 1. 2.

Viola

Basso.

Wie zärtlich ist mein Va-ter nicht! wie zärtlich ist mein Va-ter nicht! wenn er in seinem

Silber-haa-re, ge-beugt schon durch die Last der Jah-re, von Gültig-keit und Lie-be spricht! die Ein-tracht die Zu-

frie-den-heit, die Ein-tracht die Zu-frie-den-heit, des Fromen Lohn, des Guten Glücke mahlt sich in sei-nem

con arco

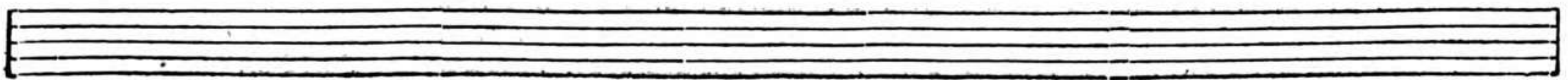
fanf - ten Bli - ke durch eine stil - le Hei - ter - keit, durch ei - ne stil - le Hei - ter - keit.

pizzicato

Wie zärtlich ist mein Vater nicht, wie

conz. arco

zärtlich ist mein Va - ter nicht, wenn er in fei - nem Sil - ber - haa - re, ge - beugt schon durch die Luft der Jahre, von



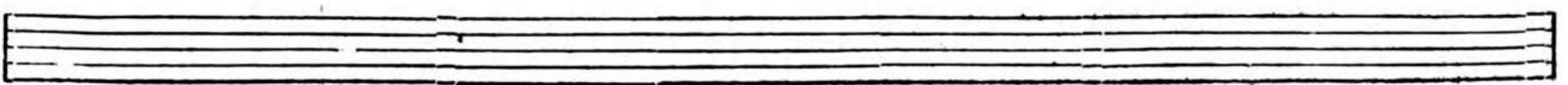
Gü - tig - keit und Lie - be spricht, von Gü - tig - keit und Lie - be spricht, von Gü-tigkeit und

pizzicato

Lie-be spricht, von Gü - tig-keit und Lie - be spricht, von Gü - tig-keit und Lie - be spricht, die

Ein-tracht, die Zu - frie - denheit, die Ein-tracht, die Zu - frie - denheit, des Fromen Lohn, des Guten Glücke

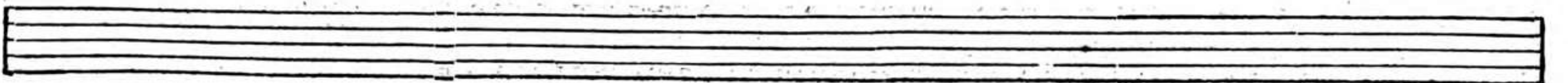
con arco



mahlt sich in sei - nem sanften Blike, durch ei - ne stil - le Hei - terkeit, durch ei - ne stil - le Heiterkeit, durch

ei - ne stil - le Heiterkeit.

ENDE DES ZWEYTEN AUFZUGES.



DRITTER AUFZUG.

97

Adagio non tanto.

Corno I. 2.
Oboe I. 2.
Viola
Violino I. 2.
Fagotto
Basso.

Was nü - zen mir nun Mühe nun

Mühe und Sorgen! Ich bin ver - waist ich bin ver - waist.

Bb

Noch denke ich den schwarzen Mor-gen, noch denke ich den schwarzen Morgen mit schüch - tern Gei-ßt,

der mich ent - fernt von al - lem Glü - ke in die - se Ge - gend tiefs, wo mich mein Schick - fal und Ge - schick -

treulos treu - los ü - ber - liefs. Was nützen mir nun Sorgen, Was nützen mir nun Sorgen? Ich bin ver

waifst ich bin ver - waifst.

Was

Was nü - zen mir nun Mühe und Sorgen, ich bin ver - waifst, ich bin ver - waifst.

Noch denke ich den schwarzen Morgen, noch denke ich den schwarzen Morgen mit schüch - term Geißt, mit

schüch - term Geißt, der mich entfernt von al - lem Glücke in die - se Gegend stiefs, in die - se Gegend

stiefs, wo mich mein Schickal und Ge - schike treulos ü - berliefs, treulos ü - ber - liefs,

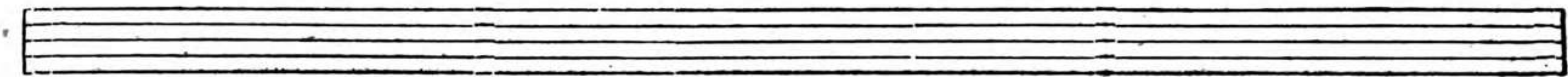
Ich bin ver-waist, ver - waist, was nützen mir nun Mühe und Sorgen?

Noch denke ich den schwarzen Morgen mit schüchterm Geist, der mich entfernt von al-lem Glücke

in diese Gegend stiefs, wo mich mein Schik-fal und Ge - schike treulos ü-berliefs, treu-los überliefs, was

Vocal line with lyrics: nü - zen mir nun Sorgen? Ich bin ver-waifst, ich bin ver-waifst.

Piano accompaniment with dynamic markings: *p*, *pp*, *ppp*.



Adagio.

Corno 1. 2.

Oboe 1. 2.

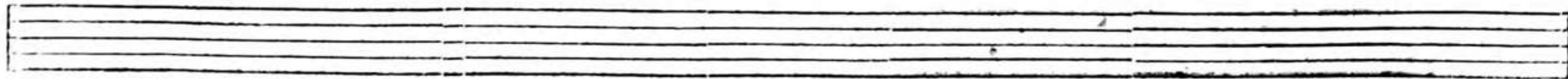
Flauto.

Viola

Violino 1. 2. Unisone

Contrabasso.

Basso.



Musical score for the first system, featuring vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in treble clef, and the piano accompaniment is in bass clef. The music is in 3/4 time and includes dynamic markings such as *f* and *fp*.

Hören Sie Madmoi - fel - le, oder Ma - dam Ya - ri - ko !

Musical score for the second system, featuring vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in treble clef, and the piano accompaniment is in bass clef. The music is in 3/4 time and includes dynamic markings such as *f* and *fp*.

daß ich ih - nen was er - zäh - le, daß ich ih - nen was er - zäh - le, in Eu - ro - pa geht es so

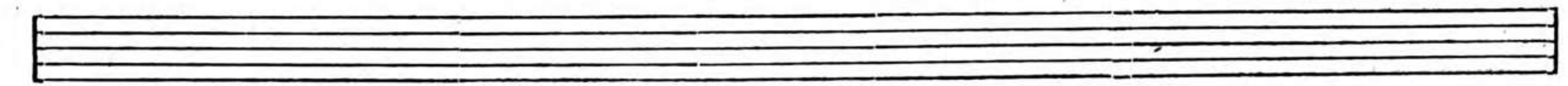
Allegro.

In der Kut - sche auf den Straf - fen wird mein Herr Sie füh - ren laf - fen, die be - spant mit

ra - schein Pfer - den durch die Straf - fen rol - len wer - den, die be - spant mit ra - schein Pfer - den

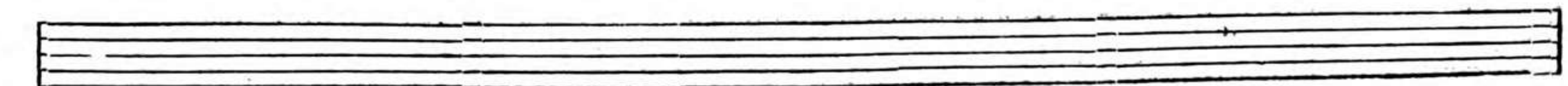
durch die Straf - fen rol - len wer - den Quadrupedante put - rem Soni - tu ru ru ru: Quadrupedante pu -

fp *fp*



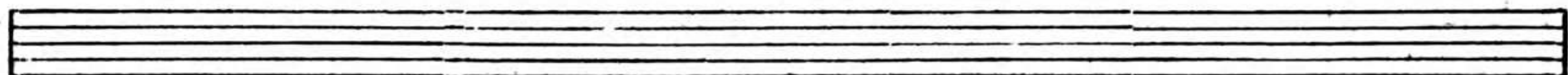
trem Soni - tu ru ru ru: fo treten die Pferde schnell auf die Er - de, fo treten die Pferde schnell auf die Er - de tripp

pizzicato



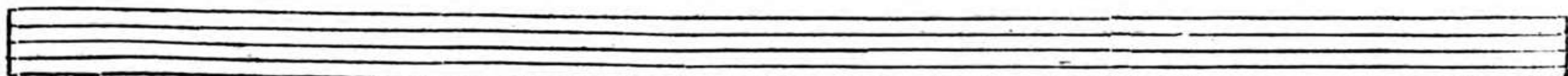
trapp tripp trapp! tripp trapp tripp trapp! So treten die Pferde schnell auf die Erde, so treten die Pferde schnell

Con'arco



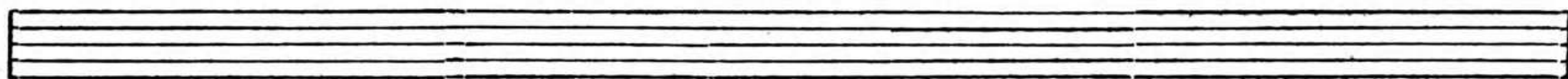
Adagio.

auf die Erde tripp trapp tripp trapp tripp trapp! Dann wird man Sie auf-fer den Wagen auf

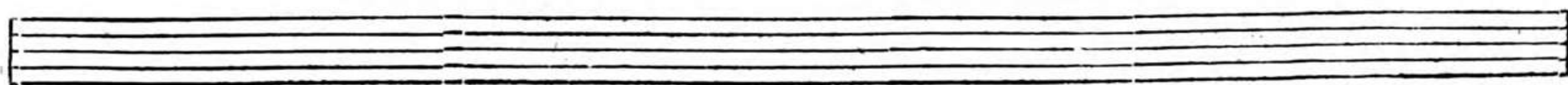


Allegro.

Küffen und Sopha hin - tra - gen, dann schäumt in goldenen Bäckern der Wein, wie fröhlich wie fröhlich und



lustig werden wir feyn! wie fröhlich wie fröhlich und lustig werden wir feyn, wie lustig werden wir



Musical score for strings and woodwinds. It consists of seven staves. The top three staves are for Violin I, Violin II, and Viola. The bottom three staves are for Violoncello (Cello) and Contrabbasso (Double Bass). The woodwind section includes Flute (Fl.), Oboe (Ob.), and Bassoon (Fag.). The score features various musical notations including dynamics (f), articulation (accents), and phrasing slurs. The woodwinds have a 'feyn!' (faint) marking.

An empty musical staff consisting of five lines.

Allegro.

Musical score for woodwinds and strings. It includes parts for Horn (Corno) 1. and 2., Oboe (Oboe) 1. and 2., Viola, Violino (Violin) 1. and 2., Fagotto (Bassoon), and Contrabbasso (Double Bass). The score is in common time (C) and features various musical notations including dynamics (f), articulation (accents), and phrasing slurs. The word 'units' is written below the Violino 1. staff.

An empty musical staff consisting of five lines.

First system of musical notation. It consists of six staves. The top two staves are in treble clef with a key signature of two flats. The third and fourth staves are in treble clef with a key signature of two flats and a 3/8 time signature. The fifth staff is in treble clef with a key signature of two flats. The bottom staff is in bass clef with a key signature of two flats and a 3/8 time signature. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings.

Second system of musical notation, continuing from the first system. It consists of six staves with the same instrumentation and key signature. The notation is more complex, featuring many sixteenth and thirty-second notes, and includes dynamic markings such as *p* and *pizzicato*.

Third system of musical notation, continuing from the second system. It consists of six staves with the same instrumentation and key signature. The notation includes various rhythmic patterns and dynamic markings, including *f* and *conf: arco*.

First system of musical notation. It consists of six staves. The top two staves are vocal parts in treble clef with a key signature of two flats. The third staff is a keyboard accompaniment in bass clef with a 3/4 time signature and a key signature of two flats. The fourth staff is a vocal part in treble clef with a key signature of two flats, featuring dynamic markings *uniso*, *p*, and *f*. The fifth staff is a keyboard accompaniment in bass clef with a 3/4 time signature and a key signature of two flats. The sixth staff is a vocal part in bass clef with a key signature of two flats.

Second system of musical notation, continuing the piece with six staves. The vocal parts and keyboard accompaniment continue with similar rhythmic patterns and dynamics.

Third system of musical notation, featuring a vocal solo in the fourth staff. The word *Unisono* is written below the staff. The lyrics are: "Wo ist der Gott, der uns be - foh-len, das man den Men-schen mor - den soll, das".

man den Men-schen morden soll? kein Gott kan Blut von Menschen Menschen wol-len, kein Gott kein Gott kein

Gott kann Blut von Menschen Menschen wol-len, denn sein Ver-gnü-gen ist ihr Wohl, denn sein Ver-gnü-gen ist ihr

Wohl. Nicht Gott, nicht Gott, der Geiz gab dem Be-feh-le, der hält in sei-ner

feiner schwarzen Seele die Lafterthaten die Lafterthaten, der

hält in feiner schwarzen Seele die Lafterthaten für erlaubt, Kein Gott kan Blut von

Menfchen wollen, denn fein Vergnügen itt ihr Wohl ihr Wohl.

The first system of the musical score consists of six staves. The top staff is a treble clef with a whole rest. The second staff is a treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and contains a whole note chord. The third staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a rhythmic pattern of eighth notes. The fourth staff is a treble clef with a key signature of two flats and contains a complex rhythmic pattern with many sixteenth notes. The fifth staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a whole rest. The sixth staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a rhythmic pattern of eighth notes.

The second system of the musical score consists of six staves. The top staff is a treble clef with a whole rest. The second staff is a treble clef with a key signature of two flats and contains a whole note chord. The third staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a rhythmic pattern of eighth notes. The fourth staff is a treble clef with a key signature of two flats and contains a complex rhythmic pattern with many sixteenth notes. The fifth staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a whole rest. The sixth staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a rhythmic pattern of eighth notes.

The third system of the musical score consists of six staves. The top staff is a treble clef with a whole rest. The second staff is a treble clef with a key signature of two flats and contains a whole note chord. The third staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a rhythmic pattern of eighth notes. The fourth staff is a treble clef with a key signature of two flats and contains a complex rhythmic pattern with many sixteenth notes. The fifth staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a whole rest. The sixth staff is a bass clef with a key signature of two flats and contains a rhythmic pattern of eighth notes.

Wo ist der Gott, der uns be - fohlen, das

Ff

man den Men - schein mor - den soll, daß man den Menschen morden soll? Kein Gott kann Blut von Menschen

wol - len, kein Gott kann Blut von Menschen wol - len, kein Gott kann Blut von Menschen

wollen, denn kein Vergnügen kein Vergnügen ist ihr Wohl ihr Wohl.

Nicht Gott nicht Gott, der Geiz gab dem Befehle, der Menschen, Gut und Leben

raubt, der Menschen Gut und Leben raubt, der hält in fei-ner schwarzen Seele, der hält in fei-ner schwarzen

See-le La-ster-thaten La-ster-thaten für-er-laubt er-laubt. Nicht

Gott, nicht Gott, der Geiz gab dem Be - fehle, der Geiz gab dem Be -

pizzicato

feh-le, der Menschen Gut und Le-ben raubt. Wo ist der Gott, der uns be - feh - len, das man den Menschen

con arco

morden soll, das man den Menschen morden soll? Kein Gott kann Blut von Menschen wollen, denn kein Ver-gnügen ist ihr



Musical score system 1, featuring vocal lines and piano accompaniment. The system includes a vocal line with lyrics and piano accompaniment in treble and bass clefs. The key signature has two flats, and the time signature is 3/8. Dynamics include *f* and *ff*.

wohl, denn fein Ver - gnügen ist ihr wohl.



Musical score system 2, featuring piano accompaniment in treble and bass clefs. The system includes piano accompaniment in treble and bass clefs. The key signature has two flats, and the time signature is 3/8. Dynamics include *f*.



Musical score system 3, featuring piano accompaniment in treble and bass clefs. The system includes piano accompaniment in treble and bass clefs. The key signature has two flats, and the time signature is 3/8. Dynamics include *f*.

Piano accompaniment for the first system, including treble and bass staves with various rhythmic patterns and dynamics.

Empty musical staff.

Empty musical staff.

Allegro.

Corno 1. 2. Den Fluch meines Vaters *f*

Oboe 1. 2. Den Fluch meines Vaters *f*

Fagoto. Den Fluch meines Vaters *f*

Flauto. Den Fluch meines Vaters *f*

Viola Den Fluch meines Vaters *f*

Violino 1. 2. Den Fluch meines Vaters *f* Unisono

Fernando. Den Fluch meines Vaters

Basso. Den Fluch meines Vaters *f*

Musical score for woodwinds and strings with lyrics "Den Fluch meines Vaters" and dynamics like "f" and "Unisono".

Adagio.

Ein Mensch war.

Ein Mensch war.

Ein Mensch war.

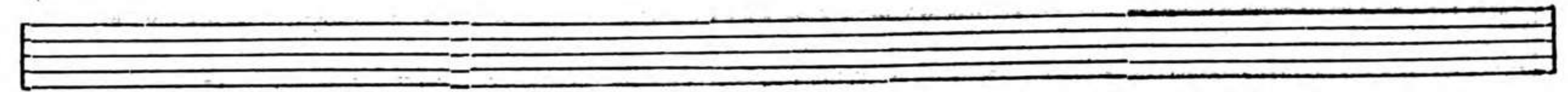
Ein Mensch war.

Ein Mensch war.

Ein Mensch war.

Ein Mensch war.

Ein Mensch war.



Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

Selbst Menschenliebe.

fp

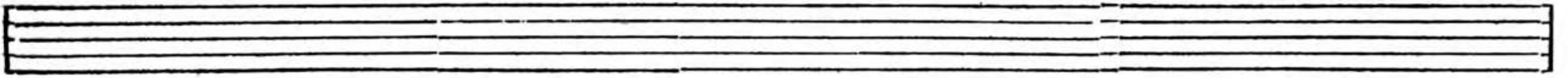
fp

fp

fp

fp

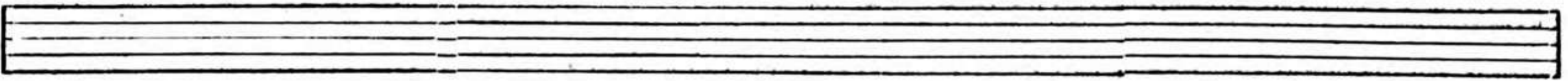
Gott, kann mein Vater mir noch fluchen? haft du o Gott! den



Fluch erhört? Die Menschen zu vereinen fuchen ist diese That des Fluches werth? o nein, du Schöpfer

Musical score for the first system, featuring vocal line and piano accompaniment. The score is in 3/4 time, key of B-flat major (two flats), and includes a dynamic marking of *f* (forte). The piano accompaniment consists of a right-hand part with eighth-note patterns and a left-hand part with a steady eighth-note accompaniment.

bift die Güte, du Schöpfer bift die Güte, und Menichenliebe heift ja Pflicht: du fiehft mein Herz, du fiehft mein Herz und



Musical score for the second system, featuring vocal line and piano accompaniment. The score is in 3/4 time, key of B-flat major (two flats), and includes a dynamic marking of *fp* (fortissimo piano). The piano accompaniment continues with similar patterns to the first system.

mein Gemüthe und hört den Fluch des Va-ter's Vaters nicht, du Schöpfer! du Güte! du hört den Fluch des Vaters

not, du hörst den Fluch des Vaters nicht. Gott! den Fluch meines

f *p* *unio* *f* *p*

Detailed description: This system contains the first system of a musical score. It features four vocal staves (Soprano, Alto, Tenor, Bass) and two piano accompaniment staves. The vocal lines are in a key with two flats and a 3/4 time signature. The piano accompaniment includes a complex rhythmic pattern in the right hand and a more melodic line in the left hand. Dynamics range from *f* (forte) to *p* (piano). The lyrics are in German, with the first line of the system being "nicht, du hörst den Fluch des Vaters nicht." and the second line starting with "Gott! den Fluch meines".

Va - ters - haft du o Gott! den Fluch er - hört? die Menichen zu-ver - ei-nen fu-chen,

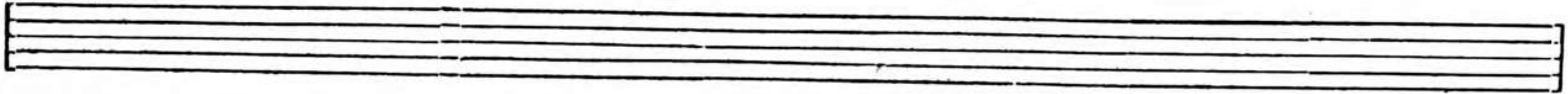
f *fp* *fp*

Detailed description: This system contains the second system of the musical score. It continues with the same four vocal staves and two piano accompaniment staves. The vocal lines continue the previous system's melody. The piano accompaniment maintains its complex rhythmic pattern. Dynamics include *f* (forte) and *fp* (fortissimo). The lyrics are in German, with the first line of the system being "Va - ters - haft du o Gott! den Fluch er - hört?" and the second line starting with "die Menichen zu-ver - ei-nen fu-chen,".

ist die-se That des Fluches Werth? o nein! du Schöpfer bist die Güte, du Schöpfer bist die Gü-te, und

Menschenlie-be heisst ja Pflicht. Du siehst mein Herz, du siehst mein Herz und mein Gemüthe, und hörst den Fluch den Fluch des Vaters

not. Du Schöp-fer! du Gü - te! du hörft den Fluch des Va- ters nicht, du hörft den Fluch des Vaters



nicht.

Adagio.

Viola

Violino 1. 2.

Variko.

Basso.

O Inkle! wie ich lieb-te dich, und du, mein Freund! ver-handelt mich? und du, mein Freund! ver-

handelt mich? Ist dieses dein Versprechen? ist dieses dein Versprechen? ist dies für meine Treu der Lohn? ist dies für meine

Treu der Lohn? al - lein mein Herz ver-zeiht dir schon; al - lein mein Herz ver-zeiht dir schon; das deine soll mich rächen, das

pizzicato

dei-ne soll mich rä-chen, mein Herz ver - zeiht dir schon, das dei - ne soll mich rächen, das dei - ne soll mich

con f. arco

First system of musical notation. It includes a piano accompaniment with a treble and bass clef, and a vocal line in a single staff. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 3/8. The vocal line begins with the word "rächen." (revenge).

Second system of musical notation. It includes a piano accompaniment and a vocal line. The vocal line contains the lyrics "O Ink-le! wie ich". The piano part features dynamic markings such as *fp* (fortissimo piano).

Third system of musical notation. It includes a piano accompaniment and a vocal line. The vocal line contains the lyrics "liebte dich, und du, mein Freund! und du! mein Freund! und du, mein Freund! ver-handelt mich? Ist dies dein Versprechen, ist".

Fourth system of musical notation. It includes a piano accompaniment and a vocal line. The vocal line contains the lyrics "dieses dein Versprechen? Ist dies für mei-ne Treu der Lohn, ist die:s für meine Treu der Lohn? al-".

lein mein Herz ver - zeiht dir schon, al - lein mein Herz ver - zeiht dir schon, das dei - ne foll mich rächen, das dei-ne

pizzicato

cont'arco

dei-ne foll mich rächen, das deine foll mich rächen. O Ink-le! wie ich liebte dich, und du mein Freund verhandelst mich? Ist

dies für meine Treu der Lohn, ist dies für meine Treu der Lohn? al-lein mein Herz verzeiht dir schon, das dei-ne foll mich

fp

rächen, al - lein mein Herz ver-zeiht dir schon, das dei - ne foll mich rä-chen, das dei-ne foll mich rä-chen.

fp

Andantino.

Corno 1.
2.

Fagoto.

Flauto.

Viola

Violino 1.
2.

Variko.

Fernando.

Pedril.

Basso.

Ver - gef-fen wollen wir ver-

Ver - gef-fen wollen wir ver-

Ver - gef-fen wollen wir ver-

gessen wol-len wir, ver-geffen wollen wir die Sor-gen, uns lie-ben und ftets glücklich feyn uns
 gessen wol-len wir, ver-geffen wollen wir die Sor-gen, uns lie-ben und ftets glücklich feyn uns
 gessen wollen wir, ver-geffen wollen wir die Sorgen

lie-ben und ftets glücklich feyn uns lie - ben uns lie - ben uns lieben und ftets glücklich feyn, und nie foll
 lie-ben und ftets glücklich feyn uns lie - ben uns lie - ben uns lieben und ftets glücklich feyn, und nie foll
 uns lie - ben uns lie-ben uns lieben und ftets glücklich feyn, und nie foll

uns ein schwarzer schwarzer Morgen Ver - der - ben Ver - der - ben o - der Unglück dreun, Ver -
 uns ein schwarzer schwarzer Morgen Ver - der - ben Ver - der - ben o - der Unglück dreun, Ver -
 uns ein schwarzer schwarzer Morgen Ver - der - ben Ver - der - ben o - der Unglück dreun, Ver -

der - ben Ver - der - ben Ver - der - ben o - der Unglück dreun. Eu - ro - pa
 der - ben Ver - der - ben Ver - der - ben o - der Unglück dreun. Eu - ro - pa
 der - ben Ver - der - beu Ver - der - ben o - der Unglück dreun. Eu - ro - pa

folll auf E - del - - ftei - - ne und Gold - staub im - mer po - chend po ⁴ chend

folll auf E - del - - ftei - - ne und Gold - staub im - mer po - chend po - chend

folll auf E - del - - ftei - - ne und Gold - staub im - mer po - chend po - chend

unis
feyn, wir wollen uns wir wollen uns wir wollen uns entfernt vom

feyn, entfernt vom Schei - ne entfernt vom Schei - ne entfernt vom

feyn, entfernt vom Schei - ne entfernt vom Schei - ne entfernt vom

Scheine der Un - schuld der Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun.

Scheine der Un - schuld der Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun.

Scheine der Un - schuld der Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun.

Ver - geffen wollen wir, ver - geffen wollen wir ver - geffen wollen

Ver - gef-fen wollen wir, ver - geffen wollen wir ver - geffen wollen

Ver - geffen wollen wir, ver - geffen wollen wir vergef-fen

wir die Sorgen, uns lieben und stets glücklich feyn, uns lieben und stets glücklich feyn, uns lie - ben uns
 wir die Sorgen, uns lieben und stets glücklich feyn, uns lieben und stets glücklich feyn, uns lie - ben uns
 wol - len wir die Sorgen, uns lie - ben uns

lie - ben uns lie - ben und stets glücklich feyn, und nie foll uns ein
 lie - ben uns lie - ben und stets glücklich feyn, und nie foll uns ein
 lie - ben uns lie - ben und stets glücklich feyn, und nie foll uns ein

This system contains the first two systems of music. It includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The lyrics are:

schwar - zer schwar-zer Morgen Ver - derben Ver - der-ben o-der Unglück dreun, Ver-derben Ver - derben Ver -
 schwar - zer schwar-zer Morgen Ver - derben Ver - der-ben o-der Unglück dreun, Ver-derben Ver - derben Ver -
 schwar - zer schwar-zer Morgen Ver - derben Ver - derben o-der Unglück dreun, Ver-derben Ver - derben Ver -

This system contains the next two systems of music. It includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The lyrics are:

der - ben o - der Un - glück dreun. Eu - ro - pa foll auf E - del -
 der - ben o - der Un - glück dreun. Eu - ro - pa foll auf E - del -
 der - ben o - der Un - glück dreun. Eu - ro - pa foll auf E - del -

ftei - ne und Gold - Staub im - mer po - chend po - chend feyn.

ftei - ne und Gold - Staub im - mer po - chend po - chend feyn.

ftei - ne und Gold - Staub im - mer po - chend po - chend feyn.

UNISONO

Wir wollen uns wir wollen uns wir wollen uns entfernt vom Scheine der Un -

Entfernt vom Schei - ne entfernt vom Schei - ne entfernt vom Scheine der Un -

Entfernt vom Schei - ne entfernt vom Schei - ne entfernt vom Scheine der Un -

pizzicato

M m

schuld der Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld
 schuld der Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld
 schuld Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, Un - schuld

unf - rer Sit - ten freun. Eu - ro - pa foll auf E - delstein und Goldstaub immer pochend feyn.
 unf - rer Sit - ten freun. Eu - ro - pa foll auf E - delstein und Goldstaub immer pochend feyn:
 unf - rer Sit - ten freun. Eu - ro - pa foll auf E - delstein und Goldstaub immer pochend feyn.

wir wollen uns wir wollen uns wir wollen uns entfernt vom Scheine der Un - schuld der
 entfernt vom Schei-ne entfernt vom Scheine entfernt vom Scheine der Un - schuld der
 entfernt vom Schei-ne entfernt vom Scheine entfernt vom Scheine der Un - schuld

Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten
 Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten
 Un - schuld der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, Un - schuld unf - rer Sit - ten

freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten
freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten
freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten freun, der Un - schuld unf - rer Sit - ten

freun.
freun.
freun.

Fine